

Gemeinsam wachsen

Jahresabschluss 2007

DekaBank

Deutsche Girozentrale

Jahresabschluss 2007
DekaBank Deutsche Girozentrale

Lagebericht 2007 der DekaBank Deutsche Girozentrale	1
Auf einen Blick	1
Profil des DekaBank-Konzerns	1
Wertorientierte Strategie und Steuerung	5
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung	7
Finanz- und Vermögenslage	17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	18
Nachtragsbericht	19
Prognosebericht	19
Risikobericht	24
Jahresabschluss	46
Bilanz	46
Gewinn- und Verlustrechnung	48
Anhang	49
Allgemeine Angaben	49
Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse	53
Erläuterungen zur Bilanz	54
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung	66
Sonstige Angaben	69
Mandate in Aufsichtsgremien	70
Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale	74
Versicherung des Vorstands	76
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	77
Glossar	78
Disclaimer	82

Lagebericht 2007 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Auf einen Blick

Ein sehr erfreulicher Absatz bei den Publikumsfonds, eine verbesserte Fondsp performance, eine deutliche Steigerung des wirtschaftlichen Ergebnisses – 2007 war für den DekaBank-Konzern ein erfolgreiches Geschäftsjahr. Wir haben unsere zentralen Wachstums- und Ergebnisziele durchgängig erreicht und zugleich auf Basis des Initiativenprogramms First Choice Deka unsere Position als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe gefestigt. Gemeinsam mit Sparkassen und Landesbanken haben wir zum Wachstum der fondsbasierten Kapitalanlage im Verbund beigetragen.

Mit einem Nettomittelaufkommen nach BVI von 12,7 Mrd. Euro bei unseren Wertpapier-Publikumsfonds hat das Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK) den vergleichbaren Vorjahreswert (3,5 Mrd. Euro) fast vervierfacht und ist – gemessen am Fondsvermögen gemäß BVI – Nummer zwei im Markt. Die Top-Position ist in Sichtweite und soll bis 2009 erreicht werden. Entscheidende Erfolgsfaktoren waren die verbesserte Performance der Fonds und die Erweiterung des Produktspektrums durch maßgeschneiderte Lösungen für unterschiedlichste Anlagestrategien.

Bei den Immobilienfonds (Geschäftsfeld Asset Management Immobilien, AMI) haben wir unsere Marktführerschaft behauptet und sind sehr gut positioniert, um die derzeit attraktiven Marktbedingungen nutzen zu können. Nach den deutlichen Mittelabflüssen im Vorjahr wurde im Jahr 2007 eine nahezu ausgeglichene Vertriebsleistung erzielt – und das, obwohl wir zur Hebung von Renditechancen und im Rahmen der Liquiditätssteuerung bei den Publikumsfonds auf Basis der Kontingenzierung ganz gezielt auf Mittelzuflüsse verzichtet haben.

Renommierte Preise haben die hohe Portfolioqualität und damit unsere Arbeit der vergangenen Monate mehrfach bestätigt. Ebenfalls erfolgreich waren wir mit Immobilien-Spezialfonds für institutionelle Anleger. Parallel dazu haben wir die Immobilienfinanzierung ausgebaut und unsere Position als Finanzierungspartner professioneller Investoren gestärkt.

Das neu formierte Geschäftsfeld Corporates & Markets hat sich im Jahr 2007 als Dienstleister, Produktlieferant und -innovator sowie als Marktrisikomanager für das Asset Management erfolgreich positioniert. Es spielt eine bedeutende Rolle bei der Erweiterung des Produktspektrums um neue Assetklas-

sen, beispielsweise um börsennotierte Indexfonds (ETF) oder Kreditderivate.

Auch auf der Ertragsseite ist der DekaBank-Konzern mit der Steigerung des wirtschaftlichen Ergebnisses um 26,7 Prozent auf 514,1 Mio. Euro einen großen Schritt vorangekommen. Dabei lag insbesondere das Provisionsergebnis deutlich im Plus. Der Verkauf des Frankfurter Gebäudeensembles Trianon bereits im Frühjahr 2007 hat das Ergebnis zusätzlich positiv beeinflusst. Die Verwerfungen an den Kreditmärkten wirkten sich hingegen in der zweiten Jahreshälfte negativ aus; die Ausweitung der Credit Spreads führte zu einem negativen Bewertungsergebnis. Insgesamt aber birgt die derzeitige Situation an den Kapitalmärkten dank unserer starken Kapitalausstattung und Liquiditätsposition mehr Chancen als Risiken.

Die Verbundleistung – der durch die DekaBank generierte Wertschöpfungsbeitrag für unsere Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe – legte um 9,5 Prozent auf den Rekordwert von 1,13 Mrd. Euro zu. Damit stärkten wir die Basis für weiteres gemeinsames Wachstum im Verbund.

Die Struktur aus drei miteinander verzahnten Geschäftsfeldern, einem leistungsstarken Vertrieb über die Sparkassen und Landesbanken sowie den Corporate Centern gibt der DekaBank auch künftig einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil: Sie kann für jede gewünschte Anlagestrategie das passgenaue Instrumentarium aus einer Hand zur Verfügung stellen und Anleger in jeder Marktphase professionell begleiten.

Mit innovativen Anlageprodukten wollen wir kontinuierlich einen wachsenden Teil des Geldvermögens in unser Asset Management lenken und unsere exponierte Marktposition festigen – bei signifikant steigenden Ergebnissen und stabiler Risikoposition. In allen Geschäftsfeldern stehen die Zeichen damit auch künftig auf wertorientiertem Wachstum.

Profil des DekaBank-Konzerns

Die DekaBank ist der zentrale Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe, dem weltweit größten Finanzverbund. Als Partner erster Wahl für Sparkassen, Landesbanken und andere Verbundunternehmen bietet die DekaBank maßgeschneiderte Produkte, Lösungen und Dienstleistungen für die Umsetzung individueller Anlagestrategien in unterschiedlichsten Marktszenarien. Hierzu decken unsere Fondsprodukte alle Assetklassen

für Privatanleger und institutionelle Investoren ab. Darüber hinaus umfasst das Leistungsspektrum das Kreditgeschäft, kapitalmarktbezogene Handels- und Sales-Aktivitäten, sowie das Treasury (Asset Liability Management, Liquiditätsmanagement und Funding). Durch die enge Verzahnung ihrer Kernkompetenzen im Asset-, Kredit- und Risikomanagement erzielt die DekaBank Mehrwert für ihre Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden.

Rechtliche Struktur

Die DekaBank ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie fungiert als ein Zentralinstitut der Sparkassen-Finanzgruppe. Träger sind der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö.K.) sowie acht Landesbanken. DSGV und Landesbanken sind jeweils zu 50 Prozent an der DekaBank beteiligt; die Anteile der Landesbanken werden mittelbar über die GLB GmbH & Co. OHG (49,17 Prozent) sowie die NIEBA GmbH (0,83 Prozent) gehalten.

Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmenssteuerung und -überwachung gewährleistet klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien und ermöglicht schlanke Entscheidungsprozesse. Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, dem sechs Mitglieder angehören. Unterstützt werden die Vorstandsmitglieder durch Management Committees auf Ebene der Geschäftsfelder und im Vertrieb. Ziel ist eine enge Verzahnung aller Aktivitäten, die auch in einer effizienten Investitionssteuerung resultiert. Über mehrere Fachbeiräte und Vertriebsgremien bindet die DekaBank die Expertise der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in ihre Entscheidungsfindung ein.

Vorstand und Verwaltungsrat arbeiten eng und vertrauensvoll zusammen. Dem Verwaltungsrat der DekaBank gehören satzungsgemäß 30 Mitglieder an. Sie setzen sich aus Vertretern der Sparkassen-Finanzgruppe, Arbeitnehmervertretern sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Zur Steigerung seiner Effizienz hat der Verwaltungsrat zwei Fachausschüsse gebildet: den Präsidial- und den Prüfungsausschuss.

Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften und Beteiligungen der DekaBank zählen Kapitalanlagegesellschaften mit Sitz in Deutschland, Luxemburg und Irland, Banken mit Sitz in Luxemburg und in der Schweiz sowie weitere Beteiligungen, darunter Grundstücks- und Gebäudemanagement-Gesellschaften. Gemeinsam mit den öffentlichen Versicherern bietet die DekaBank über die Beteiligungsgesellschaft S PensionsManagement GmbH (Anteil 50 Prozent) Beratungs- und Dienst-

leistungen für die betriebliche Altersvorsorge (bAV) an. Die S Broker AG & Co. KG (DekaBank-Anteil 30,6 Prozent) ist im Online Brokerage aktiv.

Organisationsstruktur und Geschäftsfelder

Nach Abschluss der Neuaufstellung des Konzerns im ersten Halbjahr 2007 sind die Aktivitäten der DekaBank in drei Geschäftsfeldern und einer zentralen Vertriebseinheit gebündelt. Hinzu kommen sieben Corporate Center für übergreifende Dienstleistungen. Die Einheiten sind eng miteinander verzahnt; dies stellt größtmögliche Kundennähe ebenso sicher wie schlanke Geschäftsabläufe und die zeitnahe Entwicklung neuer Lösungsansätze über alle Assetklassen hinweg.

Geschäftsfeld Asset Management

Kapitalmarkt (AMK)

Das Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK) ist, gemessen am Ergebnisbeitrag, das größte Geschäftsfeld des DekaBank-Konzerns. AMK konzentriert sich auf das kapitalmarktbezogene Management von 567 Publikumsfonds (einschließlich 95 Dachfonds) sowie 516 Spezialfonds und 81 Advisory-, Management- und Vermögensverwaltungsmandate (Stand: 31. Dezember 2007) und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung (FVV). Das Leistungsspektrum im Spezialfondsgeschäft umfasst ebenfalls Aktivitäten der Master-KAG (90 Mandate), über die institutionelle Kunden ihre verwalteten Assets bei einer Investmentgesellschaft bündeln können. Zudem bietet das Geschäftsfeld AMK Services rund um die Depotführung für Deka Investmentfonds und für Fonds unserer Kooperationspartner an. Insgesamt nutzen mehr als 5 Mio. Depotkunden in Deutschland, Luxemburg und der Schweiz die fondsbasieren Angebote unseres Geschäftsfelds AMK.

Geschäftsfeld Asset Management

Immobilien (AMI)

Die Immobilienkompetenz des Konzerns ist im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI) gebündelt. Es bietet privaten und institutionellen Anlegern Produkte an, die auf Immobilieninvestments oder Immobilienfinanzierungen beruhen. Die neu gegründete Deka Immobilien GmbH ist im Geschäftsfeld für den Kauf, den Verkauf und das Management von Immobilien sowie für Produktentwicklung und Fondsadministration zuständig. Derzeit erstreckt sich das Management auf rund 400 Großimmobilien. Die beiden Kapitalanlagegesellschaften innerhalb von AMI, die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH sowie die Deka Immobilien Investment GmbH, konzentrieren sich auf das aktive Fondsmanagement. Zum Produktspektrum gehören Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds sowie Individuelle Immobilienfonds. Das Geschäftsfeld ist der größte Anbieter Offener Immobilien-

fonds in Deutschland und einer der führenden Immobilien-Asset-Manager Europas. Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung ergänzt das Leistungsspektrum mit maßgeschneiderten Finanzierungslösungen für professionelle Immobilieninvestoren weltweit.

Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Das Kreditgeschäft, die Handels- und Sales-Aktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie das Treasury (Asset-Liability-Management, Liquiditätsmanagement und Funding) sind seit Anfang 2007 im Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M) zusammengefasst. Mit seinen drei Teilgeschäftsfeldern Credits (Generierung von Krediten über das Konsortial- oder ausländische Direktkundengeschäft), der neu aufgebauten Einheit Liquid Credits (aktives Portfoliomanagement strukturierter Kapitalmarktprodukte) sowie Markets (Treasury, Handels- und Sales-Aktivitäten) ist C&M Dienstleister für die Asset-Management-Geschäftsfelder und agiert überdies als Partner institutioneller Investoren.

Vertrieb Sparkassen und Corporate Center

Alle Geschäftsfelder arbeiten eng mit dem Vertrieb Sparkassen zusammen, für den in der DekaBank ein eigenes Vorstandsressort zuständig ist. Neben einem zentralen Marketing- und Vertriebsmanagement ist der Vertrieb in drei Hauptregionen in Deutschland (Nord/Ost, Mitte, Süd) unterteilt. Der Vertrieb ist eine wichtige Schnittstelle sowohl zwischen der DekaBank und ihren Verbundpartnern als auch zwischen Produktion und Vermarktung. Darüber hinaus steuert er verschiedene zentrale Aufgaben wie das Produkt- und Markenmanagement sowie das Vertriebscontrolling.

Die Geschäftsfelder werden durch insgesamt sieben Corporate Center mit klar definierten Kernkompetenzen, geschäftspolitischen Zielsetzungen sowie Steuerungszielen und -größen unterstützt (Abb. 1). Sie sind übergreifend tätig und sorgen für einen reibungslosen Geschäftsablauf.

Standorte

Das Geschäft der DekaBank wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Größte Auslandstochter ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. Im Schweizer Markt ist die Deka(Swiss) Privatbank AG in Zürich aktiv. Weitere Kapitalanlagegesellschaften sitzen in Luxemburg und Dublin. Mit eigenen Repräsentanzen ist die DekaBank in Mailand, Madrid und seit Mai 2007 auch in Wien vertreten. Letztere betreut institutionelle Kunden in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa. Hier bietet der Bankenmarkt ein besonders großes Wachstumspotenzial im Kredit- und Einlagengeschäft, da dieses mit großer Dynamik an westliche Standards herangeführt wird.

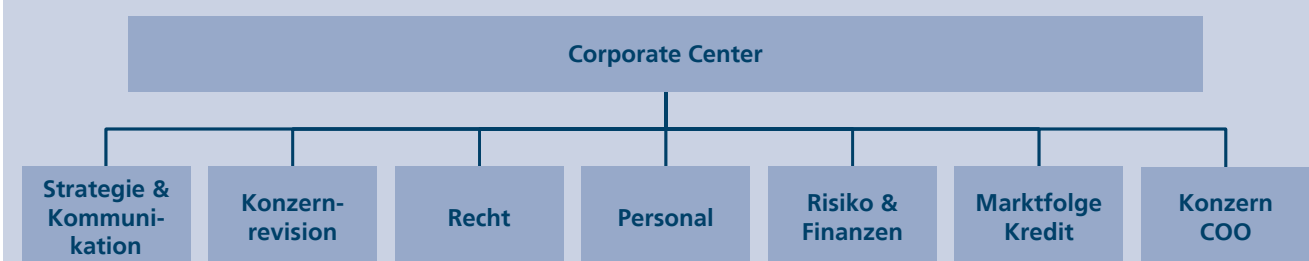
Produkte, Dienstleistungen und Marktposition

Geschäftsfeld AMK

Anspruch von AMK ist es, jedem Investor eine Anlageform zu bieten, die genau zu seinem individuellen Chance-/Risiko-Profil passt und eine exakte Umsetzung der gewählten Investmentstrategie ermöglicht. Die Leistungen des Geschäftsfelds erstrecken sich dabei auf die wesentlichen Wertschöpfungsstufen: Produktion, Abwicklung und institutioneller Vertrieb. Das Produktspektrum umfasst neben Fonds und strukturierten Anlagekonzepten des DekaBank-Konzerns auch Angebote von zehn renommierten internationalen Kooperationspartnern.

Mit einem verwalteten Vermögen von mehr als 41,6 Mrd. Euro ist AMK mit weitem Abstand deutscher Marktführer für das Fondsbasierte Vermögensmanagement. Die strukturierten Anlagekonzepte umfassen Dachfonds sowie die Fondsgebundene Vermögensverwaltung mit den Produkten Sparkassen-DynamikDepot, Schweiz PrivatPortfolio und Swiss Vermögensmanagement. Die Palette haben wir im Geschäftsjahr 2007 erweitert und angepasst. Neben dem Fondsbasierten Vermögensmanagement bieten wir ein breites Spektrum von Investmentfonds, darunter Basisprodukte wie DekaFonds und Rendit-

Abb. 1 Corporate Center



Deka, aber auch Produkte für spezielle Anforderungen wie etwa Deka-OptiCash zur Depotoptimierung unter steuerlichen Aspekten. Die breit diversifizierte Produktpalette der DekaBank für die private und betriebliche Altersvorsorge – beispielsweise die fondsbasierte Deka-BonusRente – wird ebenfalls durch AMK gesteuert.

Während der Retail-Vertrieb von Publikumsfonds über die Sparkassen erfolgt, wird im neu ausgerichteten institutionellen Vertrieb zusätzlich das Direktgeschäft mit institutionellen Investoren betreut. Hier umfasst das Leistungsangebot Spezialfonds und Master-KAG-Konzepte ebenso wie Advisory-/Management-Mandate oder auf institutionelle Investoren zugeschnittene Publikumsfonds. Beispiele sind institutionelle Geldmarktfonds wie Deka-Institutionell OptiFlex, steuerlich optimierte Anlageformen wie Deka-Institutionell OptiCash oder globale Währungsfonds wie Deka-Treasury Corporates. Auch die betriebliche Altersvorsorge wird hier abgedeckt.

Geschäftsfeld AMI

Das Geschäftsfeld AMI bietet privaten und institutionellen Anlegern Immobilienanlageprodukte mit unterschiedlichen Chance-/Risiko-Profilen an. Daneben werden professionellen Immobilieninvestoren maßgeschneiderte Immobilienfinanzierungen angeboten, die ihrerseits später häufig als Anlagen an institutionelle Investoren weitergegeben werden.

Die Schwerpunkte im Immobilien-Asset-Management liegen auf dem Kauf, der professionellen Verwaltung sowie dem Verkauf von drittverwendungsfähigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Im Segment der Offenen Immobilien-Publikumsfonds sind Deka Immobilien Investment und WestInvest mit einem gemeinsamen Fondsvermögen (nach BVI) von rund 16,0 Mrd. Euro, das sich auf 297 Objekte im In- und Ausland verteilt, Marktführer in Deutschland.

Für institutionelle Anleger bieten wir acht Immobilien-Spezialfonds sowie zwei Individuelle Immobilienfonds an. Die Individuellen Immobilienfonds unterliegen nicht dem Investmentgesetz, werden in der Rechtsform einer deutschen Kapitalgesellschaft geführt und sind so hinsichtlich ihrer Investitionspolitik und Anlagegestaltung sehr flexibel. Auf die beiden derzeit verwalteten Individuellen Immobilienfonds entfiel Ende 2007 ein Investmentvolumen von mehr als 450 Mio. Euro. Mit WestInvest ImmoValue steht ein weiterer Offener Immobilien-Publikumsfonds für die Eigenanlage der Sparkassen zur Verfügung.

Das Teilgeschäftsfeld internationale Immobilienfinanzierung ist im Geschäftsjahr 2007 deutlich ausgebaut worden. Finanziert werden auch hier drittverwendungsfähige Gewerbe- oder Wohnimmobilien in liquiden Immobilienmärkten. Teile dieser Kredite werden wieder ausplatziert, derzeit vorzugsweise über

Syndizierungen. Die Finanzierungsaktivitäten konzentrieren sich auf die gleichen über 20 internationalen Märkte wie die Fondsaktivitäten.

Geschäftsfeld C&M

C&M schafft Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten und bietet so die Basis für eine gezielte Verbreiterung des Asset-Management-Angebots der DekaBank.

Im Teilgeschäftsfeld Credits werden über das Konsortialgeschäft oder ausländische Direktkundengeschäfte Credit Assets generiert, welche die DekaBank in Teilen wieder über Syndizierung ausplatziert. Innerhalb der Kern-Assetklassen wird dabei zwischen Spezialfinanzierungen (Geschäftssegment Structured & Leveraged Finance), Transportmittel-, Export- und Handelsfinanzierungen (Geschäftssegment Transport & Trade Finance) sowie der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen (Geschäftssegment Public Infrastructure) unterschieden.

Schwerpunkte im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits sind Investitionen in strukturierte und handelbare Kapitalmarktprodukte sowie die Verbriefung und Strukturierung von Credit Assets. Weiterhin ist in Liquid Credits das aktive Portfoliomanagement des von C&M zu verantwortenden Kreditrisikos im Rahmen der konzernweiten Kreditrisikostategie angesiedelt.

Im Teilgeschäftsfeld Markets liegt das Hauptaugenmerk auf dem Management von Marktrisiken, das auch mit anderen Aktivitäten der Bank im Asset Management verbunden ist. Bei den Handelsaktivitäten stehen Short Term Products (Money Market und Securities Finance) und der Ausbau des Derivategeschäfts im Fokus. Für die drei Risikobereiche – Short Term Products, Handel Debt sowie Handel mit Aktien – wurden produkt- und marktspezifische Handelsstrategien definiert.

Komplettiert wird der Handelsbereich durch den Kommissionshandel und die neu auf- beziehungsweise ausgebauten Sales-Aktivitäten.

Nachhaltigkeit und Umweltmanagement

Die DekaBank trägt Verantwortung auch jenseits ihres Kerngeschäfts. Mit Blick auf den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen hat sie ein Umweltmanagement eingerichtet. Die betriebsökologische Erhebung nach geltenden Standards (ISO-Norm 140001) für Finanzdienstleister umfasst im Wesentlichen fünf Kernbereiche: Verkehr, Wasser, Abfall, Energie und Papier. Diese Erfassung ist Voraussetzung für eine Zertifizierung sowie die Erstellung einer jährlichen Umweltbilanz und dient darüber hinaus als Impulsgeber für ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept.

Gesellschaftliches Engagement

Als Teil der Gesellschaft sieht die DekaBank eine besondere Verpflichtung darin, sich für gesellschaftliche Interessen in übergeordnetem Maße zu engagieren. Schwerpunkte unseres gesellschaftlichen Engagements sind die Förderung zeitgenössischer Kunst sowie die Wissenschaftsförderung. Dabei arbeiten wir eng mit renommierten Institutionen in Kunst und Kultur zusammen. Mit unserem Engagement verfolgen wir außerdem das Ziel, Nutzen für unsere Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe zu stiften.

Wertorientierte Strategie und Steuerung

Die Passage zur wertorientierten Strategie und Steuerung entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Die wertorientierte Strategie und Steuerung ist auf den Konzern und die Konzernsteuerung nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine separate Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

Strategische Ausrichtung des DekaBank-Konzerns

Mit dem Initiativprogramm First Choice Deka hat sich der DekaBank-Konzern strategisch neu ausgerichtet und eine zukunftsfähige Konzernstruktur geschaffen. Das Leistungsversprechen der DekaBank ist eng an sechs übergeordneten Leitsätzen orientiert:

- hohe Innovationsfähigkeit und -schnelligkeit,
- stringente Prozessorientierung,
- erstklassige Produktqualität,
- ausgeprägte Kundenorientierung,
- eindeutige Ergebnisorientierung sowie
- lösungsorientierte und transparente Zusammenarbeit.

Unser mit dem Initiativprogramm verbundenes Ziel, die Verankerung als Asset Manager erster Wahl in der Sparkassen-Finanzgruppe, haben wir bereits im Geschäftsjahr 2007 erreicht. Nun gilt es, diese Position durch exzellente Leistungen auszubauen und uns dauerhaft als Top-Partner der Sparkassen und Landesbanken zu etablieren.

Strategie in den Geschäftsfeldern

Mit einer optimierten Produktpalette will die DekaBank im Geschäftsfeld AMK, aufbauend auf der führenden Position im Fondsbasierten Vermögensmanagement, bis 2009 der Anbieter mit dem höchsten Fondsvermögen (nach BVI) in Deutschland sein. Auch im Geschäft mit institutionellen Kunden streben wir auf Basis des neu strukturierten institutionellen Vertriebs eine führende Position an und nutzen dabei die Chancen des neuen Investmentgesetzes ebenso konsequent wie den Trend zu Multi-Asset-Fonds.

Unverändert geht dabei Qualität vor Quantität. Wir wollen mit unserer Produktperformance den Markt übertreffen und das Fondsrating kontinuierlich verbessern. So werden wir im Geschäftsfeld AMI Anteile an Immobilien-Publikumsfonds weiterhin nur dann aktiv verkaufen, wenn die Liquiditätsquote des jeweiligen Fonds und der erwartete Zugang an erstklassigen rentablen Immobilien dies mit Blick auf die erwartete Fondsperformance zulassen. Das Immobilienportfolio der Fonds wird genauso wie das Portfolio in der Immobilienfinanzierung nach dem „buy-and-manage“-Ansatz fortlaufend optimiert; dabei werden die kapitalmarktfähigen Immobilienkredite zunehmend als Basis einer weiteren immobilienbasierten Assetklasse für institutionelle Investoren genutzt. Im Segment der Offenen Immobilienfonds will AMI die Marktführerschaft halten und ausbauen. Bei den Spezialfonds und Immobilienfinanzierungen soll der Marktanteil kontinuierlich gesteigert werden.

Eine bedeutende Rolle bei der Umsetzung unseres strategischen Konzepts kommt dem Geschäftsfeld C&M zu, das als Dienstleister und Produktinnovator für das Asset Management agiert. Im Kredit- und Kapitalmarktgeschäft wird sich C&M verstärkt auf Assetklassen fokussieren, die in attraktive Produkte für AMK oder AMI überführt werden können. Hiermit verbunden ist die bereits eingeleitete und konsequent fortgeführte Weiterentwicklung vom klassischen Finanzierer zum Kreditinvestor und Risikomanager, ebenso wie der Ausbau des Securities Finance und des Derivategeschäfts im Teilgeschäftsfeld Markets.

Intensivierung des Vertriebs

Auch der Vertrieb Sparkassen hat für den ganzheitlichen Marktauftritt eine wichtige Funktion. Er ist das Bindeglied zwischen dem Asset Management und den Kundenberatern im Sparkassen-Finanzverbund. Aus einer tiefen Kenntnis der Endkundenbedürfnisse heraus unterstützt der Vertrieb Sparkassen die Kundenberater dabei, die Kunden für die zum Teil komplexen und erklärungsbedürftigen Produkte sowie die zugrunde liegenden Trends zu sensibilisieren. Ein Beispiel hierfür ist die empfohlene Optimierung der Kundendepots im Vorfeld der Abgeltungsteuer. Die DekaBank hat dieses Thema sehr frühzei-

tig erkannt, in Mehrwert schaffende Produkte umgesetzt und diese breit vermarktet.

Wir haben unsere Vertriebsaktivitäten 2007 auch auf internationaler Ebene intensiviert. Nach Eröffnung in Wien folgen 2008 eine Repräsentanz in New York und eine Tochtergesellschaft in Tokio. Durch die Präsenz in unterschiedlichen Währungsräumen verbessern wir zugleich Marktnähe und Risikomanagement. Ebenfalls geplant ist die Börsenzulassung der DekaBank in Polen. Hiervon versprechen wir uns in erster Linie eine kostengünstigere Abwicklung von Wertpapieraufträgen.

Risiko- und Ergebnissteuerung des DekaBank-Konzerns

Mit der konsequenten Umsetzung von First Choice Deka will die DekaBank wertorientiert wachsen und so dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sowie eine attraktive Eigenkapitalrendite erreichen.

Über nicht-finanzielle sowie finanzielle Leistungsindikatoren messen wir, wie weit wir auf diesem Weg vorangeschritten sind. Ein umfassendes Reporting zur Konzernsteuerung gibt uns frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen oder Änderungen erforderlich sind – und ob wir uns hinsichtlich des angestrebten Rendite-Risiko-Verhältnisses im Zielkorridor bewegen.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen unseres operativen Geschäfts und zeigen an, wie erfolgreich wir mit unseren Produkten am Markt agieren und wie effizient unsere Geschäftsabläufe sind.

Zentrale Steuerungsgrößen im Asset Management (Geschäftsfelder AMK und AMI) sowie im Vertrieb Sparkassen sind

- die Nettovertriebsleistung als Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds des DekaBank-Konzerns, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Master-KAG-, Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.
- die Assets under Management (AuM). Wesentliche Bestandteile sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt und Asset Management Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des

Fonds-basierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Für Vergleichszwecke im Rahmen der BVI-Statistik ziehen wir weiterhin das Fondsvermögen nach BVI heran.

- die Fondsperformance und die Fondsratings zur Messung der Produktqualität;
- die durchschnittliche Entwicklungszeit neuer Produkte sowie der Anteil neuer Produkte am Vertriebs Erfolg zur Messung von Innovationskraft und -effizienz;
- die Verbundquote (Anteil unserer Produkte am Fondsabsatz der Sparkassen und Landesbanken) zur Messung unserer Akzeptanz in der Sparkassen-Finanzgruppe sowie
- die Verbundleistung zur Messung unseres Wertschöpfungsbeitrags für unsere Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Im Geschäftsfeld AMI wird zusätzlich das Transaktionsvolumen durch Objekt- und -verkäufe betrachtet. Weitere Kennzahlen messen unseren Erfolg in der Immobilienfinanzierung, so beispielsweise das Neugeschäftsergebnis oder der Anteil der über Syndizierung und andere Instrumente in Anlageprodukte umgewandelten Kreditvolumina.

Im Geschäftsfeld C&M messen wir den Erfolg über standardisierte und mit entsprechenden Zielwerten verknüpfte Key Performance Indicators. So sind alle Kennzahlen relevant, welche die Qualität des Risikomanagements messbar machen. Hierbei geht es insbesondere um die Einhaltung und Auslastung von Risikolimits, die Struktur des Kredit- und Marktrisikoportfolios sowie das Erreichen des Zielratings der DekaBank.

Für die Corporate Center wurden Steuerungsgrößen entwickelt, welche die Erfüllung anspruchsvoller Service-Standards gegenüber internen Kunden sichern.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die finanziellen Leistungsindikatoren werden durch die nicht-finanziellen über unterschiedliche Ursache-Wirkungs-Mechanismen beeinflusst. Alle finanziellen Zielgrößen werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit festgelegt.

Die DekaBank wendet für das Geschäftsjahr 2007 erstmalig den IFRS 8-Operating Segments an. Der IFRS 8, der den IAS 14 „Segment Operating“ ersetzt, definiert die Anforderungen an die Berichterstattung der Geschäftssegmente und folgt hierbei dem sogenannten Management Approach. Der Management Approach fordert die Orientierung der externen Berichterstattung an intern verwendete Steuerungs- und Berichtsgrößen. Durch die konsequente Anwendung des Management Approach sollen die Adressaten der externen Rechnungslegung in

die Lage versetzt werden, das Unternehmen aus dem Blickwinkel des Managements zu sehen.

Der Unternehmenswert der DekaBank soll über eine nachhaltige Erhöhung des Ergebnisses gesteigert werden. Im IFRS-Ergebnis wirken sich wegen des sogenannten Mixed-Model-Ansatzes die verschiedenen Ansätze zur Bewertung unterschiedlicher Vermögenswerte und Schulden aus. Das führt dazu, dass nicht alle zur Beurteilung der Ertragslage eines Unternehmens relevanten Ergebniskomponenten berücksichtigt werden. Daher verwenden wir intern als zentrale Steuerungsgröße das wirtschaftliche Ergebnis, welches zusammen mit dem ökonomischen Risiko die Basis für die Risiko- und Ergebnissteuerung des DekaBank-Konzerns bildet. Das wirtschaftliche Ergebnis beinhaltet neben dem IFRS-Ergebnis vor Steuern unter anderem auch das relevante nicht erfolgswirksam ausgewiesene Bewertungsergebnis von Finanzinstrumenten.

Weitere Kennzahlen sind die Eigenkapitalrendite sowie das Verhältnis von Aufwendungen zu Erträgen (Cost-Income-Ratio). Darüber hinaus sind die Kernkapitalquote und die Adressrisiken gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie die Auslastung der Risikotragfähigkeit von besonderer Relevanz.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Das Jahr 2007 begann vielversprechend für die Geschäftsaktivitäten des DekaBank-Konzerns. Der konjunkturelle Aufschwung gewann an Breite und Substanz, was sich auch in freundlichen Aktienmärkten und Mittelzuflüssen bei geldmarktnahen Produkten widerspiegelte. Im Sommer jedoch erlitten die internationalen Finanzmärkte ein massiver Vertrauensverlust, der von Schwierigkeiten im sogenannten Subprime-Segment des US-amerikanischen Wohnimmobilienmarkts ausging. Hier waren in Zeiten niedriger Zinsen in großem Umfang Immobiliendarlehen an Kreditnehmer schlechter Bonität vergeben worden.

Aufgrund zwischenzeitlich gestiegener Zinsen kam es zu zahlreichen Leistungsstörungen und einem umfassenden Wertberichtigungsbedarf. Dieser belastete auch solche Kapitalmarktprodukte, die auf Basis der besicherten Kredite aufgelegt worden waren, und führte zu teilweise gravierenden Bewertungsverlusten bei privaten und öffentlichen Banken. Wegen des damit einhergehenden Vertrauensverlusts und einer generell großen Marktunsicherheit kam es zu Liquiditätsengpässen an den Geldmärkten und erheblichen Belastungen an den Kreditmärkten. Die Krise strahlte über den Rest des Jahres negativ auf sämtliche Finanzmärkte aus und erhöhte die Volatilitäten.

Während sich die Aktienmärkte fundamental gut abgesichert zeigten, kam es an den Kreditmärkten zu einer erheblichen Ausweitung der Zinsaufschläge (Credit Spreads) mit der Folge entsprechender Bewertungsanpassungen, denen sich auch die DekaBank nicht entziehen konnte. Auf der anderen Seite konnte die Bank das günstige Kursniveau für Neuengagements nutzen und profitierte überdies von einer Marktentspannung im Immobiliensegment. Auch künftig birgt die Kapitalmarktsituation im Nachgang der Subprime-Krise mehr Chancen als Risiken. Wir schätzen die Finanzbranche als hinreichend robust ein, sodass systemische Gefahren für das Finanzsystem als Ganzes vermieden werden können.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Weltwirtschaft hat 2007 ihr hohes Wachstumstempo der zurückliegenden drei Jahre beibehalten können. Erneut expandierte sie um rund 5 Prozent und damit weiterhin außergewöhnlich stark. Ursache ist die Dynamik der dritten Globalisierungswelle: Vor allem die aufstrebenden Volkswirtschaften treiben den aktuellen Aufschwung und machen ihn widerstandsfähig gegen Risikofaktoren wie die Kreditmarktkrise, die höheren Zinsen oder den weiterhin spürbaren Anstieg der Rohstoffpreise.

Trotz der Unsicherheiten durch die genannten Risikofaktoren war 2007 auch für die Euro-Zone und insbesondere für Deutschland ein konjunkturell gutes Jahr. Mit einem Wachstum von 2,6 Prozent (Euro-Zone) sowie 2,5 Prozent (Deutschland) wurde das jeweilige Potenzialwachstum übertroffen. Maßgeblich hierfür waren die weiter sinkende Arbeitslosigkeit und die steigende Beschäftigung infolge des Aufschwungs. Wachstumstreiber waren im vergangenen Jahr neben der Investitionsnachfrage das – trotz Euro-Aufwertung – weiterhin starke Exportgeschäft. Die Anfang des Jahres vorgenommene Erhöhung der Mehrwertsteuer um drei Prozentpunkte und die entsprechende Verteuerung von Produkten und Dienstleistungen für den Endverbraucher wirkten sich geringfügiger aus als befürchtet. Die günstige Konsumneigung wurde im vierten Quartal jedoch zunehmend durch eine Inflationsdiskussion getrübt, die aufgrund gestiegener Energie- und Lebensmittelpreise aufkam. Vielfach entstand der Eindruck, dass sich die Realeinkommen negativ entwickeln würden. Auch wenn die reale Preissteigerung deutlich geringer war als die „gefühlte“ Inflation, lag sie mit 2,2 Prozent in Deutschland klar über dem Vorjahreswert.

Mit Verweis auf die deutlich über dem Ziel liegende Inflationsrate hat die Europäische Zentralbank (EZB) sich von ihrer früheren expansiven Politik verabschiedet und den Leitzins bis zur Jahresmitte 2007 in zwei Schritten um 50 Basispunkte auf ein weitgehend neutrales Zinsniveau von 4,0 Prozent angehoben. Trotz weiterhin bestehender Inflationsgefahren beließ die EZB den Zins auf diesem Niveau, um die Kreditkrise nicht zu ver-

schärfen, tat jedoch zugleich ihre Neigung zu höheren Leitzinsen weiter kund. Die US-amerikanische Notenbank Fed beließ den Leitzins zunächst bei 5,25 Prozent, vollzog dann aber einen geldpolitischen Kurswechsel und senkte den US-Leitzins in drei Schritten um insgesamt 100 Basispunkte auf 4,25 Prozent. Dabei standen die Sorgen um eine drohende Rezession infolge der Kreditmarktkrise eindeutig im Vordergrund. Fundamental bleibt der Spielraum der Zentralbanken für eine lockere Geldpolitik begrenzt, da die Inflationsgefahren in den Industrieländern nicht ausgeräumt sind.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Das auch in 2007 starke Weltwirtschaftswachstum und die verbesserte Ertragslage der Unternehmen haben die Aktienmärkte in der ersten Jahreshälfte beflügelt. Der DAX erreichte im Juli mit 8.151 Zählern einen neuen historischen Höchststand. Auch der US-amerikanische S&P 500 entwickelte sich positiv. In der zweiten Jahreshälfte nahm jedoch die Volatilität infolge der Subprime-Krise deutlich zu. Vor allem Bankentitel gerieten immer wieder stark unter Druck und zogen die Gesamtmarktindizes in die Tiefe. Der DAX gehörte aufgrund einer günstigen Branchenstruktur, eines deutlich verbesserten wirtschaftlichen Umfelds und vorteilhafter Sondereinflüsse – wie beispielsweise die Übernahme von VW durch Porsche – zu den werthaltigsten Märkten weltweit. So schloss der DAX zum Jahresende bei 8.067 Punkten und damit um 22,3 Prozent höher als zum Jahresultimo 2006. Damit konnte er sich insbesondere unter Berücksichtigung der Wechselkursentwicklungen weit von den bedeutendsten Aktienmärkten in den USA, Großbritannien und Japan entfernen und sich auch in Europa an die Spitze setzen.

Zu den weiteren großen Gewinnern der anhaltenden Globalisierungswelle gehören die Aktienmärkte der Schwellenländer. Haupttriebfedern waren hier die Rohstoffexporte und stark wachsende Binnenmärkte. Die so entstehenden Absatzmärkte ermöglichen auch den dort engagierten etablierten Unternehmen aus Europa, den USA und Japan signifikante Umsatz- und Gewinnsteigerungen. Dies unterstützt die weiterhin moderate Bewertung der Aktienmärkte. In der Branchenbetrachtung zeigten Rohstoff-, Energie- und Versorgungstitel die besten Ergebnisse, gefolgt von Aktien aus den Sektoren Grundkonsum, Technologie und Telekommunikation. Zu den Verlierern gehörten neben den weit abgeschlagenen Finanzwerten zyklische Konsumwerte und Pharmatitel.

Bei den Rentenpapieren kam es auf Jahressicht, gemessen an den deutschen Bundesanleihen mit zehnjähriger Restlaufzeit, per saldo zu einem moderaten Renditeanstieg von 40 Basispunkten. Wurden die Renditen in Euro-Land von glänzenden Konjunkturerwartungen und einer restriktiven Zinspolitik der EZB bis zur Mitte des Jahres noch auf ein Fünfjahreshoch getrieben, konnten sich die Rentenmärkte bis zum Jahresende

teilweise erholen. Denn mit der Verunsicherung auf den Kredit- und Liquiditätsmärkten setzte im zweiten Halbjahr eine sogenannte „Flucht in Sicherheit“ ein, welche die Nachfrage nach sicheren Staatsanleihen deutlich erhöhte. Insgesamt blieben aber auch die Rentenmärkte aufgrund der Verunsicherung bezüglich der weiteren Konjunktorentwicklung recht volatil. Von den Verwerfungen an den Geld- und Kapitalmärkten im Zuge der Subprime-Krise waren alle risikobehafteten Anleiheklassen betroffen, zum Beispiel Anleihen niedrigerer Bonität wie hochverzinsliche Unternehmensanleihen und Nachranganleihen der Finanzinstitute. Staatsanleihen der Schwellenländer kamen noch recht glimpflich davon. Investitionen in internationale Anleihen wurden aber auch signifikant von den Wechselkursentwicklungen beeinflusst. Der Euro wertete gegenüber allen bedeutenden Währungen zum Teil deutlich auf. Der Euro-Anleger erlitt demnach bei ungesicherten Engagements in internationalen Anleihen zum Teil erhebliche Wechselkursverluste.

Entwicklung der Geld- und Devisenmärkte

Ausgelöst durch die Turbulenzen am US-Hypothekenmarkt kam es am Interbankenmarkt zu einer Liquiditätsverknappung, die mehrfache Interventionen der Notenbanken erforderlich machte. Der Dreimonats-EURIBOR als maßgeblicher Geldmarktzins, der in ruhigen Marktphasen meist wenige Basispunkte oberhalb des europäischen Leitzinses liegt, stieg infolge der Marktverwerfungen deutlich an. Trotz Marktberuhigung im vierten Quartal notierte er zum Jahresende bei 4,68 Prozent und damit 68 Basispunkte über dem Leitzins. Die Zinssenkungen der Fed waren zuvor bereits eingepreist worden.

Die Dollarschwäche des Jahres 2007 war ein Spiegelbild der von der Immobilienkrise geschwächten US-Wirtschaft. Dies hat die Zinsdifferenz noch einmal deutlich zugunsten des Euro gedreht. Insbesondere der geldpolitische Kurswechsel der Fed seit Mitte August hat hier für eine Beschleunigung gesorgt.

Zwei wichtige Faktoren haben die Entwicklung der Emerging-Markets-Währungen (EM-Währungen) im Jahr 2007 beherrscht: Erstens wirkten hohe Rohstoffpreise und die damit verbundenen Exporterlöse der wichtigsten Emerging Markets für die EM-Währungen stützend. Zweitens sorgten hohe Zinsdifferenzen, die Schwellenländer als attraktives Ziel für Portfolio-Investitionen machten, für einen weiteren Auftrieb. Gegenüber dem US-Dollar haben die wichtigsten EM-Währungen – mit nur wenigen Ausnahmen – deutlich aufwerten können. Eine noch stärkere Aufwertung wurde durch Interventionen der Emerging-Markets-Länder verhindert, um einem Wettbewerbsverlust vorzubeugen. Lateinamerikanische und asiatische Währungen, die sich überwiegend am US-Dollar orientieren, konnten die US-Abwertung nicht kompensieren.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Immobilienmärkte weltweit

Die wichtigsten US-Büromärkte verzeichneten im Vergleich zum Vorjahr eine geringere Nettoabsorption, sinkende Leerstände und ein niedrigeres Fertigstellungsvolumen in den Innenstädten. In den peripheren Teilmärkten war die Nettoabsorption ebenfalls rückläufig, das Neubauvolumen jedoch stark erhöht, sodass die Leerstandsquote zunahm. Boston, New York Midtown Manhattan und Washington D.C. wiesen landesweit den geringsten Leerstand und die höchsten Class-A-Durchschnittsmieten auf. An der Westküste nahm die Verfügbarkeit von Class-A-Flächen in Los Angeles, San Francisco und Seattle ebenfalls ab und sorgte für anhaltendes Mietwachstum. Die Nachfrage nach gewerblichen Immobilien blieb im Jahresverlauf unvermindert hoch, allerdings führte die Subprime-Krise im dritten Quartal zu einem Einbruch des Transaktionsvolumens. New York behauptete seinen Spitzenplatz als umsatzstärkster Standort, gefolgt von San Francisco, Boston und Washington D.C. Infolge der sinkenden Kaufpreise kehrte sich auch der anhaltende Abwärtstrend bei den Nettoanfangsrenditen (Cap Rates) um. Dabei reagierten die suburbanen Märkte früher als die Innenstadt-Märkte.

Der ungebrochen hohe Bedarf von Finanzdienstleistern sorgte auf dem Büromarkt von Tokio für steigende Flächenumsätze. Das Verhältnis von Angebot und Nachfrage befindet sich weiter im Ungleichgewicht. Der Leerstand in den fünf zentralen Bezirken hat sich auf 1,7 Prozent reduziert, für Class-A-Flächen beträgt er nur noch 0,9 Prozent. Neue Projekte sind lange im Voraus vermietet, das Neubauvolumen wird in den nächsten Jahren moderat bleiben. Die Spitzenmiete erhöhte sich deutlich, während die Rendite auf einem sehr niedrigen Niveau verharrte. Japan stellt rund 75 Prozent des relevanten asiatischen Immobilienmarkts dar. In Seoul nahm das verfügbare Angebot an Büroflächen im Jahresverlauf weiter ab, sodass der Leerstand weiter sank. Eine Entspannung der Situation ist mangels eines ausreichenden Neubauvolumens nicht in Sicht. Hongkong und Singapur entwickelten sich auf der Basis gesunder Fundamentaldaten ebenfalls positiv, wobei in Hongkong das Angebot neuer Flächen in den kommenden Monaten spürbar anziehen wird. Auch die noch sehr unreifen Märkte in den chinesischen Tier-1-Cities (Shanghai, Shenzhen, Beijing) entwickelten sich im boomenden Umfeld positiv.

In Europa wirkte sich der Beschäftigungsaufbau im Dienstleistungssektor positiv auf die Nachfrage nach Büroflächen aus. Dadurch kam es zu einem beschleunigten Leerstandsabbau. An einigen Standorten nahm das Neubauvolumen wieder zu, vor allem in London-City. Dennoch verzeichnete die britische Hauptstadt ein kräftiges Mietwachstum. Noch stärker stiegen die Spitzenmieten in den zentralen Lagen von Paris und Mad-

rid. Großbritannien konnte zwar seine führende Stellung behaupten, Zuwächse verbuchten jedoch neben Deutschland vor allem Frankreich, die Niederlande, Finnland und die mittel- und osteuropäischen Märkte. Bei den Nutzungsarten dominierten Büros mit über 50 Prozent vor dem Einzelhandel mit 18 Prozent. Der Druck auf die Renditen hielt bis zur Jahresmitte an; seitdem hat sich der Trend an einigen Märkten infolge der Subprime-Krise umgekehrt.

Deutscher Immobilienmarkt

An den deutschen Büromärkten hielt der Leerstandsabbau an. Mietvertragsabschlüsse in projektierten oder im Bau befindlichen Flächen nahmen zu. Das Neubauvolumen in den Hochburgen blieb 2007 klar unter dem langjährigen Durchschnitt. Die Spitzenmieten legten in Düsseldorf, Frankfurt und München zu, wobei sich die Differenz zwischen Nominal- und Effektivmieten verringerte.

Im Einzelhandel machte sich das gestiegene Verbrauchervertrauen in Form erhöhter Konsumaktivitäten bemerkbar. Textilanbieter gehörten zu den wichtigsten Flächenabnehmern in den 1a-Lagen. Der Trend geht zu hochwertigen Marken, die sich in entsprechendem Umfeld präsentieren. Schuh- und Sportartikelfilialisten fragten ebenfalls verstärkt Flächen nach. Die Spitzenmieten zogen teilweise deutlich an.

Das Jahr 2007 war durch ein außerordentlich hohes Transaktionsvolumen gekennzeichnet. Dabei hat sich die Zusammensetzung der Käuferstruktur deutlich verändert: weg von Investoren mit hohem Fremdkapitaleinsatz und kurzfristigem Anlagehorizont hin zu langfristig orientierten institutionellen Anlegern. Außerdem stieg der Anteil inländischer Kapitalgeber. Der Renditeverfall kam im dritten Quartal zum Stillstand: Die restriktivere Kreditvergabe und höhere Risikoprämien führten zu einer Trendumkehr. Bei Büroimmobilien in 1a-Lagen stiegen die Renditen um 10 Basispunkte, bei Geschäftshäusern in sehr guten Citylagen um bis zu 25 Basispunkte.

Entwicklung der Fondsbranche

Die Wertpapier-Publikumsfonds haben sich im Jahr 2007 insgesamt positiv entwickelt. Ihnen flossen Mittel in Höhe von netto 24,2 Mrd. Euro zu. Spitzenreiter waren – trotz zwischenzeitlicher Abflüsse durch die Liquiditätsgengpässe am Geldmarkt – die Geldmarktfonds, gefolgt von den Sonstigen Wertpapierfonds und Mischfonds. Aus Aktienfonds zogen die Anleger jedoch erneut in massivem Umfang Mittel ab. Der Mittelabfluss summierte sich hier auf 14,2 Mrd. Euro nach 8,2 Mrd. Euro im Vorjahr. Bei Rentenfonds gaben sie ebenfalls im großen Umfang Fondsanteile zurück.

Die Zahl der Investmentfondsbesitzer erhöhte sich laut BVI leicht von 15,8 Mio. auf 16,0 Mio. Trotz der Mittelabflüsse bei Aktienfonds hat sich die Zahl der Aktienfondsbesitzer in

Deutschland im Jahr 2007 stabilisiert. Das Deutsche Aktieninstitut zählte im zweiten Halbjahr insgesamt 7,9 Mio. Aktienfondsbesitzer, in etwa so viele wie im Vorjahr. Demgegenüber fiel die Zahl der direkten Aktionäre auf den niedrigsten Stand seit 15 Jahren zurück.

Die Offenen Immobilienfonds knüpften 2007 an frühere Erfolge an und verzeichneten Nettomittelzuflüsse gemäß BVI von 6,7 Mrd. Euro (Vorjahr: Mittelabflüsse von 7,4 Mrd. Euro). Nach der Krise Anfang 2006 haben die Fonds durch umfangreiche Portfolio-Verkäufe ihre Bestände umstrukturiert und die Renditen gesteigert. Dazu kamen neue Engagements in Asien und Lateinamerika.

Der Subprime-Krise konnten die Offenen Immobilienfonds positive Seiten abgewinnen: Durch den Rückzug fremdkapitalorientierter Investoren und den Anstieg der Immobilienrenditen bieten sich wieder mehr Kaufgelegenheiten.

Regulatorisches Umfeld

Die rechtlichen Rahmenbedingungen für Wertpapierdienstleister haben sich insbesondere durch das Finanzmarktrichtlinie-Umsetzungsgesetz geändert. Das Anfang November 2007 in Kraft getretene Gesetz setzt die EU-Finanzmarkt-Richtlinie (Markets in Financial Instruments Directive, kurz MiFID) in deutsches Recht um. Schwerpunkt der Änderungen sind erweiterte Offenlegungs- und Informationspflichten sowie weitere detaillierte Wohlverhaltensregeln im Kundenverhältnis. Der Kunde ist durch das Wertpapierdienstleistungsunternehmen künftig insbesondere über Chancen und Risiken, aber auch über potenzielle Interessenkonflikte und Zuwendungen im Zusammenhang mit der Dienstleistung aufzuklären.

Die DekaBank hat sich in enger Abstimmung mit ihren Verbundpartnern auf die neuen Regelungen rechtzeitig vorbereitet und ihre Geschäftsabläufe und Kundenunterlagen an die neuen Anforderungen angepasst.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung des DekaBank-Konzerns

Gesamtbeurteilung durch den Vorstand

Der DekaBank-Konzern hat im Geschäftsjahr 2007 eine zufriedenstellende Entwicklung genommen. Alle wesentlichen Zielgrößen wurden erreicht. Das wirtschaftliche Ergebnis konnte erneut gesteigert werden und belief sich auf 514,1 Mio. Euro (Vorjahr: 405,7 Mio. Euro). Die Eigenkapitalrendite (RoE vor Steuern) legte auf 17,4 Prozent nach 15,3 Prozent im Vorjahr zu. Die Markturbulenzen infolge der US-Subprime-Krise hatten im Gesamtkontext nur untergeordnete Auswirkungen auf unsere Ergebnisentwicklung. Für die Zukunft überwiegen auf-

grund unserer starken Liquiditätsposition die Chancen, sodass wir die Situation an den Kreditmärkten für aussichtsreiche Neuengagements nutzen können.

Wir haben uns vom Fondsdienstleister zum zentralen Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelt und gemeinsam mit unseren Vertriebspartnern in Sparkassen und Landesbanken ein starkes Wachstum erreicht. Mit einem Nettomittelaufkommen bei Wertpapier-Publikumsfonds gemäß BVI von 12,7 Mrd. Euro haben wir gegenüber dem Vorjahr (3,5 Mrd. Euro) einen deutlichen Anstieg erzielt. Die hohe Verbundquote von über 85 Prozent (Ende 2006: rund 83 Prozent) zeigt zugleich die starke Verankerung unserer Produkte in der Kundenberatung der Sparkassen-Finanzgruppe. Bei strukturierten Anlagekonzepten behaupteten wir unsere führende Position im Markt. Auch bei den Offenen Immobilienfonds blieb die DekaBank unangefochtener Marktführer. Konzernweit erreichte das Fondsvermögen nach BVI 16,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 16,8 Mrd. Euro).

Zahlreiche geschäftsfeldübergreifende Produktinnovationen mit großem Marktpotenzial und eine abermals deutliche Verbesserung von Fondsperformance und -rating spiegeln den Erfolg von First Choice Deka wider. Zugleich belegen renommierte Preise wie der S&P Fund Award, dass die Qualität unserer Produkte und Lösungen im Markt anerkannt und den Erwartungen der Anleger gerecht wird.

Die Neuordnung und Erweiterung des Geschäftsfelds C&M haben wir erfolgreich abgeschlossen. C&M hat die Zusammenarbeit mit den Asset-Management-Geschäftsfeldern intensiviert und sich vom klassischen Finanzierer zum international tätigen Kreditinvestor gewandelt.

Mit der Veräußerung des Trianon-Komplexes hat die DekaBank den Verkauf der konzerneigenen Liegenschaften abgeschlossen und vergrößert den Spielraum für weiteres Wachstum im Kerngeschäft Asset Management.

Die positive Entwicklung der Bank mündete auch in die Anhebung des Ratings für langfristige ungarantierte Verbindlichkeiten auf Aa2 durch Moody's.

Ergebnisentwicklung der DekaBank

Die DekaBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den Sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich auf 968 Mio. Euro.

Das Zins- und Beteiligungsergebnis erhöhte sich um 19,8 Prozent auf 552 Mio. Euro (Vorjahr: 461 Mio. Euro). Ursächlich dafür waren vor allem die laufenden Erträge aus verbundenen

Unternehmen und die lfd. Erträge aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren.

Das Provisionsergebnis konnte in allen Bereichen ausgebaut werden und lag mit 213 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahreswert von 161 Mio. Euro. Trotz des negativen Handelsergebnisses von -45 Mio. Euro (Vorjahr: 14 Mio. Euro) fiel die Position der ordentlichen betrieblichen Erträge mit 968 Mio. Euro um 131 Mio. Euro besser aus als im Vorjahr. Dem negativen Handelsergebnis stehen positive Ergebnisse im Zinsertrag in Höhe von 159 Mio. Euro gegenüber.

Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 249 Mio. Euro (Vorjahr: 201 Mio. Euro). Konzerninterne Dienstleistungen bildeten daraus wiederum den größten Anteil. Die betrieblichen Aufwendungen haben sich mit einer Steigerung um 13,2 Prozent zum abgelaufenen Geschäftsjahr auf 546 Mio. Euro erhöht. Der Anstieg ist in erster Linie auf zusätzlichen Personalaufwand aufgrund der strategischen Neuausrichtung zurückzuführen (plus 14,7 Prozent).

Der Sachaufwand inklusive Abschreibungen stieg nur leicht um 3,5 Prozent. Per saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 422 Mio. Euro, das um 68 Mio. Euro oder 19,1 Prozent über dem des Vorjahrs lag. Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft sowie die Risikovorsorge beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf 337 Mio. Euro (Vorjahr: -239 Mio. Euro). Gut die Hälfte davon ergibt sich aus dem Verkauf des Gebäudekomplexes Trianon.

Nach Abzug der Verzinsung der typisch stillen Einlagen, der Gewinnsteuern und der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken zur Stärkung des Kernkapitals erzielte die DekaBank erneut ein Betriebsergebnis nach Steuern in Höhe von 50 Mio. Euro. (Abb. 2)

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld AMK

AMK hat seine starke Marktstellung im Geschäftsjahr 2007 mit einem deutlich gesteigerten Absatzvolumen und einer signifikanten Steigerung der Assets under Management eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Der Erfolg fußt auf dem überzeugenden Produkt- und Leistungsspektrum für private und institutionelle Anleger. Im Berichtsjahr haben wir dieses gezielt erweitert und dabei Performance und Rating unserer Fonds verbessert.

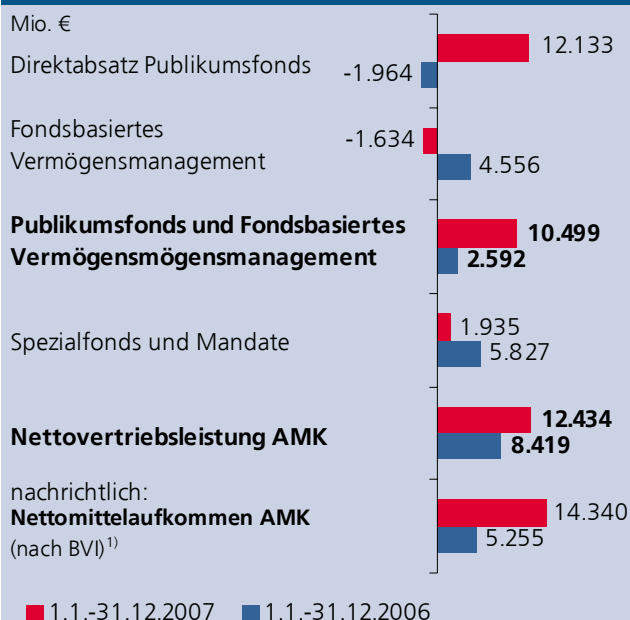
Nettovertriebsleistung und Assets under Management

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld AMK betrug 12,4 Mrd. Euro und konnte im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr (8,4 Mrd. Euro) nochmals deutlich gesteigert werden. Das für Marktvergleichszwecke herangezogene Nettomittelauflkommen (nach BVI) summierte sich auf 14,3 Mrd. Euro (Vergleichbares Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro). Annähernd 53 Prozent des Nettomittelauflkommens aller Wertpapier-Publikumsfonds der in der BVI-Statistik erfassten Kapitalanlagegesellschaften entfielen auf den DekaBank-Konzern.

Marktbedingten Abflüssen bei Aktien- und Rentenfonds, die sich jedoch bei den Aktienfonds in der zweiten Jahreshälfte verlangsamten, standen sehr hohe Zuflüsse bei Geldmarktfonds gegenüber, mit denen wir in diesem Segment die Marktführerschaft übernommen haben. Hier beruhte der Absatz Erfolg zu einem großen Teil auf dem im Vorjahr aufgelegten Fonds Deka-OptiCash, der eine attraktive, unter steuerlichen Gesichtspunkten optimierte Rendite im Geldmarktbereich bietet. Bei den Rentenfonds konnten wir die Mittelabflüsse durch die Erweiterung der steueroptimierten Laufzeitfonds aus der Deka-OptiRent-Reihe um eine neue Laufzeit stark in Grenzen halten. Die Vertriebsleistung der wertgesicherten Fonds (Garantiefonds) bewegte sich leicht über Vorjahresniveau (Abb. 3).

Abb. 2 Ergebnisentwicklung DekaBank

Mio. €	1.1.-31.12.2007	1.1.-31.12.2006	Veränderung	
Zinsergebnis	552	461	91	20%
Provisionsergebnis	213	161	52	32%
Handelsergebnis	-45	14	-59	(<-300%)
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	503	460	43	9%
Risikovorsorge/Bewertung	337	-239	576	241%
EE-Steuern	1	1	0	0%
Ergebnis nach Steuern	50	50	0	0%

Abb. 3 Nettovertriebsleistung AMK

¹⁾ Ab 2007 inkl. Dachfonds; zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Werte für 2006 entsprechend adjustiert.

innerhalb eines Jahres um 17,4 Prozent gestiegen. Zum 31. Dezember 2007 erreichten unsere Wertpapier-Publikumsfonds – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (128,5 Mrd. Euro) – einen Marktanteil von 19,8 Prozent und damit die zweite Marktposition.

Im Zuge der Konsolidierung am Kapitalmarkt verzeichneten wir in der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung Mittelabflüsse von 1,4 Mrd. Euro nach einem deutlichen Wachstum in den Vorjahren. Das Volumen der verwalteten Assets von 20,9 Mrd. Euro weist uns jedoch weiterhin als unangefochtenen Marktführer aus, der rund zwei Drittel des Gesamtmarkts repräsentiert. Durch die Neukonditionierung im Berichtsjahr haben wir die Voraussetzung geschaffen, um den Vertrieb im Jahr 2008 zu intensivieren.

Bei den Wertpapier-Spezialfonds ist es uns gelungen, die Mittelabflüsse des Vorjahres (6,8 Mrd. Euro) im Berichtsjahr auf 3,3 Mrd. Euro zu begrenzen. Ihnen standen deutlich höhere Zuflüsse von 4,9 Mrd. Euro bei den Master-KAG-Mandaten sowie von 0,3 Mrd. Euro bei den Advisory-/Management-Mandaten gegenüber. Insgesamt jedoch konnte das institutionelle Geschäft der DekaBank im Geschäftsjahr 2007 nicht mit dem Marktwachstum Schritt halten, was sich entsprechend in der Volumenentwicklung niederschlug (Abb. 4).

Die Assets under Management erreichten bei den eigenen Publikumsfonds ein Volumen von 94,4 Mrd. Euro und sind

Abb. 4 Assets under Management AMK

Mio. €	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung	
Aktiefonds	29.723	31.687	-1.964	-6,2%
Wertgesicherte Fonds	4.374	3.105	1.269	40,9%
Rentenfonds	28.592	29.353	-761	-2,6%
Geldmarktfonds	27.118	13.101	14.017	107,0%
Übrige Publikumsfonds	4.616	3.170	1.446	45,6%
Eigene Publikumsfonds	94.423	80.416	14.007	17,4%
Kooperationspartnerfonds-, Drittfonds, Liquidität im Fondsbasierenden Vermögensmanagement	11.170	11.559	-389	-3,4%
Kooperationspartnerfonds aus Direktabsatz	2.361	2.140	221	10,3%
Assets under Management Publikumsfonds und Fondsbasierendes Vermögensmanagement	107.954	94.115	13.839	14,7%
Wertpapier-Spezialfonds	31.730	35.196	-3.466	-9,8%
Advisory-/Management-Mandate	7.792	7.614	178	2,3%
Assets under Management Spezialfonds und Mandate	39.522	42.810	-3.288	-7,7%
Assets under Management AMK	147.476	136.925	10.551	7,7%
nachrichtlich:				
Fondsvermögen Publikumsfonds AMK (nach BVI)¹⁾	128.485	111.064	17.421	15,7%
Fondsvermögen Spezialfonds AMK (nach BVI)	46.708	45.512	1.196	2,6%

¹⁾ Ab 2007 inkl. Dachfonds; zur besseren Vergleichbarkeit wurden die Werte für 2006 entsprechend adjustiert.

Erweiterung des Angebots

Das Spektrum der von unseren Produkten berücksichtigten Assetklassen haben wir unter anderem mit der Einführung von SDD Alternativ erweitert. Dabei wird das bewährte Konzept des Sparkassen-DynamikDepots auf alternative Investments wie Hedgefonds, Private Equity und Rohstoffe ausgedehnt. Ein anderes Beispiel ist der neue Fonds Deka-DeepDiscount Strategie, der die Vorteile eines aktiv verwalteten Aktienportfolios mit dem systematischen Einsatz von Discount-Zertifikaten verbindet, über die sich zusätzliche Erträge generieren und Sicherheitspuffer aufbauen lassen. Auch Deka-HedgeSelect, der in Single-Hedgefonds unterschiedlicher Stile und Manager investiert oder Deka-Institutionell OptiFlex, über den institutionelle Anleger ihre Nachsteuerrendite im Geldmarktbereich optimieren können, belegen die zunehmende Integration derivativer Komponenten.

Bei der Entwicklung dieser Produkte arbeitete AMK eng mit C&M zusammen. Auch aus der Kooperation mit AMI sind attraktive geschäftsfeldübergreifende Lösungen entstanden. Gemeinsam wurden zwei immobilienorientierte Fonds aufgelegt – ein Mischfonds, der die stabile Wertentwicklung Offener Immobilienfonds mit der Renditechance aktienbasierter Immobilienanlagen verbindet, sowie Deka-ImmoflexGlobal, der weltweit in Real Estate Investment Trusts (REITs) investiert.

Risikobewusste Investoren sind daran interessiert, in unterschiedlichen Marktszenarien eine entsprechende Portfoliorendite zu erwirtschaften. Der 2007 aufgelegte Fonds Deka-BonusStrategie mit Anlageschwerpunkt auf europäischen Blue Chips trägt diesem Bedürfnis Rechnung und kann durch den Aufbau von Bonusstrukturen auch in seitwärts tendierenden oder leicht fallenden Märkten eine positive Performance erreichen.

Deka-WorldTopGarant ist der erste Garantiefonds der Deka-Bank ohne Laufzeitbegrenzung. Nach Ablauf der ersten Anlageperiode können Anleger weiterhin investiert bleiben und den Auszahlungsbetrag als neuen Garantiebetrug der zweiten Periode festlegen. So können Garantieprodukte auch für die langfristige Anlage, beispielsweise im Rahmen der privaten Altersvorsorge, genutzt werden.

Die DekaBank hat im Markt der betrieblichen Altersvorsorge ihr Leistungs- und Beratungsspektrum ausgebaut. Hierzu wurde die S PensionsManagement GmbH (SPM), unser Gemeinschaftsunternehmen mit den öffentlichen Versicherern, im Jahr 2007 strategisch neu ausgerichtet. Die SPM ist zukünftig die zentrale Beratungs- und Kompetenzeinheit in allen Fragen der betrieblichen Altersvorsorge (bAV) der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit der unter dem Dach der SPM neu gegründeten Sparkassen PensionsBeratung GmbH wurde zudem die Vertriebsunterstützung für Sparkassen im Segment des gehobe-

nen Mittelstands beziehungsweise in Fragen der bAV ausgebaut. Zur Abrundung ihrer Kompetenz in diesem Geschäftsfeld ist die SPM zum 1. Januar 2007 eine Kooperation mit der Heubeck AG eingegangen – verbunden mit dem Erwerb von zunächst 50 Prozent der Anteile an der Heubeck AG durch die DekaBank. Die Heubeck AG ist ein führendes Unternehmen in der aktuarischen Bewertung von Vorsorgeverpflichtungen.

Fondsperformance und -rating

Die Performance unserer Fonds hat sich im Geschäftsjahr 2007 weiter verbessert. 74 Prozent unserer Aktienfonds und 40 Prozent der Rentenfonds haben ihre jeweilige Benchmark übertroffen. Gleichzeitig stieg der Anteil der Fonds mit einem Top-Rating weiter an. Zum Jahresende 2007 verfügten mehr als 30 Prozent (Vorjahr: rund 25 Prozent) der Fonds über ein Top-Rating bei Morningstar.

Bedeutende Auszeichnungen bestätigten im Jahr 2007 die Qualität unserer Produkte. Bei den Standard & Poor's Fund Awards 2007 Germany wurde die Deka als beste große Fondsgesellschaft in Deutschland über ein Jahr ausgezeichnet. Bei der Prämierung berücksichtigte die Ratingagentur alle in Deutschland zum Vertrieb zugelassenen Fonds. Maßgeblich für die Bewertung war nicht nur eine herausragende Performance, sondern auch die Beständigkeit dieser Outperformance gegenüber den Fonds der Vergleichsgruppe. Gesondert ausgezeichnet wurden Deka-Convergence-Aktien CF, Deka-Stiftungen Balance, Deka-Schweiz sowie DekaTeam-EM Bond CF.

Standard & Poor's vergab überdies erstmals die Note AA für zwei Rentenfonds der Deka Investment. Sowohl der in europäische Unternehmensanleihen investierende Flaggschifffonds Deka-CorporateBond Euro als auch der in kurz laufende europäische Unternehmensanleihen investierende Deka-CorporateBond Short Term wurden von der Ratingagentur als leistungsstark bewertet.

Die auf einem Lebenszyklusmodell basierende Deka-Bonus-Rente wurde vom Deutschen Institut für Service-Qualität als beste Riester-Rente auf Fondsbasis ausgezeichnet. Sie kombiniert die Vorteile einer staatlich geförderten Investmentanlage mit dem Wachstumspotenzial einer optimierten Vermögensstruktur.

Prämiert wurde ebenfalls unser Angebot in der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung. Der Nachrichtensender n-tv zeichnete das Sparkassen-DynamikDepot als Top-Depot 2007 aus. Gewürdigt wurde die beste Performance für Anleger, die auf eine vorsichtige Anlagestrategie setzen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld AMI

Die Neuausrichtung des Geschäftsfelds AMI haben wir im Geschäftsjahr 2007 erfolgreich abgeschlossen und eine überzeugende Basis für einen klaren Wachstumskurs in den kommenden Jahren gelegt – sowohl im Asset Management als auch in der Immobilienfinanzierung.

Mit dem Ziel, die Liquiditätsquote in den Fonds zu verringern und den Anlegern zusätzliche Renditechancen zu eröffnen, haben wir erstens auf der Vertriebsseite weiterhin starke Zurückhaltung geübt und zweitens – vor allem in der zweiten Jahreshälfte – verstärkt im Rahmen eines aktiven Portfoliomanagements attraktive Immobilien akquiriert. In diesem Zusammenhang verringerte sich der Anteil der Büroimmobilien zugunsten von Shopping-, Hotel- und Logistikimmobilien, wodurch eine ausgewogenere Portfoliostruktur angestrebt wird. Diese Entwicklung werden wir weiter forcieren. Fünf Offene Immobilien-Publikumsfonds der DekaBank wurden zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 über betraglich fest limitierte Kontingente wieder zum Vertrieb freigegeben. Demzufolge erwarten wir im Jahr 2008, trotz erheblicher Nachfrage, ein moderates Wachstum unserer Assets under Management.

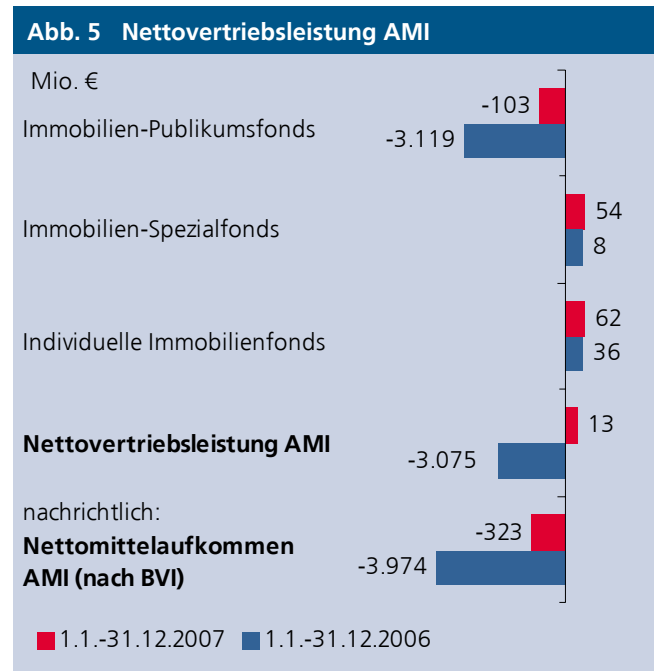
Die Immobilienfinanzierung, die seit Anfang 2007 zum Geschäftsfeld AMI gehört, befand sich auf Wachstumskurs. Hier fokussiert sich die DekaBank auf drittverwendungsfähige Immobilien, die sich als Bestandteil eines Asset-Pools für Kapitalmarktprodukte eignen. Zur bereits praktizierten Ausplatzierung von Immobiliendarlehen über Syndizierungen werden perspektivisch Verbriefungen und Fonds, die in Kredite investieren, hinzukommen. Diese Anlageprodukte sind auf institutionelle Investoren und hier im Besonderen auf die Bedürfnisse der Verbundpartner zugeschnitten.

Nettovertriebsleistung und Assets under Management

Die Nettovertriebsleistung unserer Fondsprodukte war mit 13 Mio. Euro nahezu ausgeglichen. Gegenüber dem Vorjahreswert, der durch branchenweite Rückflüsse und unseren be-

wussten Verzicht auf Neugeschäft geprägt war, bedeutet dies eine Verbesserung um rund 3,1 Mrd. Euro.

Die Mittelrückflüsse bei Offenen Immobilien-Publikumsfonds waren im Berichtsjahr begrenzt. Sie beruhten weitestgehend auf der Umleitung institutioneller Gelder in andere Anlageprodukte. Da wir im Jahr 2007 für unsere Fonds nahezu keine Kontingente zur Verfügung gestellt haben, entspricht die Nettovertriebsleistung durchaus unseren Planungen (Abb. 5).



Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds lag die Nettovertriebsleistung, vor allem bedingt durch Mittelabflüsse beim WestInvest 1, mit –103 Mio. Euro knapp im negativen Bereich. Die Assets under Management summierten sich zum 31. Dezember 2007 auf 16,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 16,8 Mrd. Euro). Auf Basis des nach BVI ermittelten Fondsvermögens hat die DekaBank mit der gezielten Zurückhaltung im Anteilsverkauf zwar leicht Marktanteile abgegeben, aber die Marktführerschaft behauptet (Abb. 6)

Aufgrund des sehr hohen, bis ins Frühjahr 2007 durch spekulative Nachfrage angeheizten Preisniveaus standen die Offenen Immobilienfonds der DekaBank zunächst auf der Verkäuferseite. Hervorzuheben ist die Veräußerung von drei Objekten in den USA für rund 550 Mio. Euro im Rahmen der Fokussierung des Deka-ImmobilienEuropa auf den europäischen Kernmarkt. Damit wurden erneut Gewinne für die Anleger realisiert.

Begünstigt durch die schlagkräftige Struktur im Geschäftsfeld sowie die Verbesserung der Situation am Immobilienmarkt für Käufer haben alle unsere Fonds in der zweiten Jahreshälfte wieder verstärkt Immobilien mit attraktivem Renditepotenzial akquiriert. Hervorzuheben sind der Ausbau des Portfolios in Osteuropa, beispielsweise über den Erwerb von Einkaufszentren in Litauen und Polen oder ein Büroobjekt in Prag, ebenso wie der Markteintritt in Lateinamerika über den Kauf zweier Büroobjekte in sehr guter Innenstadtlage von Mexico-City. Daneben sind wir auch in Stammmärkten wie Frankreich, Holland und natürlich Deutschland zuletzt wieder aktiv gewesen.

Im institutionellen Geschäft stieg im Geschäftsfeld AMI die Nettovertriebsleistung auf 116 Mio. Euro an – ein deutlich höherer Wert als im Vorjahr (44 Mio. Euro). Die Assets under Management legten um 3,9 Prozent auf 1,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,6 Mrd. Euro) zu; dabei lagen die verwalteten Assets under Management bei den Immobilien-Spezialfonds auf Vorjahresniveau. Bei den Individuellen Immobilienfonds stiegen die Assets under Management um 61 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr an.

Erweiterung des Angebots

Auch im Geschäftsfeld AMI baut der DekaBank-Konzern seine Produktpalette systematisch aus und erschließt sich hierbei weitere Assetklassen. So werden institutionelle Investoren und Private-Banking-Kunden der Sparkassen und Landesbanken ab 2008 die Möglichkeit haben, über einen Dachfonds in die führenden internationalen Real-Estate-Private-Equity-Fonds zu investieren. Der Fonds ist als Wertpapier-Publikumsfonds nach Luxemburger Investmentrecht vorgesehen. Bereits 2007 wurde gemeinsam mit dem Geschäftsfeld AMK ein Dachfonds konzi-

piert, der schwerpunktmäßig in Offene Immobilienfonds führender Fondsgesellschaften investiert. Die Dachfondsaktivitäten werden 2008 zunächst mit einer institutionellen Zielfonds-Variante fortgesetzt.

Fondsperformance und -rating

Die Jahresperformance der Offenen Immobilien-Publikumsfonds des DekaBank-Konzerns hat sich im Geschäftsjahr 2007 durchgängig verbessert. Im Durchschnitt haben die Fonds eine volumengewichtete Rendite von 5,3 Prozent erzielt. Spitzenreiter war Deka-ImmobilienEuropa mit einem Wertzuwachs von 5,9 Prozent.

Die spürbar verbesserte Performance hatte einen positiven Einfluss auf das Rating der Fonds. Alle sechs Offenen Immobilienfonds von Deka Immobilien Investment und WestInvest wurden durch die Ratingagentur Scope heraufgestuft; dabei belegten WestInvest ImmoValue und WestInvest InterSelect die Plätze 2 und 3 von insgesamt 29 untersuchten Fonds. Scope bescheinigte den beiden Gesellschaften ebenfalls eine gute Managementqualität; WestInvest erreichte hier den ersten Platz unter 14 bewerteten Fondsgesellschaften.

Unsere klar an Performance und Qualität ausgerichtete Strategie wurde auch durch bedeutende Auszeichnungen honoriert. WestInvest erhielt den begehrten Scope Investment Award 2007 in der Kategorie „Beste Kapitalanlagegesellschaft im Segment Offene Immobilienfonds“. Die Ratingagentur würdigte damit insbesondere die Kontinuität und Kompetenz im Portfoliomanagement, die ausschlaggebend gewesen sei für die sichere Bewältigung der herausfordernden Marktsituation im Jahr 2006.

Die Immobilienanalysten der Bulwien-Gesa AG platzierten alle Offenen Immobilienfonds des DekaBank-Konzerns in der vorderen Hälfte von 32 analysierten Fonds. Die drei Produkte der WestInvest belegten hier die Plätze 1 bis 3. In der GPPS-Herbststudie von Bulwien-Gesa gingen Gold, Silber und Bronze an die Fonds WestInvest InterSelect, WestInvest ImmoValue und Deka-ImmobilienEuropa.

Abb. 6 Assets under Management AMI

Mio. €	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung	
Immobilien-Publikumsfonds	16.047	16.847	-800	-4,7%
Immobilien-Spezialfonds	1.518	1.516	2	0,1%
Individuelle Immobilienfonds	160	99	61	61,6%
Assets under Management AMI	17.725	18.462	-737	-4,0%
nachrichtlich:				
Fondsvermögen Immobilienfonds (nach BVI)	17.046	17.810	-764	-4,3%

Immobilienfinanzierung

Die seit 2007 in das Geschäftsfeld AMI integrierte Gewerbliche Immobilienfinanzierung konnte ihre internationale Marktpräsenz weiter ausbauen. Neben der bereits guten Positionierung in Deutschland und Nordamerika konnten zusätzlich interessante Finanzierungsvorhaben in Europa, Asien und im Pazifischen Raum akquiriert werden.

Insgesamt belief sich das Volumen der im Geschäftsjahr 2007 neu ausgereichten Darlehen auf 2,7 Mrd. Euro (Vorjahr 1,1 Mrd. Euro). Mit ca. 0,7 Mrd. Euro konnte erstmals ein bedeutender Teil davon syndiziert werden – größtenteils innerhalb der Sparkassenorganisation. Wegen der erfolgreichen Ausplatzen blieb das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds AMI zum Jahresresultimo 2007 mit 5,7 Mrd. Euro planmäßig unter Vorjahresniveau (rund 6 Mrd. Euro).

Mit Paris haben wir im Geschäftsfeld im Herbst 2007 die erste Auslandsdependance eröffnet. Neben der Immobilienfinanzierung betreut diese Repräsentanz unsere umfangreichen Immobilienbestände in der Ile de France. Weitere dezentrale Standorte in den wichtigsten Immobilienmärkten der Welt werden im Zuge der „AMI-Internationalisierungsstrategie“ im Jahr 2008 folgen.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld C&M

Für das Geschäftsjahr 2007 haben wir erstmals IFRS 8 angewendet. Daher wird im Rahmen der externen Berichterstattung nunmehr vollständig auf die interne Geschäftsfeldstruktur abgestellt. Die noch von IAS 14 geforderte getrennte Darstellung der Segmente Corporate Banking und Capital Markets – aufgrund des unterschiedlichen Chance-/Risiko-Profiles der beiden Segmente – entfällt damit.

Das Geschäftsfeld C&M hat im Geschäftsjahr 2007 in der neuen Struktur mit den Teilgeschäftsfeldern Credits, Liquid Credits sowie Markets erfolgreich agiert und ist seiner Funktion als Dienstleister und Produktlieferant für das Asset Management gerecht geworden.

Innerhalb des Teilgeschäftsfelds Credits wurde das neue Segment Public Infrastructure auf- und ausgebaut, welches die bereits bestehenden Segmente Structured & Leveraged Finance, Transport & Trade und Öffentliche Finanzierungen ergänzt.

Das neu aufgebaute Teilgeschäftsfeld Liquid Credits hat seine Produktpalette unter Berücksichtigung der Marktverwerfungen behutsam erweitert.

Das Teilgeschäftsfeld Markets wurde ebenfalls neu geordnet. Das Handelsgeschäft mit Aktien, Zinsprodukten und deren De-

rivaten wurde stärker auf die Bedürfnisse des Asset Managements zugeschnitten. Ein Schwerpunktprojekt war dabei der Aufbau der neuen Derivateplattform.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld C&M

Im klassischen Kreditfinanzierungsgeschäft hat das Geschäftsfeld C&M bei insgesamt wenig veränderten Kreditvolumina höhere Neugeschäftsmargen realisiert. Das vom Geschäftsfeld C&M verantwortete Brutto-Kreditvolumen erhöhte sich um 10,3 Prozent auf 117,3 Mio. Euro (Vorjahr: 106,3 Mio. Euro). Bei den Spezialfinanzierungen traf das Angebot der Bank auf weiterhin stabile Nachfrage. Durch die anhaltend gute Entwicklung der globalen Verkehrsmärkte (Luft- und Schifffahrt) sowie die voranschreitende Globalisierung des Handels legte das Volumen im Segment Transport & Trade gegenüber dem Vorjahr leicht zu. Im Segment Structured & Leveraged Finance hat die DekaBank ihre Position trotz starker Konkurrenz institutioneller Investoren ausgebaut.

Auf Anrieb erfolgreich im Markt war das neue Segment Public Infrastructure, das zum Jahresende 2007 ein Brutto-Kreditvolumen von 0,7 Mrd. Euro in den Büchern führte. Details zum Kreditrisiko-Portfolio sind im Risikobericht dargestellt.

Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits agierte die Bank angesichts des Marktumfelds mit der gebotenen Vorsicht. Das Volumen der im Bestand befindlichen strukturierten Kreditkapitalmarktprodukte wurde insgesamt leicht ausgebaut und ergänzt zunehmend die klassischen Produkte. Aufgrund des Marktumfelds sind die mit den Kreditkapitalmarktprodukten verbundenen Spread-Risiken deutlich angestiegen.

Im Teilgeschäftsfeld Markets haben wir das Securities Finance sowie den Kommissionshandel deutlich ausgebaut.

Über die neue Derivateplattform wurden bereits im Oktober 2007 die ersten strukturierten Aktienderivate gehandelt. Schon kurz darauf wurde mit Deka-BonusStrategie das erste Asset-Management-Produkt mithilfe der Plattform realisiert.

Ebenfalls aufgebaut wurde das Team „Lineare Risiken“ als Market Maker für ETF-Indexfonds. Für den Start der börsennotierten Indexfonds im ersten Quartal 2008 waren alle Vorbereitungen zum Ende des Geschäftsjahres abgeschlossen. Mit dem neuen, unter eigenem Namen vermarkteten Produktangebot schafft die DekaBank ein attraktives Angebot für institutionelle Anleger.

Den Risikostandards der Bank entsprechend unterhielten wir auch im abgelaufenen Jahr nur Geschäftsbeziehungen zu Partnern mit einwandfreier Bonität. Offene Handelspositionen wurden nur in moderatem Volumen eingegangen. Auf dem Geldmarkt waren wir entgegen den Vorjahren auch aufgrund

der Vertrauenskrise, vor allem im gesicherten Geldmarktgeschäft (Repo/Leihe) tätig. Der besicherte Geldmarkt ermöglichte uns, mit hoher Flexibilität hinsichtlich Volumen, Währungen und Laufzeiten die Liquiditätssteuerung in diesem Geschäftsfeld umzusetzen. Die Nutzung des vorhandenen Euro-Commercial-Paper-Programms (ECP) wurde daher auf ein Minimum beschränkt. Im Devisenhandel waren wir maßgeblich im klassischen Devisenkassa- und -terminhandel aktiv. Ziel war dabei, den Kunden eine optimale Orderausführung hinsichtlich Qualität und Preis zu bieten. Im Eigenhandel wurden weiterhin offene Aktien- und Zinspositionen in geringem Umfang und im Rahmen vorgegebener Limite gehalten.

Aufgrund der komfortablen Liquiditätssituation des DekaBank-Konzerns haben wir das Emissionsgeschäft am Kapitalmarkt auf die Nachfrage unserer Kunden und Investoren begrenzt. Diese Nachfragen haben wir durch die Begebung von Schuldscheindarlehen, Privatplatzierungen und in Form von Wertpapieren umgesetzt. Ziehungen unter dem EMTM-Programm wurden im Berichtszeitraum nicht vorgenommen.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzentwicklung

Das Geschäftsvolumen der DekaBank erhöhte sich 2007 um 11,6 Mrd. Euro bzw. 9,7 Prozent auf 131,4 Mrd. Euro (Vorjahr: 119,8 Mrd. Euro).

Die Bilanzsumme stieg um 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise 2,2 Prozent von 112,4 Mrd. Euro auf 114,9 Mrd. Euro. Trotz weiterer Rückgänge der Volumina bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren konnte die Bank die Aktivseite im abgelaufenen Geschäftsjahr durch die Ausweitung der Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausbauen. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten stiegen um 5,8 Mrd. Euro auf 53,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 48,0 Mrd. Euro). Dies entsprach einem Anteil von 46,8 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 42,7 Prozent).

Die Forderungen gegenüber Kunden stiegen um 2,3 Mrd. Euro auf 23,2 Mrd. Euro und repräsentierten somit rund 20 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 19 Prozent).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden erhöhten sich um 1,8 Mrd. Euro auf 35,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 33,9 Mrd. Euro).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen leicht auf 31,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 31,2 Mrd. Euro).

Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken um 4,2 Mrd. Euro auf 37,1 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum

Stichtag erneut auf 1,4 Mrd. Euro und machte damit 1,2 Prozent der Bilanzsumme aus (Vorjahr: 1,3 Prozent).

Kreditvolumen

Der Schwerpunkt im Kreditgeschäft lag mit 27,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 31,3 Mrd. Euro) bei Ausleihungen an Kreditinstitute. Dies machte 49,8 Prozent des Gesamtkreditvolumens in Höhe von 56,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 52,7 Mrd. Euro) aus.

Das Volumen der Kredite an Kunden lag mit 16,3 Mrd. Euro um 0,3 Mrd. Euro unter dem Wert zum Ende des Vorjahres. Die Eventualverbindlichkeiten lagen mit 4,2 Mrd. Euro um 1,3 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert. Die unwiderruflichen Kreditzusagen betrugen 8,3 Mrd. Euro und lagen damit um 6,1 Mrd. Euro über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Geldgeschäft

Geldgeschäfte wurden überwiegend mit in- und ausländischen Kreditinstituten getätigt. Die Anlagen in Tages- und Termingeldern sowie in Repo- und Leihegeschäften beliefen sich zum Jahresresultimo 2007 auf ein Volumen von insgesamt 33,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 21 Mrd. Euro).

Wertpapierbestand

Zum Stichtag 31. Dezember 2007 erreichte die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 27,5 Mrd. Euro, was im Jahresverlauf ein Minus von 5,1 Mrd. Euro bedeutete. Die Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sank um 1,0 Mrd. Euro auf 6,8 Mrd. Euro. Der Wertpapierbestand mit einem Volumen von 34,3 Mrd. Euro war zu 54,5 Prozent der Liquiditätsreserve und zu 45,5 Prozent dem Handelsbestand zugeordnet.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der DekaBank gemäß Kreditwesengesetz (KWG) haben sich gegenüber dem Vorjahr geringfügig erhöht und betragen rund 3,3 Mrd. Euro. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel setzen sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Im Kernkapital enthalten sind dabei auch die stillen Einlagen.

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird seit dem 30. Juni 2007 nach der neuen Solvabilitätsverordnung (SolvV) ermittelt. Neben den Adressrisiken sowie Markttrisikopositionen werden seit Juni 2007 gemäß SolvV Beträge für operationelle Risiken sowie zusätzliche Eigenkapitalanforderungen aufgrund der Übergangsregel gemäß § 339 SolvV bei der Berechnung der Eigenmittelausstattung berücksichtigt. Nach der Übergangsregel entspricht die Eigenmittelanforderung gemäß SolvV 95 Prozent des Betrags, der nach Grundsatz I vorgehalten werden müsste (Abb. 7).

Der Rückgang des Anrechnungsbetrags für Adressrisiken resultiert im Wesentlichen aus der Anwendung der SolvV, die zu einer Entlastung des Anrechnungsbetrags für Kreditrisiken aufgrund der Anwendung von internen Ratingsystemen (IRB-Ansatz) führt und zum anderen aus der Anwendung der 0-Prozent-Gewichtung für das Intra-Group-Exposure der Sparkassen und Landesbanken resultiert.

Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahr 2007 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene eingehalten. Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank, die seit 30. Juni 2007 nach der neuen Liquiditätsverordnung ermittelt wird, lag im Jahr 2007 zwischen 1,2 und 1,6 und hat die Mindestanforderung von 1,0 jederzeit überschritten.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Die DekaBank hat den Umbau ihrer Geschäftsfeld- und Führungsstruktur im Geschäftsjahr 2007 abgeschlossen. Dabei ist es gelungen, neue Teams, beispielsweise für Internationale Immobilienfinanzierung im Geschäftsfeld AMI oder Public Infrastructure sowie ETF Market-Making im Geschäftsfeld C&M, innerhalb kurzer Zeit aufzubauen und unter erfahrene Leitung zu stellen. Die gezielte Erweiterung der Führungsmannschaft bestätigt die Attraktivität der DekaBank als anspruchsvoller Arbeitgeber für international erfahrene Experten, die den Wachstumskurs der Bank in verantwortungsvoller Position mitgestalten.

Am Bau einer noch kundennäheren, innovativeren und stärkeren DekaBank haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch im zurückliegenden Geschäftsjahr mit großem persönlichem Engagement beteiligt. Die erfolgreiche Entwicklung verdanken wir in erster Linie ihrer Initiative und Kompetenz – auf allen Ebenen und in allen Geschäftsfeldern der Bank. Für diese exzellente Leistung gebührt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein großer Dank. Unser Dank gilt auch dem Personalrat und der Gleichstellungsbeauftragten für die vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit.

Zum Jahresende 2007 beschäftigte die DekaBank 3.553 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 100 mehr als Ende des Vorjahres (3.453). Darunter befanden sich 75 (Vorjahr: 82) Auszubildende. 86,6 Prozent der 3.343 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer (Vorjahr: 87,0 Prozent) waren in Vollzeit beschäftigt. Die Zahl der durchschnittlich besetzten Stellen erhöhte sich um 1,9 Prozent auf 3.089. Das Durchschnittsalter nahm leicht auf 38,8 Jahre (Vorjahr: 38,4 Jahre) zu.

Grundsätze der Personalarbeit

Die Personalarbeit stand im Berichtsjahr ganz im Dienst der konzernübergreifenden Ziele von First Choice Deka: Es galt, durch innovative und wertschöpfende Personalarbeit herausragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen und langfristig zu binden, sie ergebnis- und leistungsorientiert zu vergüten und ihnen – entsprechend der individuellen Bedürfnisse entlang des Lebenszyklus – vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten. Für ihre lebenszyklusorientierte Personal-

Abb. 7 Eigenkapitalausstattung¹⁾

Mio. €	31.12.2007	31.12.2006	Veränderung
Kernkapital	1.898	1.892	0,3
Ergänzungskapital	1.447	1.451	-0,3
Drittangmittel	0	2	-100,0
Eigenmittel	3.316	3.309	0,2
Adressrisiken ²⁾	20.426	23.611	-13,5
Marktrisikopositionen	5.736	6.388	-10,2
Operationelle Risiken	850	-	-
Zusätzlicher Anrechnungsbetrag aufgrund Übergangsregel (§ 339 SolvV)	6.335	-	-
			Veränderung
%			%-Pkt.
Kernkapitalquote	8,9	8,0	0,9
Gesamtkennziffer	9,9	11,0	-1,1
Gesamtkennziffer vor Anwendung der Übergangsregel	12,3	-	-

¹⁾ Ermittlung gemäß Kreditwesengesetz und Solvabilitätsverordnung

²⁾ Gewichtete Risikoaktiva

politik erhielt die DekaBank im September den Deutschen Personalwirtschafts-Preis 2007, eine der wichtigsten Auszeichnungen der deutschen Personalwirtschaftsbranche.

Die Schwerpunkte der Personalarbeit lagen 2007 auf der Modernisierung der Vergütungs- und Arbeitszeitstrukturen, der Mitarbeiter- und Führungskräfteentwicklung sowie dem Gesundheitsmanagement.

Modernisierung der Arbeitszeitstrukturen

Zur Modernisierung der Arbeitszeitstrukturen hat die DekaBank mit den Mitarbeitervertretungen eine neue Dienstvereinbarung geschlossen. Sie fördert die Eigenverantwortung der Mitarbeiter und schafft zugleich neue Gestaltungsspielräume. Kernelement der neuen Regelung ist die Arbeitsautonomie: Mitarbeiter steuern Arbeitszeit und Zeitausgleich in Eigenregie und ohne Kontrolle des Arbeitgebers.

Darüber hinaus bietet die DekaBank Lebens-Arbeitszeitkonten für den früheren Eintritt in den Ruhestand oder individuelle Freistellungen wie beispielsweise Sabbaticals an. Sondervergütungen, Zeitguthaben aus Mehrarbeit sowie Urlaubsansprüche, die den gesetzlichen Mindesturlaub übersteigen, können auf diesen Lebens-Arbeitszeitkonten in zwei Deka-Investmentfonds unterschiedlicher Risikoklassen angespart werden.

Transparentes Vergütungssystem

Die erfolgs- und leistungsorientierte Vergütung im DekaBank-Konzern basiert auf einem Zielvereinbarungs- und Leistungsbewertungssystem. Neu eingeführt wurde im Berichtsjahr ein Total-Compensation-Vergütungsansatz, der neben den unmittelbaren auch die mittelbaren Vergütungsbestandteile wie beispielsweise die betriebliche Altersversorgung berücksichtigt. Ein jährlicher Total-Compensation-Status schafft für alle Beschäftigten Transparenz. Die Sozial- und Nebenleistungen haben wir in diesem Zusammenhang modernisiert und einen Teil für individuelle Leistungshonorierungen reserviert. Die Neuordnung der Nebenleistungen wurde zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 wirksam.

Betriebliches Gesundheitsmanagement

Mit dem Ausbau des betrieblichen Gesundheitsmanagements hat die DekaBank ihre lebenszyklusorientierte Personalpolitik weiterentwickelt. Der demografische Wandel und die Verlängerung der Lebensarbeitszeit erfordern, den Erhalt und die Förderung der physischen und psychischen Leistungsfähigkeit aller Mitarbeiter stärker in den Vordergrund zu rücken. Diesem Zweck dient das Deka Health Center, das im Frühjahr 2008 eröffnet wird.

Leistungsorientierte Führung und Zusammenarbeit

Ebenfalls intensiviert wurde im Rahmen von First Choice Deka die Führungskräfteentwicklung. Hierzu haben wir im Geschäftsjahr 2007 ein Führungscurriculum konzipiert, das zu Beginn des neuen Geschäftsjahres startete. Je nach Erfahrung der Führungskraft werden unterschiedliche Qualifikationsbausteine angeboten, von denen einige im Sinne der Etablierung einer einheitlichen Führungskultur für alle Führungskräfte verpflichtend sind.

Eine Mitarbeiterbefragung zum Stand der Umsetzung von First Choice Deka sowie zum Führungsverhalten, an der sich mehr als 60 Prozent der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligten, resultierte in einer deutlich besseren Beurteilung der team-internen und übergreifenden Zusammenarbeit sowie der Führungsqualität. Besonders hohe Noten wurden für die Markt- und Kundenorientierung, die klare Ergebnis- und Leistungsorientierung anhand transparenter Kriterien sowie die Produkt- und Servicequalität vergeben.

Berufsausbildung und berufsbegleitendes Studium

Ihre Verantwortung als Ausbildungsbetrieb hat die DekaBank auch im Geschäftsjahr 2007 umfassend wahrgenommen. Mit dem Ziel, potenzialstarke Investmentfondskaufleute nach der Ausbildung in der Bank zu halten, bietet die DekaBank berufsbegleitende Bachelor-Abschlüsse an. Darüber hinaus wurde erstmals das auf dem Ausbildungsberuf aufbauende Studium zum Investmentfachwirt an der Frankfurt School of Finance & Management unterstützt, an dessen Gestaltung und Umsetzung die Bank maßgeblich beteiligt war. Dieses Angebot nahmen im Pilotjahrgang neun ehemalige Auszubildende der DekaBank wahr. Neben Investmentfondskaufleuten bildet die DekaBank Bachelors of Science (Fachrichtung Angewandte Informatik), Fachinformatiker in Anwendungsentwicklung sowie Kaufleute für Bürokommunikation aus.

Nachtragsbericht

Wesentliche Entwicklungen und Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2007 nicht eingetreten.

Prognosebericht

Der Abschnitt zum Prognosebericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem entsprechenden Abschnitt, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Die Konzern- und Geschäftsfeldplanung ist auf den Konzern und die Konzernsteuerung nach Geschäftsfeldern ausgerichtet und schließt damit alle Ge-

schäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines entsprechenden Abschnitts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

Gesamtbankstrategie

Das Geschäftsjahr 2008 steht ganz im Zeichen der Weiterentwicklung von First Choice Deka. Ausgehend von unserer Geschäftsfeldstruktur starten wir einen Prozess, mit dem wir eine wesentliche Voraussetzung für unseren künftigen Erfolg als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe erfüllen werden: uns als ein dynamisches und eng verzahntes Gemeinschaftsunternehmen zu begreifen. Die diesem Ziel dienende, intern ausgerichtete Initiative steht unter dem Motto „One Deka“.

Das im Geschäftsjahr 2007 erarbeitete Vertrauen der Sparkassen in die Qualität unserer Produkte und unsere Schlagkraft im Vertrieb ist eine gute Basis für diese Entwicklung. Dieses Vertrauen gilt es durch eine noch effizientere Aufstellung entlang der gesamten Wertschöpfungskette zu rechtfertigen. Gemeinsam mit den Sparkassen und Landesbanken wollen wir Ertragspotenziale erschließen und die gemeinsame Marktposition ausbauen.

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der DekaBank können deutlich von den unterstellten Annahmen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen erläutert. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des DekaBank-Konzerns.

Erwartete Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die Konjunktur in den großen westlichen Wirtschaftsräumen USA und Euro-Land stand über den Jahreswechsel erheblich unter Druck. Die Vertrauenskrise an den Kreditmärkten ist noch nicht ausgestanden und könnte Unternehmensinvestitionen ebenso wie den privaten Konsum hemmen. Die bereits in 2007 festzustellende Verlangsamung der Weltkonjunktur könnte folglich durch die Finanzkrise noch verschärft werden.

Auf der anderen Seite hat sich die Weltwirtschaft in den zurückliegenden Jahren von einer Reihe von Altlasten befreit: Die Unternehmen werden gesunde Bilanzen vorlegen und sollten – außerhalb des Finanzsektors – ihre Gewinne weiter steigern. Die privaten Haushalte werden weiterhin guten Zugang zu den Arbeitsmärkten finden. Das realwirtschaftliche Wachstumspotenzial schätzen wir als weiterhin hoch ein, was nicht zuletzt die von der Finanzkrise weitgehend ungetrübte Entwicklung in den Emerging Markets zeigt. So stellt sich die Weltwirtschaft alles in allem nicht als anfällig, sondern im Gegenteil als besser denn je gewappnet für die Verarbeitung des Finanzmarktschocks dar. Im selben Maße, in dem sich der Druck der Vertrauenskrise lösen wird, werden auch die Wachstumskräfte in der zweiten Jahreshälfte wieder erstarren.

Aus deutscher Sicht ist die Euro-Stärke sicher beherrschbar. Zwar wird nach unserer Einschätzung der Außenbeitrag im Jahr 2008 zum ersten Mal seit vier Jahren nicht mehr maßgeblich zum Wachstum beitragen. Dass die Exporte 2008 dennoch steigen werden, ist einerseits dem nach wie vor dynamischen Welthandel zu verdanken, andererseits der Tatsache, dass über zwei Fünftel unserer Exporte innerhalb des Euro-Raums stattfinden werden, wo sich die Wechselkurswirkungen allenfalls indirekt zeigen. Ohne die Euro-Aufwertung in diesem Jahr würde das Wachstum 2008 in Deutschland freilich noch höher liegen.

Hingegen birgt die Inflation für die deutsche Konjunktur ein nennenswertes Gefahrenpotenzial. Nach dem „Drehbuch“ dieses Aufschwungs sollte in diesem Jahr der Konsument den Stab übernehmen, nachdem Einkommenssteigerungen, neue Jobs und sinkende Arbeitslosigkeit hierfür den Boden bereitet haben. Dennoch war das Konsumentenvertrauen zuletzt deutlich rückläufig. Insbesondere die Inflationsdiskussion dieses Jahres war hier schädlich: Nach unseren Untersuchungen hat die „gefühlte“ Inflation erheblichen Einfluss auf die kurzfristige Ausgabebereitschaft. Mit wieder rückläufigen Preisen insbesondere am Rohölmarkt erwarten wir hier eine Entspannung. Insgesamt sollte der private Konsum trotz der Belastungen mit einer Steigerung von rund 1,5 Prozent im Jahr 2007 die Stütze des Aufschwungs sein. Insgesamt rechnen wir bis in den Sommer hinein mit einer Konjunkturdelle, aber keiner Rezession.

Die Notenbanken gewichten die Inflations- und Konjunkturrisiken unterschiedlich. In den USA rechnen wir nach den außerordentlich kräftigen Zinssenkungen um 125 Basispunkte im Januar noch mit weiteren kleinen Zinsschritten bis ins Frühjahr hinein, da einem Abschwung vorgebeugt werden muss. Die EZB wird hingegen nach unserer Einschätzung den Leitzins nur um 50 Basispunkte senken und dabei die Entwicklung von Bruttoinlandsprodukt, Wechselkursen und Lohnstückkosten genau im Auge behalten.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Die ersten Monate 2008 stehen weiterhin im Zeichen der Krisenbewältigung an den Finanzmärkten sowie der Beobachtung konjunktureller Rückwirkungen. Weiterhin besteht die Aufgabe der Kreditinstitute darin, ausreichend Investoren für die Finanzierung strukturierter Kreditengagements zu finden. Nur so kann ein weiterer Wertverlust dieser Positionen verhindert und damit das Misstrauen innerhalb des Finanzsektors gemildert werden. Für die Bereitschaft zum Engagement in Kreditprodukten wird die Entwicklung der Ausfallquoten in verschiedenen Kreditsegmenten eine wichtige Rolle spielen. Hierfür wiederum ist die realwirtschaftliche Entwicklung ein wichtiger Gradmesser. Denn die gegenwärtig an den Finanzmärkten eingepreisten Kreditausfälle sind für eine konjunkturelle Normallage viel zu hoch angesetzt. Bleibt die realwirtschaftliche Dynamik stabil, werden die Kreditrisiken über kurz oder lang wieder realistischer bewertet werden. Materialisiert sich freilich das Risiko einer tiefen Rezession, so bedeutet dies über einen dann zu erwartenden Anstieg von Ausfallraten auch außerhalb des Subprime-Hypothekensegments weitere Belastungen für die Kreditmärkte. Das von uns für 2008 als wahrscheinlich angesehene Szenario niedriger, aber positiver Wachstumsraten bietet eine ausreichende konjunkturelle Umgebung, um eine Normalisierung der Finanzmärkte zu ermöglichen.

Wir rechnen daher für die Rentenmärkte nach vorübergehenden weiteren Renditerückgängen in den kommenden Wochen für 2008 wieder mit steigenden Renditen. Zum Jahresende erwarten wir 10-jährige Bundrenditen von 4,0 Prozent. Das bedeutet auch, dass sich die Anomalien der Zinsstrukturkurve (hohe Drei-Monatssätze, niedrige Renditen im Zwei-Jahres-Bereich) im Laufe des ersten Halbjahres zurückbilden.

Die Aktienmärkte haben sich trotz starker Kursschwankungen im Jahr 2007 als sehr robust erwiesen. Die vorübergehende konjunkturelle Verlangsamung wird unserer Erwartung nach außerhalb des Finanzsektors nicht zu Gewinnrückgängen führen. Niedrige Unternehmensbewertungen, rückläufige Notenbankzinsen in den USA sowie eine weiterhin dynamische Weltwirtschaft werden daher auch weiterhin die Aktienmärkte stützen. Sie waren einer der wenigen Märkte, an denen die expansive Geldpolitik der vergangenen Jahre nicht zu einer Überbewertung geführt hat. Das kommt ihnen jetzt zugute. Eine faire Bewertung des deutschen Marktes liegt im kommenden Jahr bei 8.000 Punkten.

Entwicklung der Immobilienmärkte

In den für uns relevanten internationalen Gewerbeimmobilienmärkten rechnen wir mit vorwiegend rückläufigen bis stabilen Leerstandsdaten, einer nur moderaten Neubautätigkeit aufgrund des knappen Angebots an Fremdkapital sowie weiter ansteigenden Spitzenmieten. Die allmählich wieder ansteigen-

den Immobilienrenditen sollten es den Immobilienfonds zunehmend ermöglichen, zu performancegerechten Preisen einzukaufen. Dies gilt im internationalen Maßstab ebenso wie für Deutschland, das nach unserer Einschätzung erst am Anfang einer Marktverbesserung steht.

Der Aufschwung der deutschen Büromärkte wird sich 2008 fortsetzen. Bei den Leerständen erwarten wir überall Rückgänge, wobei die beiden süddeutschen Märkte München und Stuttgart mit den niedrigsten Werten hervortreten. Das anziehende Neubauvolumen hat keine größeren Auswirkungen, da ein erheblicher Teil bereits vorvermietet ist. Frankfurt und München werden das höchste Mietwachstum verzeichnen, gefolgt von Hamburg und Düsseldorf, während das Potenzial in Berlin begrenzt bleibt. Im Einzelhandel konzentriert sich die Expansion zunehmend auf Mittelstädte bis zu 75.000 Einwohner, deren innerstädtisches Angebot durch neue Einkaufszentren ergänzt wird. Daneben gelten Stadtteilzentren in Großstädten und insbesondere Fachmarktzentren aufgrund ihres guten Rendite-/Risiko-Profiles als lohnenswerte Objekte. In den 1a-Lagen rechnen wir mit stabilen Mieten.

In Europa wird sich das Mietwachstum in einigen Märkten abschwächen, vor allem in London-City und Madrid. Hier droht mittelfristig ein Überangebot, das den Leerstand, allerdings in begrenztem Umfang, nach oben treibt und dämpfend auf die Mieten wirkt. Angesichts der guten Konjunktur in Europas Norden erwarten wir für Stockholm und Helsinki die höchsten Zuwachsraten der Spitzenmieten. Die gestiegenen Finanzierungskosten bremsen risikofreudige Anleger wie Private-Equity-Fonds zunehmend aus und sorgen für Korrekturen bei den teilweise überhitzten Kaufpreisen. Institutionelle Investoren mit langfristiger Strategie und aktivem Asset Management erhöhen dafür ihre Aktivitäten. Die klassischen westeuropäischen Länder bleiben nach wie vor gefragt, doch der Marktanteil aufstrebender Emerging Markets im Osten nimmt zu.

Da sich das Wachstum der Zahl der Bürobeschäftigten in den USA im ersten Halbjahr 2008 abschwächen wird, andererseits das Neubauvolumen insgesamt wieder steigt, erwarten wir anziehende Leerstände und eine Verlangsamung des Mietwachstums. Der US-amerikanische Büromarkt ist jedoch insgesamt in guter Verfassung und bietet nachhaltiges Wachstumspotenzial. Dies gilt vorrangig für die klassischen „24-Stunden-Städte“ an der Ost- und Westküste wie New York, Washington D.C. und San Francisco sowie die aufstrebenden Standorte im Nordwesten, in Texas und im Südosten der USA. Erhöhte Risikoprämien und restriktivere Finanzierungsbedingungen führen zu steigenden Renditen.

In Asien sollten sich die Auswirkungen der Subprime-Krise in Grenzen halten. Die guten Fundamentaldaten und das größtenteils limitierte Angebot in vielen Märkten lassen anhalten-

des Mietwachstum erwarten. Der Leerstand wird in Tokio, Hongkong, Singapur, Shanghai und Seoul sehr niedrig bleiben.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Von nicht unwesentlicher Bedeutung für die DekaBank ist die Einführung der Abgeltungsteuer zum 1. Januar 2009. Damit gilt künftig ein einheitlicher Steuersatz von 25 Prozent für alle ordentlichen und außerordentlichen Kapitalerträge oberhalb eines vergleichsweise gering bemessenen Sparerpauschbetrags. Der Abgeltungsteuer unterliegen Zinsen und Dividenden ebenso wie Wertpapierveräußerungsgewinne oder Erträge aus Zertifikaten und Termingeschäften. Die Spekulationsfrist entfällt.

Wir erwarten, dass die neue Steuer bereits 2008 die Anlagestrategien verändern wird. Für Anleger besteht ein Anreiz, rechtzeitig vor Inkrafttreten der neuen Regelung dauerhaft abgeltungsteuerfreie Altbestände zu schaffen, um Kursgewinne auch auf lange Sicht steuerfrei realisieren zu können. Bei Portfoliooptimierungen werden erwartungsgemäß Investmentfonds und hier insbesondere Dachfonds eine Rolle spielen, da spätere Umschichtungen nicht von der Abgeltungsteuer erfasst werden. Die DekaBank hat ihr Produktspektrum rechtzeitig an die künftige Abgeltungsteuer angepasst. Bei Immobilienfonds können Erträge aus Auslandsimmobilien auch künftig steuerfrei und zusätzlich ohne Progressionsvorbehalt erwirtschaftet werden. Hinzu kommt, dass das neue Investmentgesetz ab dem neuen Geschäftsjahr Investitionen in Emerging Markets weiter erleichtert, wodurch Immobilienfonds am Wachstumspotenzial dieser Regionen teilhaben können.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die DekaBank strebt vor dem Hintergrund des erwarteten Marktumfelds eine weitere Steigerung der Nettovertriebsleistung sowie der Assets under Management an. Auch die Verbundleistung soll weiter zulegen.

Geschäftsfeldübergreifend wird die DekaBank ihre direkten Vertriebskapazitäten stark ausbauen und noch besser mit der Produktion verzahnen. Ihren Vertriebspartnern, den Sparkassen und Landesbanken, stellt die DekaBank voll integrierte und maßgeschneiderte Lösungen zur Verfügung, damit sich die Partner auf ihre Kernkompetenzen in der Kundenbetreuung konzentrieren können. Privaten und institutionellen Kunden werden Produktlösungen geboten, welche die unterschiedlichsten Ansprüche an Rendite und Sicherheit erfüllen und für jeden Anlagetyp und jede Marktphase geeignet sind. Dabei sollen auch die zusätzlichen Chancen der Abgeltungsteuer genutzt werden. Ziel ist, die Kunden hinsichtlich einer steueroptimierten Anlage unter Nutzung langfristiger Fondskonstrukti-

onen zu beraten und auf diese Weise die auf ertragsstarke Produkte entfallenden Assets under Management zu steigern.

Insgesamt 40 Kundenbetreuer werden ab dem Jahr 2008 im institutionellen Vertrieb zentrale Ansprechpartner für ihre Kunden sein und diesen – in Zusammenarbeit mit Produktspezialisten – umfassende Unterstützung bei strategischen Fragestellungen, Fondsallokation, Depot- und Kreditportfolioanalyse anbieten. Mit passgenauen Produkten für das Liquiditäts- und Anlagemanagement ist die DekaBank Partner der Sparkassen im Geld- und institutionellen Kapitalanlagegeschäft.

Durch die geplante Eröffnung einer Repräsentanz in New York und einer Tochtergesellschaft in Tokio im Jahr 2008 werden Marktnähe und Schlagkraft des Vertriebs weiter verbessert.

Das Konzept „One Deka“ soll in allen Geschäftsfeldern ein markantes Ergebniswachstum ermöglichen. Konzernweit streben wir für 2008 ein wirtschaftliches Ergebnis über dem Vorjahresniveau an. Für das Jahr 2009 ist eine weitere Ergebnissteigerung geplant.

Gemessen am geplanten Wachstum der Gesamterträge gehen wir für die nächsten beiden Geschäftsjahre von einem unterdurchschnittlichen Anstieg der Aufwendungen aus. Die Cost-Income-Ratio soll sich perspektivisch einem Zielwert von rund 50 Prozent nähern. Mit der konsequenten Nutzung von Chancen durch die Erweiterung unseres Geschäftsmodells ist voraussichtlich eine stabile Auslastung der Risikotragfähigkeit – bei jederzeit hinreichendem Risikopuffer – verbunden. Die geplante positive Ergebnisentwicklung bei kontrollierter Risikosituation ist zugleich Voraussetzung für eine weitere Verbesserung der bereits sehr guten Ratings der DekaBank.

Geschäftsfeld AMK

Das hinsichtlich Volumen und Ergebnis wichtigste Geschäftsfeld der DekaBank plant für 2008 eine Nettovertriebsleistung, die das sehr hohe Niveau von 2007 noch übersteigt, sowie eine moderate Steigerung der Assets under Management. Die Struktur der verwalteten Assets soll sich dabei in Richtung ertragsstärkerer Produkte verschieben. Mit einer wettbewerbsfähigen Fondspalette ist AMK für die anstehende Marktphase im Hinblick auf die veränderten steuerrechtlichen Rahmenbedingungen sehr gut aufgestellt. In diesem Zusammenhang werden Dachfonds wie beispielsweise die Deka-ZielGarant-Fonds neben den klassischen Aktienfonds und den Wertgesicherten Fonds (Garantiefonds) einen Vertriebschwerpunkt darstellen. Auch Geldmarktfonds werden aufgrund des hohen Sicherheitsbedürfnisses der Anleger erwartungsgemäß eine wichtige Säule des Absatzes bleiben. Daneben bietet die hohe Akzeptanz der Deka-BonusRente gute Chancen für einen nachhaltigen Ausbau unserer Marktposition im Segment der privaten Altersvorsorge.

Unterstützt wird der Marktauftritt durch die Auszeichnung mit dem „Goldenen Bullen“, welche die Deka Investment im Januar 2008 von den Wirtschaftsmagazinen „Euro“ und „Euro am Sonntag“ erhielt. Mit insgesamt 17 Prämierungen hat die Deka im Vergleich zum Vorjahr am stärksten bei den Einzelauszeichnungen zugelegt und ist „Aufsteiger des Jahres“.

Die Absatzentwicklung im Fondsgebundenen Vermögensmanagement schätzen wir ebenfalls positiv ein. Hier verfügt die DekaBank mit dem Sparkassen-DynamikDepot und dem Schweiz PrivatPortfolio über Produkte, die im Markt herausragend positioniert sind. Durch ergänzende Produktvarianten soll die komfortable Marktposition ausgebaut werden. Die neue Gebührenstruktur im Fondsgebundenen Vermögensmanagement, die der hohen Qualität unserer Beratungsleistung Rechnung trägt, soll dem Vertrieb zusätzlich positive Impulse verleihen.

Wichtige Wachstumstreiber sollen auch im Jahr 2008 und darüber hinaus Produktinnovationen zum Aufgreifen aktueller, kundenrelevanter Trends – wie beispielsweise dem überdurchschnittlichen Wachstum bestimmter Regionen oder Branchen – sein. Die sehr gute Performance des auf Rohstoffaktien spezialisierten Deka-GlobalResources oder des auf Klima- und Umweltschutz sowie alternative Energien fokussierten Deka-UmweltInvest im Jahr 2007 machen das Potenzial eines solchen Ansatzes deutlich. Auch die Erweiterung des Angebots auf neue Assetklassen in Kooperation mit den Geschäftsfeldern AMI und C&M wird fortgesetzt.

Über das gesamte Produktspektrum strebt AMK eine weitere Verbesserung der durchschnittlichen Performance an. Der Anteil der Fonds, die ihre jeweilige Benchmark outperformen, soll spürbar zunehmen. Im Zusammenhang damit wollen wir auch noch bessere Noten im Fondsrating erzielen.

Mit der optimierten Assetstruktur, dem geplanten Wachstum der Assets under Management sowie dem ausgebauten institutionellen Vertrieb strebt AMK für das Jahr 2008 ein signifikantes Wachstum des Provisionsergebnisses an. Auch unter Berücksichtigung höherer Aufwendungen durch die Umsetzung von MiFID, eine verstärkte Vertriebsunterstützung sowie den Auf- und Ausbau internationaler Standorte soll ein höherer Beitrag zum wirtschaftlichen Ergebnis des Konzerns geleistet werden.

Während besondere Chancen im rechtzeitigen Erkennen und Umsetzen globaler Wachstumstrends sowie verstärkten Vertriebsaktivitäten bestehen, können Risiken insbesondere aus einer ungünstigen Entwicklung des Kapitalmarkts erwachsen, die sich beispielsweise in Kurs- und Renditerückgängen oder in branchenweiten Mittelabflüssen bei Aktienfonds bemerkbar machen könnte.

Geschäftsfeld AMI

Im immobilienbasierten Asset Management hat die DekaBank nach einer Phase der gezielten Zurückhaltung im Vertrieb zu Beginn des Geschäftsjahres 2008 wieder auf performance- und qualitätsorientiertes Wachstum umgeschaltet. Für alle fünf Publikumsfonds wurden in Abhängigkeit von der Liquiditätssituation Kontingente festgelegt, auf deren Basis eine positive Nettovertriebsleistung sowie ein leichtes Wachstum der Assets under Management erwartet wird. Weitere Zuflüsse sollen über Produktinnovationen erreicht werden. Die Dachfondsaktivitäten werden zunächst mit einer institutionellen Variante fortgesetzt. Auch bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds ist ein Anstieg von Vertriebsleistung und Fondsvermögen geplant.

Das auf Performance ausgerichtete aktive Portfoliomanagement wird konsequent fortgeführt. Aufgrund der Marktsituation wird der Erwerb von Immobilien eine größere Rolle spielen als im Jahr 2007. Hier ist die Pipeline mit einer Reihe von vorverhandelten Transaktionen gut gefüllt. Die Verschiebung des Investitionsschwerpunkts von Büro- zu Shopping- und Logistikimmobilien wird ebenso fortgesetzt wie die regionale Ausdehnung. So prüfen wir den Markteintritt unter anderem in Russland und China.

Mit einer nochmals gesteigerten Transaktions- und Vermietungsleistung soll im Durchschnitt eine gegenüber 2007 erneut verbesserte Fondsperformance erzielt werden.

Ein nicht unwesentlicher Teil der Vertriebsleistung soll auf Produktinnovationen entfallen. Neben einem Dachfonds, der in führende Real-Estate-Private-Equity-Fonds investiert, ist hier vor allem eine für 2008 geplante Produktfamilie der WestInvest für institutionelle Investoren anzuführen, die in jedem Fonds eine auf Europa ausgerichtete Einsektoren-Strategie (Hotel, Logistik und Einzelhandel) verfolgen soll.

Weiter ausgebaut werden soll auch die Immobilienfinanzierung. Über ein intensiviertes Direktgeschäft werden wir damit auch eine breitere Basis für kreditbasierte Anlageprodukte schaffen. Unseren „buy-and-manage“-Ansatz werden wir weiterverfolgen.

Die erhöhte Transaktionsleistung in beiden Teilgeschäftsfeldern werden sich in einem höheren Provisionsergebnis niederschlagen. Auch das Zinsergebnis wird sich weiter verbessern. Der Beitrag des Geschäftsfelds zum wirtschaftlichen Ergebnis des DekaBank-Konzerns soll damit einen höheren Wert als im Vorjahr erreichen.

Chancen erwachsen auch im Geschäftsfeld AMI aus der Abgeltungsteuer: Ein nicht unwesentlicher Teil der kurzfristig in Geldmarktfonds geparkten Mittel soll in langfristige und rendi-

testarke Immobilienfonds umgelenkt werden, die für unsere Kunden, die Sparkassen und Landesbanken, aber auch für uns eine höhere Rentabilität aufweisen. Sowohl bei Offenen Immobilienfonds als auch bei institutionellen Produkten registrieren wir eine erhebliche ungedeckte Nachfrage. Risiken bestehen naturgemäß in einer möglichen Verschlechterung dieser attraktiven Marktbedingungen, die aber derzeit nicht absehbar ist.

Geschäftsfeld C&M

Das Geschäftsfeld C&M baut seine Rolle als Strukturierer, Platziierer, Market Maker und Investor strukturierter Kreditprodukte, Fondsderivate und ETF-Indexfonds weiter aus. C&M schafft Zugang zu Primär- und Sekundärmärkten und bietet so die Basis für eine gezielte Verbreiterung des Asset-Management-Angebots der DekaBank.

Hierzu wird das Kreditgeschäft im Teilgeschäftsfeld Credits stärker als bislang auf die für AMK und AMI nutzbaren Assetklassen zugeschnitten.

Unter der Annahme einer zurückkehrenden Stabilität der Märkte ist im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits ein Portfoliowachstum unter Nutzung von Opportunitäten geplant.

Im Teilgeschäftsfeld Markets steht der Ausbau des Securities-Finance-Geschäfts ebenso im Vordergrund wie die Verbreiterung des Produktspektrums im ETF-Market-Making und der weitere Ausbau der Derivateplattform mit dem Ziel, die Produktpalette um innovative Aktien- und Zinsderivate zu bereichern. In diesem Zusammenhang werden auch die eingesetzten Bewertungsmethoden deutlich weiterentwickelt. Die Ergebnis- und Geschäftsentwicklung wird auch hier durch die allgemeine Verfassung der Kapitalmärkte beeinflusst.

Die Umsetzung wesentlicher Komponenten des neuen C&M-Geschäftsmodells soll bereits im Geschäftsjahr 2008 zu steigenden Ergebnisbeiträgen führen. Zugleich werden die Investitionen verstärkt, um den Aufbauprozess des Geschäftsfelds bis zum Jahr 2010 abzuschließen.

Chancen resultieren insbesondere aus der intensiven Verzahnung von C&M mit dem Asset Management. Darüber hinaus hat C&M die Marktverwerfungen für gezielte Neuengagements in den Kapital- und Kreditmärkten genutzt. So bauen wir unser Engagement bei erstklassigen Adressen gezielt aus, um die derzeit realisierbaren Credit Spreads langfristig zu sichern. Risiken bestehen in einer Fortsetzung oder Verschärfung der Finanzkrise. Wir nutzen die Erfahrungen aus den Kapitalmarktverwerfungen, um kontinuierlich unsere Frühwarn- und Risikomanagementsysteme weiterzuentwickeln.

Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf den Konzern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

Risikoorientierte Gesamtbanksteuerung

Risikopolitik und -strategie

Jedes Bankgeschäft ist dadurch gekennzeichnet, dass zur Erwirtschaftung von Erträgen Risiken eingegangen werden. In welchem Maße dies geschieht, hängt von der jeweiligen Geschäftsstrategie ebenso ab wie von dem zur Verfügung stehenden Risikokapital und den aufsichtsrechtlichen Vorgaben. Die DekaBank betrachtet daher Risiken nicht isoliert, sondern als integralen Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Übergeordnetes Ziel ist dabei, ein aus Sicht der DekaBank und ihrer Eigentümer angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko zu gewährleisten und damit eine attraktive Eigenkapitalrendite zu erwirtschaften.

An diesen Zielen orientiert sich der Gesamtvorstand der DekaBank, wenn er die strategische Ausrichtung des Konzerns einschließlich der daraus abgeleiteten Risikostrategien festlegt. Diese werden mindestens einmal jährlich überprüft und fortgeschrieben und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Der Verwaltungsrat hat darüber hinaus einen Prüfungsausschuss eingerichtet, der sich regelmäßig einen umfassenden Überblick über die Risikomanagementsysteme im DekaBank-Konzern verschafft und sich über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision berichten lässt.

Als zentraler Asset Manager der Sparkassen-Finanzgruppe verfolgt die DekaBank in dieser hervorgehobenen Position adäquates Geschäftsmodell. Schwerpunkt ist das kapitalmarktbezogene Management von Wertpapier-Publikumsfonds, Spezial- und Dachfonds sowie Immobilienfonds. Hinzu kommen das Kreditgeschäft sowie das Handelsgeschäft. Unwägbarere Risiken geht die DekaBank grundsätzlich nicht ein, selbst wenn damit außergewöhnliche Ertragschancen verbunden sein sollten. Für alle quantifizierbaren Risiken hat die DekaBank Limite definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Basis für das professionelle Management und die laufende Überwachung aller wesentlichen Risiken ist ein leistungsfähiges Risikomanagement- und -controllingsystem. Mit dessen Hilfe werden Risiken frühzeitig erkannt, umfassend beschrieben und unter unterschiedlichen Szenarien bewertet sowie unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns gesteuert. Bei nicht erwünschten Entwicklungen sind wir so in der Lage, schnell geeignete Maßnahmen zur Risikobegrenzung einzuleiten. Das fortlaufend überarbeitete und weiterentwickelte System ist auch Grundlage eines objektiven und umfassenden Risikoreportings: Alle Informationen, die zur Risikosteuerung erforderlich sind, werden den verantwortlichen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Risikomanagement

Unter Risikomanagement versteht die DekaBank die aktive Steuerung ihrer Risikopositionen (Abb. 8).

Eine zentrale Funktion kommt hierbei dem Gesamtvorstand der DekaBank zu: Er trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Der Gesamtvorstand verabschiedet die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene und legt fest, welcher Anteil des reservierten Risiko-

Abb. 8 Organisationsstruktur des Risikomanagements der DekaBank

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Kreditrisiko	Operationelle Risiken	Immobilienrisiko	Beteiligungsrisiko	Sonstige Risiken ¹⁾
Verwaltungsrat (bzw. Prüfungsausschuss)	<ul style="list-style-type: none"> – Überblick aktuelle Risikosituation/ Risiko management-System – Erörterung der strategischen Ausrichtung mit Vorstand 	●	●	●	●	●	●	●
Vorstand	<ul style="list-style-type: none"> – Festlegung der strategischen Ausrichtung – Verantwortlich für konzernweites Risiko management-System – Definition Verzinsungsanspruch und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten – Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten 	●	●	●	●	●	●	●
Risiko-Controlling (Corporate Center Risiko & Finanzen)	<ul style="list-style-type: none"> – Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung und Überwachung von Risiken – Berichterstattung ggü. Vorstand und Verwaltungsrat – Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit – Überwachung der genehmigten Limite 	●	●	●	●	●	●	●
APSK Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee ²⁾	<ul style="list-style-type: none"> – Vorgabe Rahmen für Management strategischer Marktpreisrisiko – Definition Einzellimite und Maßnahmen 	●	●					
Geschäftsfeld AMI	<ul style="list-style-type: none"> – Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben 			●		●		●
Geschäftsfeld AMK	<ul style="list-style-type: none"> – Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben 			●				●
Geschäftsfeld C & M	<ul style="list-style-type: none"> – Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben – Entscheidungen innerhalb des vom APSK festgelegten Rahmens – Steuerung konzernweites Kreditrisiko 	●	●	●				
Marktfolge Kredit (Corporate Center)	<ul style="list-style-type: none"> – Evidenzstelle für Risikofrüherkennung – Marktunabhängiges Zweitvotum – Überführung/Freigabe von Ratings – Prüfung bestimmter Sicherheiten – Überwachung der Problemerkreditbearbeitung 			●				
Revision (Corporate Center)	<ul style="list-style-type: none"> – Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem) 	●	●	●	●	●	●	●
Beteiligungen (Corporate Center Strategie & Kommunikation)	<ul style="list-style-type: none"> – Steuerung des Beteiligungs-Portfolios 						●	
DekaBank-Konzern	<ul style="list-style-type: none"> – Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			

¹⁾ Vor allem Geschäfts- und Immobilienfondsrisiko

²⁾ APSK = Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (Zusammensetzung: Leiter Markets, Leiter Corporate Center Risiko & Finanzen, zuständige Vorstandsmitglieder sowie Makro Research (AMK))

kapitals auf die jeweiligen Risikoarten einerseits und auf die Geschäftseinheiten andererseits entfallen soll (Top-Down-Sicht). Zusätzlich ermitteln die Geschäftsfelder ihren geplanten Kapitalbedarf (Bottom-up-Sicht). Die Kombination beider Sichtweisen stellt jährlich die möglichst effiziente Allokation des Risikokapitals auf die operativen Einheiten sicher.

Entsprechend den Limitvorgaben des Vorstands legt das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK) den Rahmen für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition fest. Dem APSK gehören die Leiter der Einheit Markets aus dem Geschäftsfeld C&M und des Corporate Centers Risiko & Finanzen sowie deren zuständige Mitglieder des Vorstands an. Weiteres Mitglied ist ein Vertreter der Einheit Makro Research des Geschäftsfelds AMK. Die eigenverantwortliche Umsetzung der strategischen Vorgaben erfolgt dann durch das Geschäftsfeld C&M. Die konzernweite Steuerung der Kreditrisiken erfolgt durch das Geschäftsfeld C&M und – spezialisiert auf Immobilienfonds – durch das Geschäftsfeld AMI. Die Funktion der Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung nimmt das Corporate Center Marktfolge Kredit wahr. Hier erfolgen auch das marktunabhängige Zweitvotum, die Freigabe der Bonitätsanalysen und Ratings, die Prüfung der Sicherheiten sowie die Überwachung der Intensiv- und Problemkreditbearbeitung. Für das Management der operationellen Risiken in den Konzerneinheiten sind jeweils deren Leiter verantwortlich. Eine detaillierte Darstellung des Risikomanagements findet sich bei den jeweiligen Risikoarten.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling ist organisatorisch im Corporate Center Risiko & Finanzen angesiedelt. Diese von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit hat vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle Risiken quantifiziert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Nicht alle Risiken lassen sich quantifizieren, sind aber gleichwohl wichtig. Deshalb führt die DekaBank auch qualitative Kontrollen durch, welche die sogenannten weichen Risiken wie beispielsweise Reputationsrisiken einschließen.

Risikoreporting

Vorstand und Verwaltungsrat erhalten quartalsweise einen Risikobericht gemäß MaRisk, der von der Einheit Risikocontrolling erstellt wird. Der Risikobericht bietet einen umfassenden Überblick über die wesentlichen Risikoarten sowie die Risikotragfähigkeit. Darüber hinaus erhalten der Vorstand und die wesentlichen Entscheidungsträger in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation.

Interne Revision

Die Interne Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Risikoarten und -definitionen

Die DekaBank orientiert sich bei der Klassifizierung ihrer Risiken am Deutschen Rechnungslegungs-Standard DRS 5-10 und stellt daher ihre Risikosituation differenziert nach Marktpreis-, Kredit-, Liquiditäts- und operationellen Risiken dar. Hinzu treten weitere spezifische Risiken, die bei der Ermittlung des Konzernrisikos berücksichtigt werden: das Geschäftsrisiko, das Beteiligungsrisiko und das Immobilien- beziehungsweise Immobilienfondsrisiko.

Marktpreisrisiken

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus Positionen im eigenen Bestand, der sich aus künftigen Marktpreisschwankungen ergibt. Die DekaBank geht solche Positionen im Geschäftsfeld C&M ein, um bilanzielle oder außerbilanzielle Risiken zu steuern und die Liquidität der Bank zu jedem Zeitpunkt sicherzustellen. Darüber hinaus besteht die Absicht, auch von kurzfristigen Schwankungen der Marktpreise zu profitieren. In der Summe soll so ein stetiger Beitrag zum Gesamtergebnis der Bank erwirtschaftet werden.

Sowohl die strategischen Positionen im Bankbuch als auch die eher kurzfristigen Positionen im Handelsbuch sind mit Marktpreisrisiken behaftet. Da die DekaBank Geschäfte vorwiegend in zinsabhängigen Produkten und Aktien abschließt, entfällt ein großer Teil der Marktpreisrisiken auf Zins- und Aktienrisiken. Daneben werden Credit Spread- und Optionsrisiken sowie in geringem Umfang Währungsrisiken eingegangen.

Kreditrisiken

Unter dem Kreditrisiko versteht man das Risiko, dass ein Kreditnehmer beziehungsweise Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann.

Grundsätzlich unterscheidet die DekaBank beim Kreditrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko. Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko, das sich insbesondere an der Bonität der jeweiligen Vertragspartner bemisst, sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass ein Geschäftspartner nach erbrachter Vorleistung durch die DekaBank seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt.

Kreditrisiken entstehen vorwiegend in den Geschäftsfeldern C&M sowie AMI und AMK. Im Geschäftsfeld C&M ist die DekaBank im Teilgeschäftsfeld Credits unter anderem bei Akquisitions- und Projektfinanzierungen aktiv, vergibt Kredite zur Finanzierung von Transportmitteln, insbesondere Flugzeuge und Schiffe, und finanziert Export- und Handelsgeschäfte. Weiterhin erfolgt hier die Finanzierung der öffentlichen Hand im Inland sowie inländischer Sparkassen.

Im Aufbau befindet sich das Segment Public Infrastructure zur Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen vor allem im Ausland. Im Teilgeschäftsfeld Markets werden überwiegend Limite für Geschäftspartner aus dem Finanzsektor zu Handelszwecken eingeräumt. Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits entstehen Kreditrisiken vor allem aus Investitionen in strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte, Anleihen sowie Kreditderivate. Weitere Kreditrisiken resultieren aus in- und ausländischen Immobilienfinanzierungen im Geschäftsfeld AMI sowie den Garantiefonds des Geschäftsfelds AMK.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken beschreiben mögliche Verluste durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Prozessen und Systemen, durch fehlerhaftes Verhalten von Menschen oder durch externe Ereignisse. Sofern etwaige Schadensfälle auf Fehlern der Bank beruhen, treten in der Folge häufig weitere Risiken hinzu, deren Schadenpotenzial ebenfalls zu berücksichtigen ist. Beispiele für solche Sekundärrisiken sind Reputations- und Rechtsrisiken.

Liquiditätsrisiken

Unter Liquiditätsrisiken werden Gefahren einer Zahlungsunfähigkeit sowie Risiken aus Ungleichgewichten der Laufzeitstruktur von Aktiva und Passiva verstanden. Grundsätzlich werden dabei die Risikoarten Zahlungsunfähigkeitsrisiko und Liquiditätsfristentransformationsrisiko unterschieden.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, die gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen der DekaBank für einen Zeithorizont von einem Jahr nicht fristgerecht erfüllen zu können. Dies ist dann der Fall, wenn die Verbindlichkeiten der Bank zum betrachteten Zeitpunkt die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt. Dieses Risiko wird in der DekaBank anhand von sogenannten Fundingratios beobachtet. Diese Kennzahlen dienen hauptsächlich einer vorausschauenden Liquiditäts- und Refinanzierungsplanung.

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden. Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand des DekaBank-Konzerns vermindert.

Immobilienfondsrisiko

Aufgrund erforderlicher Stabilisierungsmaßnahmen hat die DekaBank in den Jahren 2004 bis 2006 Anteile am Deka-ImmobilienFonds in den eigenen Bestand übernommen. Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Gefahr von Wertminderungen dieser Fondsanteile. Zu einem geringeren Teil ist das Immobilienfondsrisiko auf Anteile der Bank an vorwiegend konzernfremden Immobilienfonds zur Anschubfinanzierung eines Immobiliendachfonds zurückzuführen.

Geschäftsrisiko

Dem Geschäftsrisiko kommt vor allem im Asset Management große Bedeutung zu. Es erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso wie durch technischen Fortschritt hervorgerufen werden. Wesentlich für die DekaBank sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung aufgrund von Volumen- und Margenänderungen negativ beeinflussen und keiner bereits genannten Risikoart zuzuordnen sind.

Konzepte der Risikomessung

Risikotragfähigkeit

Die DekaBank ermittelt ihr Konzernrisiko über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg und bezieht dabei auch solche Risiken ein, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben – zum Beispiel das Geschäftsrisiko. Gemessen wird das Konzernrisiko als Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um unerwartete Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Konzernrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück.

Bei der Berechnung des VaR mit einjähriger Haltedauer geht die DekaBank sicherheitsorientiert und konservativ vor. Die Risikermittlung im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse erfolgt für verschiedene Konfidenzniveaus, insbesondere in Höhe von 99,9 Prozent und 99,97 Prozent. Die Ausfallwahrscheinlichkeit von höchstens drei Basispunkten stellt sicher, dass auch sehr unwahrscheinliche Verluste aus dem Portfolio der Bank aufgefangen werden können und orientiert sich am Zielrating der DekaBank. Hinzu kommt, dass bei der Aggregation der Einzelrisiken Diversifikationseffekte über die einzelnen Risikoarten hinweg unberücksichtigt bleiben, die ansonsten das ausgewiesene Konzernrisiko vermindern würden. Die konservative Sichtweise steht im Einklang mit der risikobewussten Geschäftspolitik der DekaBank.

Dem Konzernrisiko steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ist dieses durchgängig größer als das Konzernrisiko, also zu weniger als 100 Prozent ausgelastet, ist die Gesamtrisikotragfähigkeit der DekaBank zu jedem Zeitpunkt gewährleistet. Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird monatlich durchgeführt und das Ergebnis an den Vorstand berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Zur differenzierten Betrachtung der Risikotragfähigkeit unterscheidet die DekaBank – entsprechend der Rechtsstellung der Kapitalgeber – zwischen primärem und sekundärem Risikodeckungspotenzial. Das primäre Deckungspotenzial setzt sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem Jahresergebnisbeitrag – also dem um einen Sicherheitsabschlag reduzierten Planergebnis – zusammen. Das sekundäre Deckungspotenzial enthält Positionen mit Hybridkapitalcharakter; hierzu zählen das Genussrechtskapital und nachrangige Verbindlichkeiten – jeweils mit einer Restlaufzeit von mindestens einem Jahr – ebenso wie die typischen stillen Einlagen.

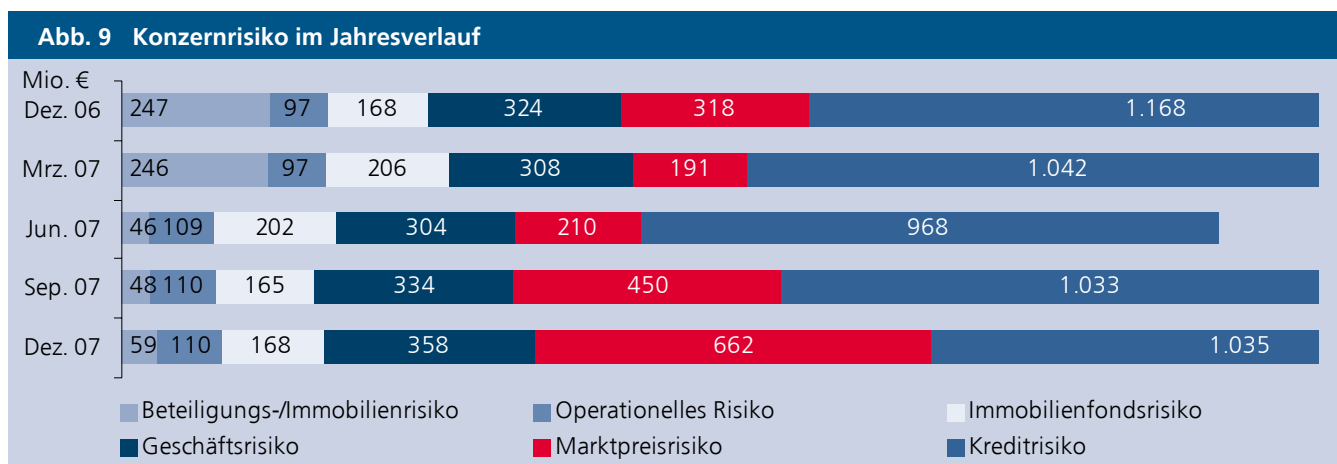
Stresstests

Zur Abschätzung extremer Marktentwicklungen werden zusätzlich regelmäßig Stresstests für alle wesentlichen Marktparameter durchgeführt. Hintergrund ist, dass ein Value-at-Risk-Modell das Verlustpotenzial unter weitgehend normalen Marktbedingungen wiedergibt. Stresstests beziehen darüber hinaus auch solche Ereignisse ein, die sich nicht unmittelbar aus statistischen Daten ableiten lassen. Hierbei werden insbesondere die Zinsrisikoposition sowie seit 2007 auch die Kreditrisikoposition analysiert.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2007

Das Konzernrisiko belief sich zum Jahresende 2007 auf 2.392 Mio. Euro (Value-at-Risk mit Konfidenzniveau 99,9 Prozent) und hat sich damit binnen Jahresfrist geringfügig erhöht (Vorjahr: 2.322 Mio. Euro); (Abb. 9).

Dem Konzernrisiko stand zum Jahresultimo eine Gesamtrisikotragfähigkeit von 5.683 Mio. Euro gegenüber, die damit um 412 Mio. Euro höher ist als der Vorjahreswert (5.271 Mio. Euro).



Mithin war die Gesamtrisikotragfähigkeit zu 42,1 Prozent (Vorjahr: 44,1 Prozent) ausgelastet. Die Auslastung des primären Deckungspotenzials, das mit 3.819 Mio. Euro (Vorjahr: 3.397 Mio. Euro) ausgewiesen wird, betrug 62,6 Prozent (Vorjahr: 68,4 Prozent). Auch bei einem Konfidenzniveau von 99,97 Prozent war die Risikotragfähigkeit jederzeit gewährleistet.

Markante Unterschiede zum Vorjahr gab es bei der Betrachtung der einzelnen, in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten. Das Kreditrisiko verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr (1.168 Mio. Euro) um 11,4 Prozent auf 1.035 Mio. Euro. Ausschlaggebend war hier insbesondere der Abbau von Konzentrationen innerhalb des Bankensektors. Gleichwohl stellt das Kreditrisiko mit einem Anteil von 43,3 Prozent am Konzernrisiko (Vorjahr: 50,3 Prozent) weiterhin das größte Einzelrisiko der DekaBank dar (Abb. 10).

Abb. 10 Konzernrisiko nach Risikoarten



Der deutliche Anstieg des Marktpreisrisikos von 318 Mio. Euro im Vorjahr auf nunmehr 662 Mio. Euro ist vor allem auf die mit Blick auf die Marktsituation methodisch weiterentwickelte Berücksichtigung des Spread-Risikos zurückzuführen, das im Wesentlichen aus dem Bestand der DekaBank an Kreditkapitalmarktprodukten resultiert. Bei isolierter Betrachtung der klassischen Marktpreisrisiken hat sich der Value-at-Risk hingegen um 18,5 Prozent verringert. Dies ist zu einem großen Teil auf gesunkene Korrelationen zwischen Aktien und Zinsen zurückzuführen. Das Beteiligungs- und Immobilienrisiko hat sich im Vergleich zum Vorjahr (247 Mio. Euro) erneut sehr deutlich auf 59 Mio. Euro reduziert. Wesentliche Ursache ist die Veräußerung des Trianon-Komplexes in 2007. Der DekaBank-Konzern hält seitdem nur noch wenige Immobilien mit geringem Buchwert im Eigenbestand und hat ein entsprechend geringes Wertminderungsrisiko. Das Immobilienfondsrisiko hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert und betrug 168 Mio. Euro.

Das Geschäftsrisiko lag mit 358 Mio. Euro über dem Vorjahreswert (324 Mio. Euro). Das operationelle Risiko erhöhte sich von 97 Mio. Euro aus dem Vorjahr auf 110 Mio. Euro für das aktuelle Jahr.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Marktrisikostrategie der DekaBank setzt den Handlungsrahmen für die Handelsgeschäfte der DekaBank und alle weiteren Geschäfte, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind. Sie macht geschäftspolitische Vorgaben für die Märkte, in denen wir tätig sind, regelt Zuständigkeiten sowie Art und Umfang der dort getätigten Geschäfte und macht überdies Vorgaben für das Risikomanagement, -controlling und -reporting.

Die Marktrisikostrategie wird ganzheitlich im Zusammenhang mit der Liquiditätsrisikostrategie betrachtet. Die einzelnen Risikokomponenten werden allerdings separat ausgewiesen und gesteuert. Die Handelsstrategie ist integraler Bestandteil der Markt- und Liquiditätsrisikostrategie.

Das für die strategische Disposition der Marktpreisrisikoposition zuständige APSK kommt grundsätzlich zweimal monatlich zu Sitzungen zusammen. Es erörtert Limitänderungen für die Handelsportfolios sowie die strategische Position und legt diese dem Gesamtvorstand zur Beschlussfassung vor. Die Risikoüberwachung und -berichterstattung erfolgt durch die Einheit Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen. Diese Einheit verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Bei Limitüberschreitungen informiert das Risikocontrolling unverzüglich den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Bank- und dem Handelsbuch unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Zur Minimierung von Risiken nutzt die DekaBank vor allem etablierte Produkte und Märkte, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Optionspositionen werden nur in kontrolliertem Umfang eingegangen, Geschäfte in Edelmetallen und Waren werden nicht getätigt.

Die Risikopositionen werden anhand von Risikokennziffern, die wir aus den weiter unten beschriebenen Szenarioanalysen sowie dem VaR-Verfahren gewinnen, auf Portfolioebene limitiert. Zusätzlich zu diesen Risikolimiten sind zur effektiven Verlustbegrenzung insbesondere der Handelsbücher Stop-Loss-Limite definiert. Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Stop-

Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis, das von der Einheit Rechnungswesen im Corporate Center Risiko & Finanzen ermittelt wird. Übersteigt der Verlust das Stop-Loss-Limit, sind die offenen Positionen des entsprechenden Portfolios zu schließen, bis ein höheres Limit genehmigt worden ist.

Quantifizierung von Marktpreisrisiken

Entsprechend dem Umfang der Zins- und Aktienpositionen misst die DekaBank der Überwachung der diesbezüglichen Marktrisiken einen besonders hohen Stellenwert bei. Die Systeme zur Messung und Überwachung der Risiken werden fortlaufend verfeinert und weiterentwickelt. Die Risikokennziffern ermitteln wir täglich mit Hilfe von Szenarioanalysen und nach dem VaR-Verfahren.

Szenarioanalysen

Bei der Szenarioanalyse unterscheiden wir zwischen Standard- und Stressszenarien. Letztere dienen der Abschätzung extremer Marktentwicklungen.

Standardszenarien

Standardszenarien sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit Spread-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen definiert. Sie dienen der operativen Steuerung der linearen Risiken aus den Handels- und den Treasury-Positionen.

Standardszenario für die Ermittlung des allgemeinen Zinsrisikos ist eine hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten. Im Einzelnen vergleichen wir pro Währung die Barwerte sämtlicher Einzelwerte, die sich bei aktueller und verschobener Zinskurve errechnen. Das Zinsrisiko entspricht der negativen Wertveränderung, die sich entweder bei einer allgemeinen Zinserhöhung oder einer Zinssenkung ergibt.

Zusätzlich untersuchen wir das spezifische Zinsänderungsrisiko aus Kapitalmarktprodukten und Kreditderivaten. Das spezifische Risiko dieser Produkte resultiert aus der Variabilität der produkt- oder adressspezifischen Spreads. Zur Quantifizierung dieses Spreadrisikos werden die adressspezifischen Spreadkurven entsprechend dem portfoliospezifischen Diversifikationsgrad verschoben. Das spezifische Zinsänderungsrisiko über sämtliche Einzelgeschäfte ergibt sich dann aus der Differenz der mittels aktueller und verschobener Spread-Kurve ermittelten Barwerte.

Das Währungsrisiko bestimmt sich über den Shift eines jeden Wechselkurses um 5 Prozent gegen den Euro. Für jedes einzelne Portfolio wird dabei unterstellt, dass sich der Wechselkurs gegen die Position entwickelt.

Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad der Portfolios Rechnung. Während für gering diversifizierte Portfolios eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettoposition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für diversifizierte Portfolios wie das Treasury-Portfolio 10 Prozent.

Stressszenarien

Um auch die Risiken extremer Marktentwicklungen oder krisenhafter Szenarien abschätzen zu können, führen wir zusätzlich zu den Standardszenarien zur Analyse der Zinsrisikoposition regelmäßig währungs- und segmentspezifische Stresstests durch, welche aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet werden. Neben dem klassischen Parallel-Shift werden weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Renditekurve in die Analyse mit einbezogen. Das Risikocontrolling analysiert darüber hinaus in Zusammenarbeit mit der Einheit Makro Research die konkreten Ergebnisauswirkungen auf Basis aktueller Zinserwartungen der Bank.

Value-at-Risk

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent beziehungsweise 99,97 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ist der VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite auf eine Haltedauer von zehn Tagen (im Handel einem Tag) und ein Konfidenzniveau von 95,0 Prozent skaliert. Der VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von einem beziehungsweise zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 95,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die Ermittlung der Value-at-Risk-Kennziffer für die allgemeinen Marktpreisrisiken erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Marktpreisveränderungen ermittelt wurden. Dabei berücksichtigen wir Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen Risikokategorien.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Aussagekraft unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting durch. Hierbei stellen wir die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetages erzielt werden, den jeweils prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortages gegenüber. Die Backtesting-Ergebnisse verwenden wir zur Weiter-

entwicklung des Risikomodells. Ein Reporting der Ergebnisse erfolgt seitens des Risikocontrollings auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

Spreadrisiken

Ergänzend zum allgemeinen Marktpreisrisiko ermitteln wir für unseren Bestand an Kreditkapitalmarktprodukten eine gesonderte VaR-Kennziffer für das Spreadrisiko. Grundlage bildet dabei eine Analyse der historischen Spread-Veränderungen der einzelnen Assetklassen. Sonstige Risikokomponenten wie das idiosynkratische Risiko einzelner Papiere werden hierbei zurzeit über gesonderte Zuschläge berücksichtigt.

Szenario-Matrix-Verfahren

Zur Berücksichtigung der mit Optionen verbundenen nicht-linearen Risiken im Handelsbuch wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrunde liegenden Parameter angepasst. Die DekaBank geht Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang ein.

Reporting der Marktpreisrisiken

Das Risikocontrolling überwacht sämtliche Risikolimits und informiert täglich den Vorstandsvorsitzenden, die für die involvierten Geschäftsfelder und Risiko & Finanzen zuständigen Vorstandsmitglieder, die Leiter der Einheiten Risiko & Finanzen und Markets sowie den COO des Geschäftsfelds C&M über die Marktpreisrisikopositionen des Handels- und Bankbuchs und die Handelsergebnisse zum Geschäftsschluss. Alle zwei Wo-

chen wird dem APSK und im monatlichen Rhythmus dem Gesamtvorstand berichtet. Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert.

Aktuelle Risikosituation

Die klassischen Marktpreisrisiken (Zins-, Aktien- und Währungsrisiko) haben sich im Jahresdurchschnitt gegenüber dem Vorjahr durchweg verringert. Bei einem Vergleich zum Jahresultimo fällt das Bild differenzierter aus: Das Aktienrisiko ging um 61 Prozent zurück, während sich das Zinsrisiko um 140 Prozent erhöhte. Ohne Berücksichtigung von Korrelationen lag das Gesamt-Marktpreisrisiko mit 33,6 Mio. Euro (Konfidenzniveau: 95,0 Prozent, Haltedauer: zehn Tage) zum Jahresende leicht über dem Vorjahreswert von 32,9 Mio. Euro. Werden die Korrelationen hingegen einbezogen, ist die Gesamtposition beim Marktpreisrisiko binnen Jahresfrist von 28,2 Mio. Euro auf 23,1 Mio. Euro zurückgegangen. Hier wirkte sich die breitere Diversifizierung der Aktienbestände ebenso aus wie die gesunkenen Korrelationen zwischen Aktien und Zinsen. Währungsrisiken fielen wie im Vorjahr kaum ins Gewicht (Abb. 11).

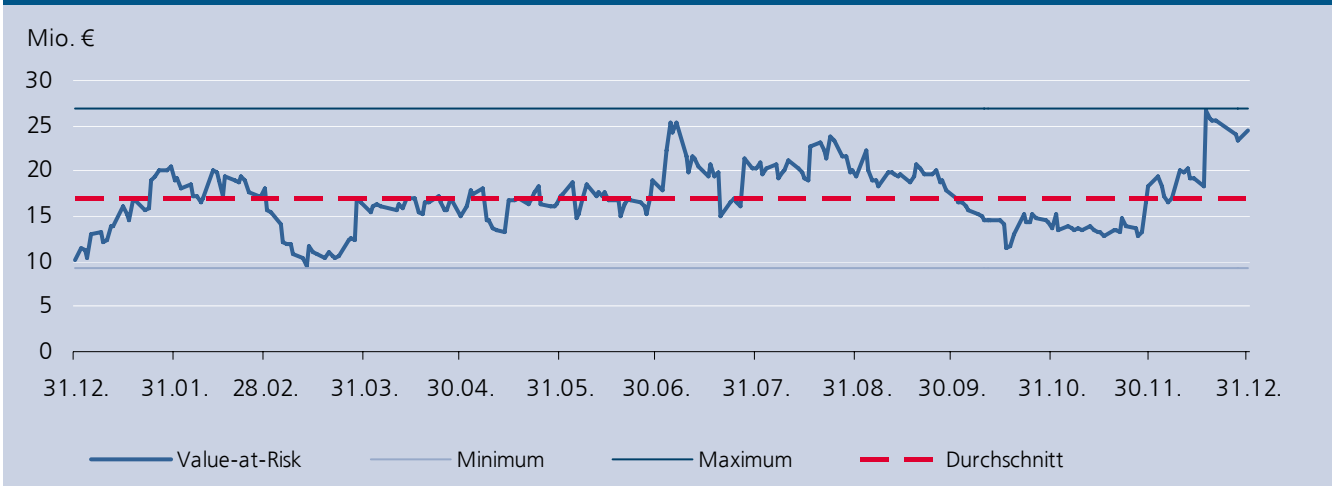
Das Zinsrisiko erhöhte sich auf Konzernebene von 10,2 Mio. Euro im Vorjahr auf 24,5 Mio. Euro zum 31. Dezember 2007. Hervorgerufen wurde der Anstieg des Zinsrisikos im Treasury vor allem durch die gestiegenen Preisvolatilitäten vor dem Hintergrund der Verwerfungen am Kapitalmarkt. Zudem wurde die Risikoposition in den langfristigen Laufzeiten ausgebaut. Rund 58 Prozent des Value-at-Risk entfielen auf Euro-Positionen (Vorjahr: 82 Prozent); (Abb. 12).

Abb. 11 Value-at-Risk im DekaBank Konzern¹⁾

Mio. €	Halte- dauer in Tagen	Jahres- ultimo 2007	Durch- schnitt 2007	Min/ Max 2007	Jahres ultimo 2006	Durch- schnitt 2006	Min/ Max 2006
Zinsrisiko							
Handel	1	1,57	1,32	0,50 / 2,53	0,88	1,74	0,79 / 3,19
Treasury	10	22,58	15,05	8,26 / 25,05	8,94	20,34	8,94 / 35,55
Konzern	10	24,52	17,06	9,54 / 26,63	10,23	23,16	9,16 / 40,57
Aktienrisiko							
Handel	1	0,40	0,93	0,29 / 2,82	0,65	1,41	0,65 / 2,24
Treasury	10	7,90	10,39	5,58 / 21,78	20,71	14,66	8,57 / 21,93
Konzern	10	8,60	11,50	5,92 / 23,25	22,11	17,86	10,44 / 26,00
Währungsrisiko							
Handel	1	0,05	0,10	0,02 / 0,28	0,06	0,16	0,04 / 0,39
Treasury	10	0,79	0,63	0,18 / 1,54	0,63	0,99	0,37 / 1,68
Konzern	10	0,48	0,79	0,27 / 1,88	0,51	1,07	0,31 / 2,29

¹⁾ Alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden ermittelt auf der Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung.

Abb. 12 Value-at-Risk Zinsänderungsrisiko Konzern im Jahresverlauf 2007



Das Aktienrisiko lag mit 8,6 Mio. Euro zum Jahresultimo 2007 signifikant unter dem Vorjahreswert (22,1 Mio. Euro). Auch im Jahresdurchschnitt ging das Aktienrisiko deutlich zurück: von 17,9 Mio. Euro im Jahr 2006 auf 11,5 Mio. Euro. Grund für die Risikominderung ist der Aufbau von Hedge-Positionen über Terminkontrakte. Der gegenläufige, risikoerhöhende Volatili-

tätseffekt wurde durch diesen Positionseffekt mehr als ausgeglichen. Rund 56 Prozent (Vorjahr: 73 Prozent) der konzernweiten Aktienrisiken betrafen Risiken aus dem Euro-Raum. Insgesamt resultierten die Aktienrisiken im Wesentlichen aus Engagements in Spezialfonds und Anschubfinanzierungen von Publikumsfonds (Abb. 13).

Abb. 13 Value-at-Risk Aktienrisiko Konzern im Jahresverlauf 2007

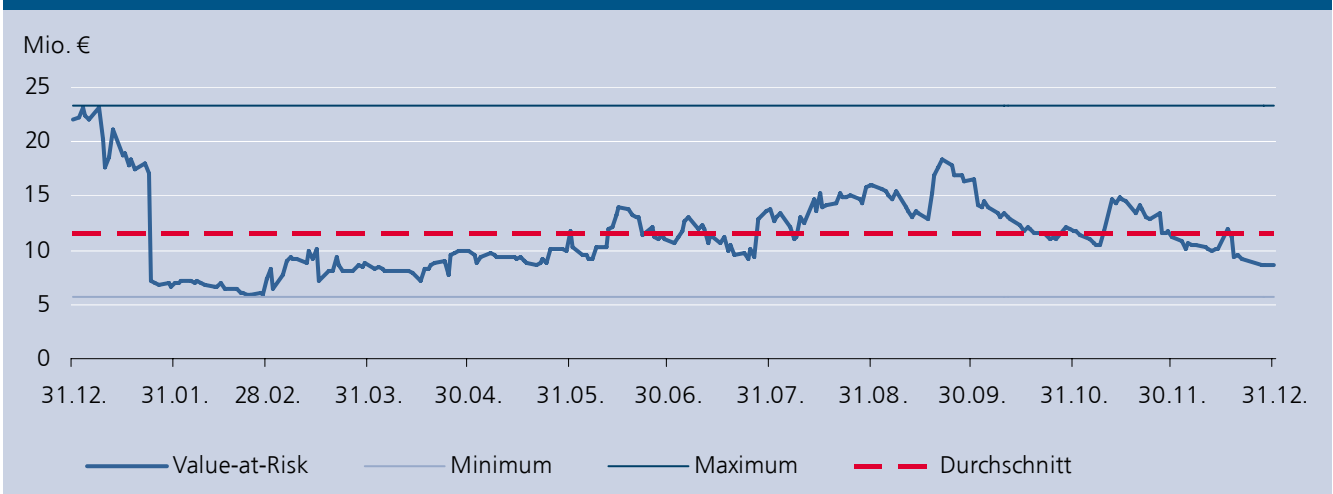
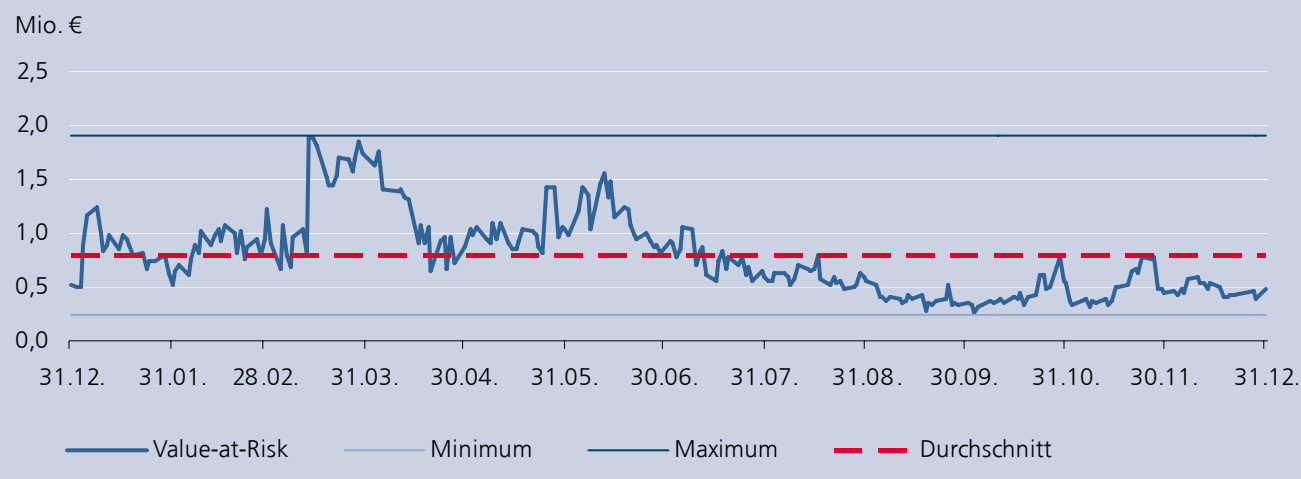


Abb. 14 Value-at-Risk Währungsrisiko Konzern im Jahresverlauf 2007



Das Währungsrisiko entfiel wie im Vorjahr vorwiegend auf Positionen in US-Dollar und Schweizer Franken. Mit 0,8 Mio. Euro blieb es im Jahresdurchschnitt auf sehr geringem Niveau. Zum Jahresende 2007 belief sich das Währungsrisiko auf 0,48 Mio. Euro (Vorjahr: 0,51 Mio. Euro); (Abb. 14).

Besonderes Augenmerk verdiente im Geschäftsjahr 2007 das Portfolio der DekaBank an Kreditkapitalmarktprodukten. Vom Gesamt-Nominalwert (Netto) in Höhe von 7,5 Mrd. Euro entfielen zum Bilanzstichtag 2007 rund die Hälfte auf nicht strukturierte Plain Vanilla Produkte wie Bonds und Credit Default Swaps (CDS). Der verbleibende Teil des Portfolios entfällt auf strukturierte Kreditprodukte wie Asset Backed Securities (ABS), Residential und Commercial Mortgage-Backed Securities (RMBS und CMBS), Collateralised Loan Obligations (CLOs), synthetische CDOs (CSOs) sowie in geringerem Umfang Struc-

tured Finance Collateralised Debt Obligations (CDOs); (Abb. 15).

Mit circa 90 Prozent ist der Großteil des Portfolios in Europa und hier vor allem in Deutschland, Spanien und Großbritannien investiert. Der verbleibende Teil entfällt im Wesentlichen auf die USA.

Das Spreadrisiko des Portfolios zum Jahresultimo lag bei 42,9 Mio. Euro (Konfidenzniveau: 95,0 Prozent, Haltedauer: zehn Tage). Es repräsentiert damit zurzeit eines der wesentlichen Marktpreisrisiken. Den Methoden zu seiner Ermittlung werden wir daher auch künftig besondere Aufmerksamkeit schenken.

Abb. 15 Kreditkapitalmarktprodukte nach Produktarten (Nominale in Mio. €)

Produkt	31.12.2007		
	long	short	
Unstructured	Corporate Bonds	2.775,51	0,00
	CDS	1.473,00	-450,88
	Index	700,00	-981,00
Structured	ABS	332,19	0,00
	RMBS	599,80	0,00
	CMBS	475,81	0,00
	CLO	824,22	0,00
	CSO	730,00	-167,93
	Structured Finance CDO	86,57	-30,57
	N-th to default	0,00	-10,00
	Balance Sheet Lending	990,00	0,00
	Alternative	CPPI	180,00
Gesamt	9.167,09	-1.640,38	

Kreditrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Organisation des Kreditrisikomanagements

Die Kreditrisikostategie gibt den Handlungsrahmen für die geschäftlichen Aktivitäten der DekaBank im Umgang mit Kreditnehmerrisiken, Emittentenrisiken, Vorleistungsrisiken und Wiedereindeckungsrisiken vor und ist Basis für ein übergreifendes Kreditrisiko-Portfoliomanagement. Sie dient ferner der Festlegung der Kreditrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne des § 19 (1) KWG und beschreibt die Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und Mindeststandards. Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten des Konzerns. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Kreditrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, von den Geschäftsfeldern C&M sowie AMI, vom Corporate Center Marktfolge Kredit sowie von der Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen wahrgenommen. Für das gesamte Portfolio wird ein internes Durchschnittsrating von „A“ angestrebt.

Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) müssen bestimmte Aufgaben im Kreditprozess außerhalb des Marktbereichs wahrgenommen werden. So ist das Corporate Center Marktfolge Kredit Evidenzstelle für die Risikofrüherkennung und zuständig für das marktunabhängige Zweitvotum von Kreditentscheidungen sowie für die Überprüfung und Freigabe der Bonitätsanalysen und Ratings. Darüber hinaus überprüft das Corporate Center Marktfolge Kredit die vom Vorstand festgelegten Sicherheiten im Sinne der MaRisk, sichert die Qualität der Kreditprozesse und überwacht als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung. Mitglieder dieses Ausschusses, der für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich ist, sind neben dem Leiter des Corporate Centers Marktfolge Kredit die Teilgeschäftsfeldleiter Credits und Liquid Credits aus dem Geschäftsfeld C&M, der Leiter des Teilgeschäftsfelds Real Estate Lending im Geschäftsfeld AMI sowie der Leiter des Corporate Centers Recht. Das Corporate Center Marktfolge Kredit verfügt im Monitoring-Ausschuss über ein Vetorecht.

Weitere Marktfolge-Funktionen übernimmt die Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen. Sie überwacht Kreditrisiken auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmereinheiten und ist für die Risikoberichterstat-

tung im Hinblick auf Kreditrisiken zuständig. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Kreditrisikos. Abnahmen und weitere Entscheidungen hinsichtlich der Weiterentwicklung der Ratingverfahren obliegen dem Rating-Ausschuss (vgl. auch Abschnitt Bonitätsrisiken).

Durch die funktionale und organisatorische Trennung der Marktfolge Kredit und des Risikocontrollings vom Geschäftsfeld C&M sowie dem Teilgeschäftsfeld Real Estate Lending im Geschäftsfeld AMI wird eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet.

Steuerung, Überwachung und Limitierung von Kreditrisiken

Die Kreditrisiken steuert und überwacht die DekaBank sowohl einzelgeschäftsbezogen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene.

Auf Ebene des wirtschaftlichen Kreditnehmers und, sofern vorhanden, der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit hat die DekaBank jeweils Teillimite für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie ein Limit für die Gesamtposition festgelegt. Diese sind grundsätzliche Voraussetzung für jede Kreditvergabe. Die Limite orientieren sich an der Bonität des Kreditnehmers ebenso wie an der Besicherung sowie der Laufzeit der Geschäfte. Auch Länder- und Branchengesichtspunkte spielen eine Rolle. Überdies wird darauf geachtet, dass Einzelengagements eine angemessene Größe nicht überschreiten. Kreditgeschäfte mit hohem spekulativem Charakter oder sehr ungewöhnlich gearteten Risiken werden nicht eingegangen.

Im Teilgeschäftsfeld Credits bestehen je nach Art der Finanzierung spezielle risikobegrenzende Standards. So wird in der Akquisitionsfinanzierung unter anderem auf das Vorliegen aussagefähiger Marktstudien oder bei Projektfinanzierungen auf technologische Sicherheit sowie angemessene Preisrisiko- und Kostenreserven geachtet. In der Transportfinanzierung spielt die Beurteilung der finanzierten Objekte sowie des Betreibers eine wesentliche Rolle, während bei Export- und Handelsfinanzierungen Länder- und Lieferrisiken von besonderer Relevanz sind. Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits achten wir bei strukturierten Kapitalmarktinvestments auf Aspekte wie die Expertise und Reputation der Transaktionsbeteiligten, ein analysierbares Marktumfeld der zugrunde liegenden Underlyings und überdies auf ein angemessenes Credit Enhancement sowie auf die Einhaltung eines externen Mindestratings von A-. Die Zusammensetzung des Portfolios sowie die Konzentration in einzelnen Portfoliosegmenten wird zusätzlich durch die 2007 eingeführte übergreifende Investmentrichtlinie für strukturierte Kapitalmarktprodukte begrenzt. In der Immobilienfinanzierung spielen Kriterien wie Objektstandort, -qualität und -rentabilität

oder auch der hinreichende Vorabverkauf bei Projektfinanzierungen eine übergeordnete Rolle.

Sicherheiten zur Kreditrisikominimierung werden insbesondere in Form von Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechten auf Gewerbe- und Wohnimmobilien, Registerpfandrechten und Forderungsabtretungen hereingenommen. Der Wertansatz der Sicherheiten orientiert sich bei Garantien und Bürgschaften an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachversicherungen an dem Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise dem Beleihungswert des finanzierten Objektes. Die Bewertung der Sicherheiten wird grundsätzlich in einem jährlichen Turnus überprüft. Im Handelsgeschäft minimieren wir Kreditrisiken unter anderem durch den Einsatz von Aufrechnungsvereinbarungen über Derivate und Repo-Geschäfte. Als Sicherheiten dienen vor allem Barsicherheiten und Wertpapiere, besondere rahmenvertragliche Sicherungen im Repo-/Leihgeschäft sowie Collateral-Management-Vereinbarungen.

Die Verfahren zur Bewertung und Verwaltung der nach der SolvV berücksichtigungsfähigen Kreditsicherheiten sind im Kredithandbuch der Bank zusammengefasst. Wenn Sicherheiten neu als Kreditrisikominderungstechniken zur Anrechnung gebracht werden sollen, kann dies nur nach Umsetzung und Dokumentation der in der SolvV geforderten Voraussetzungen erfolgen. In diesen Prozess sind alle betroffenen Einheiten der Bank einbezogen.

Bonitätsbeurteilung

Bei der Beurteilung der Bonität von Kreditnehmern verlassen wir uns grundsätzlich nicht auf externe Ratings, sondern verwenden ein fein differenziertes, internes Ratingsystem, das auch den Anforderungen der aktuellen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) genügt. Das System basiert auf intern ermittelten Ratings, die aus Schätzungen von Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default, PD) abgeleitet werden. Die Ratingsysteme wurden aufsichtsrechtlich zum 1. Januar 2007 zugelassen und werden seit dem 30. Juni 2007 auf Konzern- und Bankebene zur Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung gemäß IRB-Basisansatz genutzt.

Das bereits vor sechs Jahren initiierte und seitdem fortlaufend weiterentwickelte Ratingsystem deckt den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns ab und liefert darüber hinaus auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsnoten.

Die für den Betrieb interner Ratingsysteme geforderte unabhängige Kreditrisikouberwachung wird durch das Corporate Center Marktfolge Kredit und das Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen wahrgenommen. Im Rahmen ei-

nes Verbundprojekts sind darüber hinaus Aufgaben im Hinblick auf die laufende Pflege und Weiterentwicklung sowie der technische Betrieb der Ratingmodule an ein Gemeinschaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken, die RSU Rating Service Unit GmbH & Co. KG in München, ausgelagert worden. Ein Ratingmodul wird in Kooperation mit dem zentralen Dienstleister der Sparkassen, der S Rating und Risikosysteme GmbH in Berlin, betreut.

Die Zuständigkeit für die bankinterne Abnahme beziehungsweise Entscheidung im Hinblick auf die methodische Weiterentwicklung und Pflege der Ratingsysteme liegt beim Rating-Ausschuss, der sich aus Vertretern der Corporate Center Marktfolge Kredit sowie Risiko & Finanzen zusammensetzt. Darüber hinaus ist der Rating-Ausschuss auch für die grundsätzliche Festlegung der Ratingprozesse zuständig. Die Ersteinführung neuer Ratingverfahren bedarf der Genehmigung durch den Gesamtvorstand.

Aktuell sind zwölf Ratingmodule im Einsatz, die auf die relevanten Forderungsklassen zugeschnitten sind. Sechs davon sind klassische Scorecard-Modelle, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Bei fünf Modulen wird die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt. Bei einem Modul wird die Ausfallwahrscheinlichkeit über einen Portfolioansatz ermittelt. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten (zum Beispiel strukturierte Handelsfinanzierungen) Expertenmodule im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länder-Rating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die DSGVO-Masterskala dient dabei als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Sie sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Existenz von drei Ausfallklassen erklärt sich aus der Notwendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zusammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spektrum von Ausfallereignissen, das von temporären Zahlungsstörungen bis hin zum Insolvenzverfahren bei Kreditnehmern reichen kann.

Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Klassenbezeichnungen und mittleren Ausfallwahr-

scheinlichkeiten sind in der folgenden Tabelle dargestellt (Abb. 16). Die DSGVO-Masterskala ermöglicht insgesamt eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfelds der DekaBank in hohem Maße gerecht wird. Die Aktualisierung der Ratings erfolgt jährlich beziehungsweise anlassbezogen.

Abb. 16 DSGVO-Masterskala

Ratingklassen	mittlere PD in Basispunkten
1 (AAA)	1
1 (AA+)	2
1 (AA)	3
1 (AA-)	4
1 (A+)	5
1 (A)	7
1 (A-)	9
2	12
3	17
4	26
5	39
6	59
7	88
8	132
9	198
10	296
11	444
12	667
13	1.000
14	1.500
15	2.000
16-18 (Ausfall)	10.000

Quantifizierung der Kreditrisiken

Limitüberwachung

Die Überwachung der adressbezogenen Kreditrisiken erfolgt auf Ebene des wirtschaftlichen Kreditnehmers und der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus dem Kredit- und Handelsgeschäft auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite für das Vorleistungs-, Positions- und Gesamtrisiko angerechnet. Dabei werden auch außerbilanzielle Positionen wie unwiderrufliche Kreditzusagen oder gegebene Garantien einbezogen. Hierbei wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Geschäfte abgestellt. Sofern dieser nicht unmittelbar am Markt beobachtbar ist, ziehen wir den Barwert beziehungsweise die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme heran.

Limitüberschreitungen auf Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit werden unverzüglich dem Gesamtvorstand berichtet.

Portfoliobezogene Limite wie zum Beispiel ratingabhängige Länderlimite oder Limite im Rahmen der Investmentrichtlinie für strukturierte Kapitalmarktinvestments werden gesondert überwacht.

Ausfallüberwachung

Notleidende Positionen sind Forderungen, die eines der Impairment-Kriterien erfüllen, die in den Notes detailliert dargestellt sind (siehe Note [15]). Hierzu zählen auch Forderungen mit einem Zahlungsverzug von länger als 90 Tagen und von mehr als 2,5 Prozent der Gesamtrisikoposition (§125 SolV).

Die Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der gefährdeten Engagements liegt beim Monitoring-Ausschuss (vgl. auch Organisationen des Kreditrisikomanagements). Hier erfolgt die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Klassifizierungskriterien, die Überwachung der als gefährdet eingestuftten Engagements, die Festlegung der erforderlichen Maßnahmen sowie die Überwachung der Auswirkung dieser Maßnahmen.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden die Kreditforderungen einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellen wir dabei Wertminderungen fest, so werden Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe gebildet. Bei nicht einzelwertberechtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken werden grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Ratingskala gebildet, bei Ländern mit einem besseren Rating kann einzelfallbezogen eine Wertberichtigung gebildet werden. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden für zum Bilanzstichtag bereits eingetretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen des Kreditportfolios gebildet. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Kreditportfoliomodell

Über die strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus werden Kreditrisiken mithilfe eines 2006 eingeführten Modells umfassend auf Portfolioebene abgebildet. Es hat vor allem die Aufgaben, geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Banksteuerung bereitzustellen, den Kapitalbedarf beziehungsweise die ökonomische Eigenkapitalauslastung aus Kreditrisiken zu bestimmen sowie in die Risikotragfähigkeitsanalyse zu integrieren und Konzentrations- und Diversifikationseffekte zu quantifizieren.

Das Portfoliomodell basiert auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken im engeren Sinn werden auch die Risiken durch Bonitätsveränderung in Form von Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für kreditrisikogetriebene Wertänderungen des Portfolios wird mittels einer Monte-Carlo-Simulation generiert. Als wesentliches Ergebnis ermittelt das Portfoliomodell einen Credit-Value-at-Risk (CVaR) mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Der CVaR wird derzeit monatlich auf Gesamtportfolioebene ermittelt und in die für die Steuerung der Kreditrisiken relevanten Prozesse und Berichte integriert.

Reporting der Kreditrisiken

Zusätzlich zur täglichen Limitüberwachung erstellt das Risikocontrolling monatlich einen zusammenfassenden Report, der wesentliche Erläuterungen und auch etwaige Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

Darüber hinaus erstellt das Risikocontrolling zum Ende eines jeden Quartals einen Kreditrisikobericht, der das Kreditportfolio der DekaBank gemäß der Definition des § 19 (1) KWG nach Segmenten unterteilt für den gesamten DekaBank-Konzern darstellt. Er enthält eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile sind Risikokennzahlen des Kreditportfoliomodells, Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten. Schließlich sind auch Watch-List-Engagements, die Risikovorsorge und gegebenenfalls wesentliche Limitüberschreitungen Gegenstand der Berichterstattung.

Der Risikobericht wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch in komprimierter Form dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Aktuelle Risikosituation

Das Brutto-Kreditvolumen nahm im Lauf des Geschäftsjahres 2007 um 10,7 Mrd. Euro auf 123,1 Mrd. Euro zu. Der Anstieg entfällt zum größten Teil auf Geldgeschäfte, gefolgt von Darlehen. Der bedeutendste Anteil am Brutto-Kreditvolumen entfällt mit 79,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 71,9 Mrd. Euro¹⁾) oder 64,9 Prozent weiterhin auf Financial Institutions (Abb. 17).

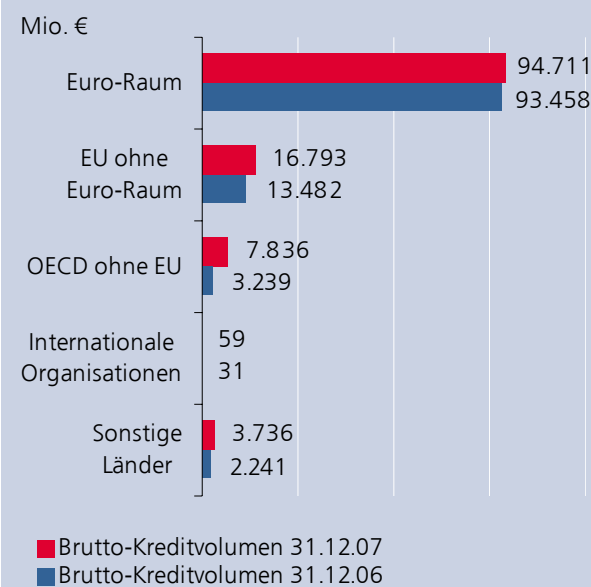
Die Zunahme des Brutto-Kreditvolumens in diesem Segment ist zu einem nicht geringen Teil auf die Kreditzusage der Deka-Bank im Zusammenhang mit dem Liquiditätspool für die kurzfristige Refinanzierung des Conduits Ormond Quay der Sachsen LB zurückzuführen. Ebenfalls deutliche Zuwächse verzeichneten wir im Derivategeschäft sowie bei Corporates im Zusammenhang mit Aktien und Anleihen.

Abb. 17 Brutto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten



76,9 Prozent des Brutto-Kreditvolumens (Vorjahr: 83,0 Prozent) wurden an Kreditnehmer aus dem Euro-Raum vergeben. Hiervon entfielen wiederum 83,1 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland. Erneut betraf nur ein geringer Teil des Brutto-Kreditvolumens (13,6 Prozent) EU-Länder außerhalb des Euro-Raums (Abb. 18). Länder mit einem Rating zwischen 6 und 15 gemäß DSGV-Masterskala werden auf Basis eines globalen Länderlimits überwacht. Dieses war zum Jahresende zu lediglich 10,3 Prozent ausgelastet.

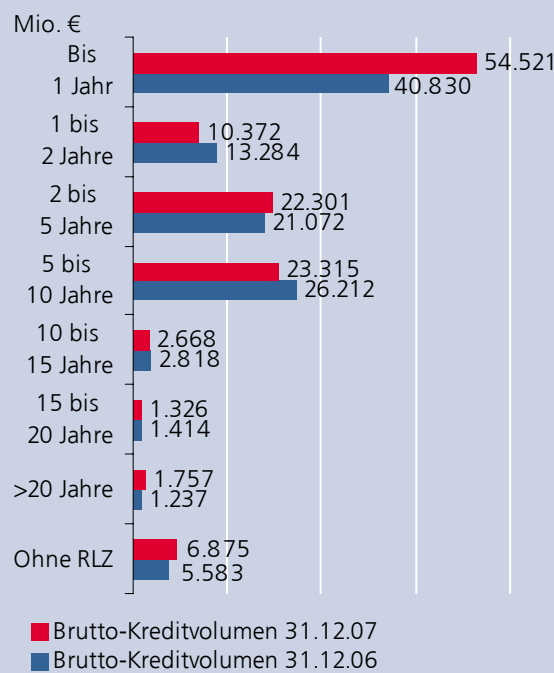
Abb. 18 Brutto-Kreditvolumen nach Regionen



¹⁾ Im Rahmen einer Anpassung der Kreditrisikostrategie wurde die Struktur der Risikosegmente adjustiert. Vorjahreswerte sind daher nur eingeschränkt vergleichbar.

Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens hat sich im Geschäftsjahr leicht von 3,4 Jahren auf 3,1 Jahre verringert. Das lag vor allem am überproportionalen Wachstum von Geldgeschäften mit einer Laufzeit von unter einem Jahr (Abb. 19).

Abb. 19 Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten



Während das Brutto-Kreditvolumen um 9,5 Prozent über dem Wert zum Vorjahresresultimo lag, ging das Netto-Kreditvolumen leicht auf 45,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 46,6 Mrd. Euro) zurück. Grund ist der Anstieg der Besicherungen um 12,1 Mrd. Euro auf 78,0 Mrd. Euro. Der größte Teil der Besicherung entfiel wie

im Vorjahr auf die Gewährträgerhaftung; dies spiegelt die große Bedeutung der Kreditgewährung an Sparkassen und Landesbanken wider. Darüber hinaus waren Risikominderungen von Bedeutung, welche Forderungen gegen die öffentliche Hand betreffen. Die Risikominderung durch Aufrechnungsvereinbarungen (vor allem Netting) bewegte sich in etwa auf Vorjahresniveau (Abb. 20).

Auch bei Betrachtung des Netto-Kreditvolumens stellen die Financial Institutions mit 22,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 28,4 Mrd. Euro) – entsprechend 50,1 Prozent des Gesamtvolumens – das wichtigste Segment dar (Abb. 21).

Abb. 21 Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten



Die zehn größten Kreditnehmer hatten einen Anteil von 23,0 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent) am Netto-Kreditvolumen.

Hinsichtlich der regionalen Verteilung dominiert auch beim Netto-Kreditvolumen der Euro-Raum. Jedoch haben Kreditnehmer aus EU-Ländern, die nicht die Gemeinschaftswährung eingeführt haben, mit 18,3 Prozent des Netto-Kreditvolumens ein deutlich höheres Gewicht als bei der Bruttobetrachtung.

Das Rating der Kreditnehmer weist strukturell keine wesentlichen Änderungen gegenüber dem Geschäftsjahr 2006 auf: Bezüglich des Netto-Kreditvolumens errechnet sich nach der

Abb. 20 Überleitung Brutto-Kreditvolumen / Netto-Kreditvolumen

	Mrd. €
Brutto-Kreditvolumen	123,1
Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden	9,1
Gewährträgerhaftung	30,8
Personal- und Sachsicherheiten	7,1
Netting von Finanztermingeschäften	1,8
Gedekte Wertpapiere	5,2
Verrechnung Reverse Repos	14,5
Netting bei Entleihe/Durchhandelsgeschäften	2,7
Leihe-Durchhandelsgeschäfte	5,9
Sonstige Risikominderungen	0,9
Netto-Kreditvolumen	45,1

DSGV-Masterskala wie im Vorjahr ein durchschnittliches Rating von A-. Bei 96,8 Prozent dieses Volumens veränderte sich die Ratingklasse nicht. 0,7 Prozent zeigen eine Ratingverbesserung und lediglich 2,5 Prozent eine Migration in eine schlechtere Ratingklasse.

Insgesamt verfügten zum Bilanzstichtag 75,0 Prozent (Vorjahr: 72,0 Prozent) des Netto-Kreditvolumens über ein Rating von A- oder besser. Ursache ist vor allem der hohe Anteil des Kreditvolumens gegenüber Financial Institutions; diese weisen ein durchschnittliches Rating von A+ auf. Hingegen liegt die Ausfallwahrscheinlichkeit in Segmenten wie Transport & Trade Finance sowie Structured & Leveraged Finance naturgemäß höher (Abb. 22).

Zum Jahresende 2007 lag der Credit-VaR (Risikohorizont: ein Jahr, Konfidenzniveau: 99,9 Prozent) bei 1,03 Mrd. Euro und damit um 0,13 Mio. Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Im Jahresverlauf bewegte er sich in einem Korridor von 0,95 Mrd. Euro bis 1,11 Mrd. Euro. Etwa 53 Prozent des

Credit-VaR entfallen auf Finanzdienstleistungsunternehmen. Mit 66,6 Prozent des Credit-VaR ist das Portfolio auf Kreditnehmer aus dem Inland konzentriert, weitere 20,2 Prozent betreffen das europäische Ausland.

Die bilanzielle Risikovorsorge summierte sich auf 130,7 Mio. Euro (Vorjahr: 201,0 Mio. Euro). Davon entfielen 35,3 Mio. Euro (Vorjahr: 106,6 Mio. Euro) auf Einzelwertberichtigungen, 20,0 Mio. Euro (Vorjahr: 20,0 Mio. Euro) auf Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken, 63,2 Mio. Euro (Vorjahr: 53,4 Mio. Euro) auf Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken sowie 12,2 Mio. Euro (Vorjahr: 21,0 Mio. Euro) auf Rückstellungen für Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft. Die Verteilung von Risikovorsorge und Einzelwertberichtigungen auf die Segmente zeigt nachstehende Tabelle (Abb. 23).

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden für das Risikosegment Immobilienrisiken Grundpfandrechte und für das Risikosegment Transport & Trade Finance

Abb. 22 Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating

Mio. €	Ø PD in bps	Ø-Rating 12/07	Netto-Kreditvolumen
Financial Institutions	5	A+	22.628
Corporates	7	A	6.445
Public Finance	4	AA-	1.383
Öffentliche Finanzierungen Inland	1	AAA	571
Public Infrastructure	18	3	537
Transport & Trade Finance	45	5	1.300
Structured & Leveraged Finance	43	5	2.628
Immobilienrisiken	16	3	3.030
Retailportfolio	3	AA	821
Fonds (Geschäfte / Anteile)	1	AAA	5.620
Beteiligungen	19	3	170
Gesamtergebnis	10	A-	45.133

Abb. 23 Risikovorsorge nach Risikosegmenten

Mio. €	Corporates	Transport & Trade Finance	Structured & Leveraged Finance	Immobilienrisiken ²⁾	Beteiligungen	Sons-tige	31.12. 2007	31.12. 2006	31.12. 2005
Wertberechtigtes Brutto-Kreditvolumen¹⁾	1,3	142,6	2,5	25,1	0,0	0,0	171,5	343,8	524,2
Fair Value Sicherheiten	0,0	76,9	1,5	5,4	0,0	0,0	83,8	179,4	252
Wertberechtigtes Netto-Kreditvolumen¹⁾	1,3	65,7	1,0	19,7	0,0	0,0	87,7	164,4	272,2
Risikovorsorge	1,3	42,4	1,0	19,9	2,9	63,2	130,7	201,0	262,2
Einzelwertberichtigungen	1,3	14,2	0,9	18,9	0,0	0,0	35,3	106,6	184,2
Rückstellungen ²⁾	0,0	8,2	0,1	1,0	2,9	0,0	12,2	21,0	29,6
Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken	0,0	20,0	0,0	0,0	0,0	0,0	20,0	20,0	13,2
Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	63,2	63,2	53,4	35,2

¹⁾ Einzel- und länderwertberechtigtes Brutto- und Netto-Kreditvolumen. Vorjahresberichte enthalten nur einzelwertberechtigtes Kreditvolumen.

²⁾ Bilanzielle Risikovorsorge übersteigt das Netto-Kreditvolumen, da Sonderrückstellungen abgebildet sind.

Flugzeughypothesen und Bürgschaften zur Anrechnung gebracht. Bei der Ermittlung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wurden Bürgschaften berücksichtigt. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden als Sicherheit gestellte Grundpfandrechte und Flugzeughypothesen in Höhe von 9,0 Mio. Euro (Vorjahr: 11,0 Mio. Euro) verwertet.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Operationelle Risiken (OR) hängen naturgemäß stark von der Art der Geschäftstätigkeit ab und sind damit, anders als Marktpreis- und Kreditrisiken, äußerst prozessspezifisch. Daher verfolgt die DekaBank im Rahmen ihrer OR-Strategie für die Erkennung und Einschätzung von operationellen Risiken sowie die Schadensfallerhebung einen dezentralen Ansatz. Die Leiter der jeweiligen Konzerneinheiten sind für die Steuerung der operationellen Risiken in ihrem Geschäftsbereich verantwortlich. Dabei besteht die Verpflichtung, latente Risiken systematisch zu benennen und Schäden ab einer definierten Bagatellgrenze zu melden. Diese Meldepflicht wird durch das Risikocontrolling und die Interne Revision überwacht.

Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhoheit für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der ge-

setzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Management und das Controlling operationeller Risiken.

Über den Abgleich mit den vorhandenen Risikodeckungsmassen stellt die DekaBank die Tragfähigkeit der operationellen Risiken sicher. Darauf basierend werden diese Risiken in die Eigenkapitalsteuerung der DekaBank einbezogen, in deren Rahmen den Geschäftsfeldern zur Erreichung ihrer strategischen Vorgaben und Ergebnisziele entsprechend Kapital zur Verfügung gestellt wird. Die dezentral erhobenen Informationen werden durch das Risikocontrolling aggregiert und den Leitern der operativen Einheiten sowie dem Vorstand berichtet. Dabei werden die Risikoeinschätzungen und Schadensfallmeldungen durch das Risikocontrolling validiert und plausibilisiert. Darüber hinaus wird sichergestellt, dass die Risikoeinschätzungen einheitlich durchgeführt werden.

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken wird in der DekaBank eine ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet (Abb. 24).

Katastrophenfallplanung – Business Continuity Management

Die DekaBank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzerneinheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird. Um unmittelbar angemessen reagieren zu können, verfügt die DekaBank über eine K-Fall-Organisation, die in einem definierten Eskalationsverfahren den verschiedenen Störungen mit zentralen und dezentralen organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden

Abb. 24 Kategorisierung operationeller Risiken

Risiko	Risikokategorie	Risikounterkategorie
Operationelle Risiken	Technologie	IT-Anwendungen
		IT-Infrastruktur
		Sonstige Infrastruktur
	Mitarbeiter	Humankapital
		Unautorisierte Handlungen
		Bearbeitungsfehler
	Interne Verfahren	Prozesse
		Aufbauorganisation
		Methoden und Modelle
		Konzerninterne Dienstleister und Lieferanten
		Projekte
	Externe Einflüsse	Katastrophen
		Kriminelle Handlungen
		Dienstleister und Lieferanten
		Politische/gesetzliche Rahmenbedingungen

Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört. Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse beziehungsweise den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbauteams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die Deka-Bank sowohl im Inland als auch im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die zwei Standorte Frankfurt-City und Frankfurt-Niederrad gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen und Maßnahmen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Quantifizierung der operationellen Risiken

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken. Als Methoden kommen das dezentrale Self Assessment, die konzernweite Schadensfallerhebung und Szenarioanalysen zum Einsatz. Auf der Grundlage der über die Methoden generierten Daten bestimmen wir mittels eines internen Modells das operationelle Risiko auf Basis des VaR. Dieses Modell wurde von der BaFin zur Berechnung des VaR gemäß AMA-Ansatz im November 2007 anerkannt.

Self Assessment

Beim prozessbasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken konzernweit in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Für die Risikobewertung werden Schadenshöhe und Schadenshäufigkeit beurteilt und zu einem Schadenspotenzial aggregiert. Zentrales Ziel des Self Assessment ist insbesondere die konzerneinheitliche und konsistente Durchführung einer Risikoinventur, auf deren Basis die Leiter der Konzerneinheiten Aktionspläne zur Reduzierung der operationellen Risiken ableiten und priorisieren.

Szenarioanalyse

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von schwerwiegenden Schadensereignissen aus operationellen Risiken, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das Self Assessment nicht adäquat abgedeckt werden können. Durch die Verbindung beider Methoden wird die gesamte Bandbreite operationeller Risiken abgedeckt und systematisch bewertet.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich, wie auch beim Self Assessment, um eine Methode der zukunftsgerichteten Analyse operationeller Risiken durch Prozess- und Systemexperten. Sie identifizieren die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios und variieren deren Ausprägungen. Im Ergebnis können so die Auswirkungen unterschiedlicher Szenarioverläufe bewertet werden. Die Szenarioanalyse liefert eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Die Szenarioanalyse dient nicht nur der Quantifizierung der Risiken. Wir leiten daraus auch Maßnahmen zur Begrenzung der operationellen Risiken und Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios ab.

Schadensfallerhebung

Alle eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken oberhalb einer Bagatellgrenze von 5.000 Euro erfassen und analysieren wir in einer zentralen Schadensfalldatenbank. Sie enthält auch Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden und eine Analyse der Handlungserfordernisse.

Durch den Abgleich der aufgetretenen Schadensfälle mit den Ergebnissen von Self Assessment und Szenarioanalyse validieren wir zugleich unsere Methoden der Risikoquantifizierung und können Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten ableiten, die wiederum wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs sind.

Darüber hinaus beteiligt sich die DekaBank an den externen Schadensfallkonsortien des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI) sowie dem Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA). Die externen Schadensfalldaten werden sowohl direkt in der Quantifizierung als auch indirekt als Ideengeber für das Self Assessment und die Szenarioanalyse verwendet.

Basisindikatoransatz und Advanced Measurement Approach

Die DekaBank hat im Berichtsjahr die Eigenkapitalunterlegung

für operationelle Risiken gemäß Basisindikatoransatz auf Grundlage des relevanten Indikators (die Summe der Erträge nach IFRS) der vergangenen drei Jahre berechnet. Die interne Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken wurde zum ersten Quartal 2006 auf den fortgeschrittenen Ansatz (Advanced Measurement Approach, kurz AMA) umgestellt. Die Zulassung hierzu wurde im November 2007 erteilt, sodass die DekaBank ab 2008 planmäßig AMA-Zahlen berichten wird.

Reporting der operationellen Risiken

Der vierteljährliche Risikobericht unterrichtet die Leiter der Konzerneinheiten über alle wesentlichen operationellen Risiken und ermöglicht somit eine effektive Steuerung. Darüber hinaus wird im selben Rhythmus ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses enthält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der Konzerneinheiten. Überdies wird monatlich eine Risikomesszahl in Form des Value-at-Risk berechnet, die in die Risikotragfähigkeitsanalyse des Konzerns eingeht.

Für eingetretene Schadensfälle gelten Meldepflichten, die – gestaffelt nach Schadenshöhe – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

Aktuelle Risikosituation

Die nach dem AMA-Ansatz auf Basis des VaR ermittelte Kennziffer für operationelle Risiken ist gegenüber dem Stand Ende 2006 (97,3 Mio. Euro) um 12,9 Prozent auf 109,9 Mio. Euro angestiegen.

Die Anzahl der Schadensfälle hat sich im Vergleich zu 2006 (76 Fälle) deutlich auf 61 verringert. Die Schadenssumme hingegen wich mit 2,3 Mio. Euro nur unwesentlich vom Vorjahreswert (2,4 Mio. Euro) ab (Abb. 25 und Abb. 26).

Abb. 25 Verluste aus operationellen Risiken

Anzahl Schadensereignisse

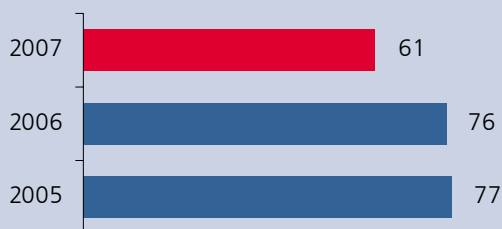
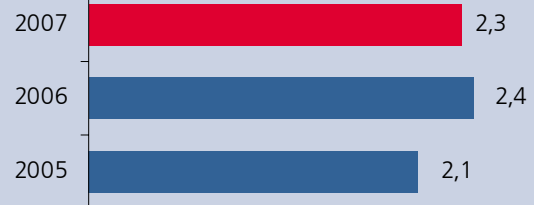


Abb. 26 Verluste aus operationellen Risiken¹⁾

Schadenssumme in Mio. €



1) Inkl. Berücksichtigung von Opportunitätskosten, internem Leistungsverbrauch und Schadensminderungen

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Das Liquiditätsrisiko der DekaBank wird als eigenständige Risikoart gesteuert und überwacht. Die Markt- und Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten des Konzerns. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Eventuelle Anpassungen werden unter Federführung des Corporate Centers Risiko & Finanzen veranlasst.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend und konzernweit; alle Produktarten werden einbezogen. Zentrales Ziel ist, Liquiditätsengpässe auf Konzernebene zu vermeiden und die übergreifende Zahlungsfähigkeit fortlaufend sicherzustellen. Grundlage für Planung, Steuerung und Überwachung der Liquidität sind der Liquiditätsstatus, die Liquiditätsablaufbilanzen, Stressszenarien sowie die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, das mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, beziehen wir es nicht in die Risikotragfähigkeitsanalyse ein.

Quantifizierung des Liquiditätsrisikos

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank wird auf täglicher Basis durch die Einheit „Short Term Products“ (STP) im Teilgeschäftsfeld Markets erstellt und dient dieser Einheit zur Disposition der täglichen Liquidität.

Liquiditätsablaufbilanzen

Darüber hinaus wird die Liquiditätsposition vom Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen analysiert und überwacht. Hierzu werden folgende Liquiditätsablaufbilanzen (LAB) erstellt und berichtet: LAB Juristische Fälligkeiten, LAB Normaler Geschäftsbetrieb, LAB Downgrade, LAB Fondskrise und LAB Bankenkrise.

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von undiskontierten, zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen (Cashflows), auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf oder -überschuss (Liquiditäts-Gap) je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden auch kumulierte Liquiditäts-Gaps dargestellt.

Grundlage aller LAB sind Mittelzuflüsse und -abflüsse (Cashflows) auf Basis der juristischen Fälligkeiten.

Die LAB Normaler Geschäftsbetrieb wird zur laufenden Überwachung und Steuerung der Liquiditätsrisiken genutzt (Abb. 27). Dabei werden für die Abbildung der Zahlungsströme bei bestimmten Produkttypen (zum Beispiel EZB- und repofähige Wertpapiere oder Einlagen) Modellierungs- und Prolongationsannahmen getroffen. Aus der Summe der Zahlungsströme ergibt sich in jedem Laufzeitband ein Liquiditäts-Gap. In Ergänzung hierzu wird das Liquiditätspotenzial ermittelt, welches frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Funding-Quellen berücksichtigt.

Aus der Summe von kumuliertem Liquiditäts-Gap und kumuliertem Liquiditätspotenzial ergibt sich der kumulierte Liquiditätssaldo, auf dessen Basis die Steuerung erfolgt.

Im Rahmen der Steuerung der Liquiditätsposition kommen die LAB mit einer dem „normalen Geschäftsbetrieb“ entsprechenden Sicht in der Einheit „Funding/Liquiditätsmanagement“ im Teilgeschäftsfeld Markets auf täglicher Basis zum Einsatz.

Stressszenarien

Mit quartalsweise durchgeführten Stressszenarien untersuchen wir den Einfluss verschiedener Szenarien auf die Liquiditätsposition. Diese Szenarien beruhen auf Modellen, die wiederum in ein Szenario, das die DekaBank direkt betrifft (Downrating durch Bonitätsherabstufung der DekaBank durch Ratingagenturen) sowie weitere Szenarien (Fonds- und Bankenkrise) unterteilt werden.

Je nach Stressszenario werden verschiedene Modellierungs- und Prolongationsannahmen getroffen sowie ein unterschiedlicher Umfang des zusätzlichen Finanzierungsbedarfs unterstellt.

Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung

Bei der Begrenzung des Liquiditätsrisikos orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG).

Die Liquiditätskennziffer gemäß Liquiditätsverordnung errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit bis zu einem Monat. Zusätzlich werden Beobachtungskennziffern bis zu einem Jahr berechnet. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie zum Beispiel Derivate.

Reporting des Liquiditätsrisikos

Die Liquiditätsablaufbilanz auf Basis des normalen Geschäftsbetriebs wird im Rahmen der unabhängigen Überwachung zweiwöchentlich vom Risikocontrolling erstellt und inklusive einer verbalen Würdigung der Liquiditätssituation durch die Einheit „Funding/Liquiditätsmanagement“ an den Gesamtvorstand, das Aktiv-Passiv-Steuerungskomitee und die Leiter der Einheiten Markets und Risiko & Finanzen berichtet. In diesem Zusammenhang wurden Frühwarn Grenzen, bezogen auf den Liquiditätssaldo (= kumuliertes Liquiditäts-Gap plus kumuliertes Liquiditätspotenzial) definiert, die ebenfalls vom Risikocontrolling überwacht werden. Überschreitungen werden über das APSK an den Vorstand gemeldet. Im Falle einer Überschreitung der Frühwarn Grenzen ergreift zudem die Einheit „Funding/Liquiditätsmanagement“ in Abstimmung mit „Short Term Products“ geeignete Maßnahmen und informiert den Dezernenten für das Geschäftsfeld C&M.

Darüber hinaus wird die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung im Meldewesen im Corporate Center Risiko & Finanzen täglich überwacht und an „Funding/Liquiditätsmanagement“ und „Short Term Products“ im Teilgeschäftsfeld Markets zur Steuerung weitergeleitet.

Aktuelle Risikosituation

Die DekaBank verfügt weiterhin über eine sehr komfortable Liquiditätsposition. Wegen des hohen Bestands an liquiden (oftmals notenbankfähigen) Wertpapieren und der Überdeckung im Deckungsstock sowie durch entsprechende Repurchase-Agreement-Geschäfte steht der DekaBank ein umfangreiches kurzfristig zu liquidierendes Liquiditätspotenzial zur Verfügung. Der kumulierte Liquiditätssaldo summiert sich im kurzfristigen Bereich (unterhalb eines Monats) auf 17,52 Mrd. Euro (Abb. 27).

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (ehemals: Grundsatz II) wurden im Jahr 2007 jederzeit deutlich übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl des ersten Laufzeitbands lag dabei im Bereich zwischen 1,21 und 1,61. Der Jahresultimowert für 2007 beträgt 1,23 und der Jahresdurchschnitt 1,39.

Weitere Risiken

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Die Beteiligungsstrategie ist Bestandteil der Kreditrisikostategie. Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile des DekaBank-Konzerns an anderen Unternehmen unabhängig von deren Rechtsform verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen nicht unter die Beteiligungsstrategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die DekaBank grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungs- und Immobilienrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der Beteiligung oder Immobilie. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis von Volatilitäten historischer Renditen. Für das Beteiligungsrisiko wird hierfür auf die historischen Daten von Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt zurückgegriffen. Die Bemessung des Immobilienrisikos orientiert sich an Volatilitäten der relativen Wertänderungen der Immobilien am jeweiligen Standort.

Das Beteiligungsrisiko belief sich zum Jahresende 2007 auf 52 Mio. Euro und ist damit geringfügig höher als im Vorjahr (40 Mio. Euro).

Das Immobilienrisiko hat hingegen seit dem Verkauf des Trianon-Komplexes im ersten Halbjahr 2007 an Bedeutung verloren. Zum Bilanzstichtag 2007 betrug es nur mehr 7 Mio. Euro, das waren lediglich 3,4 Prozent des Vorjahreswerts (207 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko wird anhand von Volatilitäten der historischen relativen Wertänderungen der Objekte im Portfolio der jeweiligen Immobilienfonds gemessen. Die Wertänderungen werden separat nach Standort und Nutzungsart erhoben und mit den dazugehörigen Objektwerten gewichtet. Hieraus resultiert die aggregierte Volatilität der Wertänderungen des Objektportfolios.

Das Immobilienfondsrisiko belief sich zum Ende des Geschäftsjahres 2007 unverändert auf 168 Mio. Euro. Dabei setzt sich das Immobilienfondsrisiko im Geschäftsjahr 2007 aus dem Risiko aus dem Deka-ImmobilienFonds, von dem im Jahr 2005 zur Stabilisierung des Fonds Anteile in den Eigenbestand übernommen wurden, und dem Risiko aus einer Anschubfinanzierung eines Immobiliendachfonds zusammen. In der Spitze betrug das Immobilienfondsrisiko 222 Mio. Euro, der Durchschnitt lag bei 184 Mio. Euro.

Abb. 27 Liquiditätsablaufbilanz Normaler Geschäftsbetrieb DekaBank zum 31.12.2007

Mio. €	<=1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J	Summe
Wertpapiere, Kredite und Schuldscheindarlehen ¹⁾	8.378	16.426	19.854	19.319	63.977
sonstige Geldmarktgeschäfte (aktiv) ²⁾	15.933	12.534	752	392	29.612
Derivate	18	-777	-411	-46	-1.216
Refinanzierungsmittel ³⁾	-18.576	-12.488	-19.833	-38.102	-88.998
Sonstige Bilanzpositionen ⁴⁾	-35	-100	-451	-2.208	-2.794
Liquiditätssaldo (kum. Gap + kum. Liquiditätspotenzial)	17.523	21.944	17.765	-201	
Liquiditätssaldo DekaBank Luxembourg	627	2.773	4.096	-26	

¹⁾ inklusive unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale
²⁾ davon sind ca. 16 Mrd. Euro besichert
³⁾ dies sind insbesondere Short Term Products, eigene Zertifikate und Funding
⁴⁾ inklusive Stille Einlagen und Eigenkapital

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko ist die Gefahr von Verlusten, die aus Veränderungen der Rahmenbedingungen im Wirtschaftsumfeld, im Produktumfeld sowie aus technologischen Veränderungen resultieren. Solche Veränderungen können zu Ergebnisschwankungen führen, indem sie das Geschäftsvolumen, die Ertragskomponenten und/oder die Kosten der DekaBank negativ beeinflussen. Dem Geschäftsrisiko kommt insbesondere im Asset Management eine hohe Bedeutung zu.

Quantifizierung des Geschäftsrisikos

Entsprechend der unterschiedlichen Bedeutung der Geschäftsrisiken unterscheiden sich die eingesetzten Methoden zur Risikoquantifizierung und -steuerung:

Für Asset-Management-Aktivitäten sind die wesentlichen Risikofaktoren das verwaltete Fondsvolumen beziehungsweise die Höhe der Verwaltungsprovisionen. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse, das heißt für Aktien, Renten und Immobilien, anhand von Vergleichsindizes simuliert. Parallel hierzu erfolgt für die Asset-Management-Aktivitäten ein Self Assessment wesentlicher Geschäftsrisiken anhand von Szenarien. Dadurch ist es den Geschäftsfeldern möglich, erkannten wesentlichen Geschäftsrisiken mithilfe von risikomindernden Maßnahmen zu begegnen.

Für alle Aktivitäten außerhalb des Asset Managements, insbesondere für das Geschäftsfeld C&M, kommt das Geschäftsrisiko pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Jahresabschluss

Bilanz

zum 31. Dezember 2007

Aktiva				
	€	€	€	31.12.2006 Tsd. €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		50.342,82		38
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		772.657.286,70		242.891
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	772.657.286,70 Euro		772.707.629,52	(242.891)
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		6.138.805.632,13		7.104.883
b) andere Forderungen		47.700.965.480,98	53.839.771.113,11	40.850.712
3. Forderungen an Kunden			23.162.598.136,34	20.954.853
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	386.873.937,83 Euro			(587.687)
Kommunalkredite	7.980.723.659,73 Euro			(10.061.031)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		15.647.373,57		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	15.647.373,57 Euro			(0)
ab) von anderen Emittenten		34.259.285,61	49.906.659,18	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	16.331.124,47 Euro			(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		5.502.783.248,83		9.856.624
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	5.492.326.828,75 Euro			(8.684.212)
bb) von anderen Emittenten		19.684.879.256,60	25.187.662.505,43	18.980.315
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	15.512.776.642,36 Euro			(15.581.518)
c) eigene Schuldverschreibungen		2.253.656.154,76	27.491.225.319,37	3.792.869
Nennbetrag	2.194.032.011,05 Euro			(3.698.097)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			6.799.146.702,25	7.822.801
6. Beteiligungen			112.920.455,86	95.896
darunter: an Kreditinstituten	27.449.813,40 Euro			(27.450)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			384.154.408,30	912.262
darunter:				
an Kreditinstituten	69.140.400,56 Euro			(319.349)
an Finanzdienstleistungsinstituten	26.800.368,81 Euro			(473.600)
8. Treuhandvermögen			41.253.383,68	563.513
9. Immaterielle Anlagewerte			9.878.250,95	6.240
10. Sachanlagen			14.764.982,74	16.605
11. Sonstige Vermögensgegenstände			2.061.421.875,85	994.493
12. Rechnungsabgrenzungsposten			193.299.059,89	212.386
Summe der Aktiva			114.883.141.317,86	112.407.381

Passiva

	€	€	€	31.12.2006 Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig	4.974.894.177,37			4.745.919
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	26.631.783.214,71		31.606.677.392,08	26.441.261
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
andere Verbindlichkeiten				
a) täglich fällig	4.118.109.860,27			15.163.274
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	31.598.562.799,47		35.716.672.659,74	18.781.479
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen	36.731.386.487,56			41.008.697
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	378.933.986,09		37.110.320.473,65	335.880
4. Treuhandverbindlichkeiten			41.253.383,79	563.513
5. Sonstige Verbindlichkeiten			5.681.447.866,60	1.325.865
6. Rechnungsabgrenzungsposten			63.166.043,10	54.673
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	217.448.665,32			195.014
b) Steuerrückstellungen	164.527.517,97			157.110
c) andere Rückstellungen	509.218.021,58		891.194.204,87	511.717
8. Nachrangige Verbindlichkeiten			975.564.747,70	975.407
9. Genusssrechtskapital			214.457.284,12	214.457
darunter:				
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	61.457.284,12 Euro			(61.457)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken			1.156.355.970,15	512.082
11. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital				
aa) gezeichnetes Kapital	286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen	808.006.397,62	1.094.329.851,08		808.004
b) Kapitalrücklage		189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen				
ca) satzungsmäßige Rücklage	51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen	62.419.299,33	113.702.897,60		57.424
d) Bilanzgewinn	28.632.345,35		1.426.031.292,06	28.632
Summe der Passiva			114.883.141.317,86	112.407.381
1. Eventualverbindlichkeiten				
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen			4.186.785.905,04	2.875.016
2. Andere Verpflichtungen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen			8.344.366.072,35	2.190.802

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2007

Aufwendungen und Erträge				2007	2006
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.435.882.116,14				3.090.703
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	969.570.293,05	4.405.452.409,19			1.223.438
2. Zinsaufwendungen		4.800.631.492,88		-395.179.083,69	4.412.584
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		642.511.696,90			300.355
b) Beteiligungen		2.808.514,05			2.574
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		214.006.453,54		859.326.664,49	166.389
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				87.449.458,65	90.499
5. Provisionserträge		957.711.631,98			840.781
6. Provisionsaufwendungen		744.617.441,48		213.094.190,50	679.990
7. Nettoerfolg aus Finanzgeschäften				-45.436.253,72	14.093
8. Sonstige betriebliche Erträge				248.732.356,16	310.617
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	170.294.733,61				146.270
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	42.212.042,09	212.506.775,70			39.019
darunter:					
für Altersversorgung	23.113.001,09				(19.588)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		290.078.910,50		502.585.686,20	275.191
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				7.808.798,60	12.730
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				35.780.405,30	151.503
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				0,00	77.466
13. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft				144.861.856,43	0
14. Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				644.273.733,27	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				0,00	129.171
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren				192.385.941,47	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				4.086,79	827
18. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				114.782.420,13	114.698
19. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				1.032.544,35	666
20. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne				80.122.279,42	80.131
21. Jahresüberschuss				33.627.596,36	33.901
22. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in andere Gewinnrücklagen				4.995.251,01	5.269
23. Bilanzgewinn				28.632.345,35	28.632

Anhang

Allgemeine Angaben

[1] Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2007 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

[2] Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebots gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Zahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven wurden aktivisch abgesetzt.

Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge gehaltene zweckgebundene Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swapprämien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Derivative Finanzinstrumente werden anhand der tatsächlichen oder rechnerischen Marktwerte bewertet. Dabei werden börsenhandelte derivative Finanzinstrumente mit den notierten Börsenkursen angesetzt und OTC-Derivate mit Hilfe EDV-gestützter Bewertungsmodelle.

Bilanzgeschäfte und derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs wurden am Bilanzstichtag grundsätzlich einzeln bewertet. Für die Ermittlungsmethode des Nettoerfolgs aus Finanzgeschäften wurde eine risikoadjustierte Marktbewertung für die einzelnen Portfolios im Handelsbestand durchgeführt. Bei dieser Methode werden neben dem handelsrechtlichen Realisationsprinzip und Imparitätsprinzip auch realisierbare (unrealisierte) Gewinne erfolgswirksam vereinnahmt. Um dem handelsrechtlichen Vorsichtsprinzip Rechnung zu tragen, wird von den Marktwerten für jedes definierte Portfolio ein Risikoabschlag in Form des Value-at-Risk

(VaR-Abschlag) vorgenommen, der mit hoher Wahrscheinlichkeit in dem definierten Zeitraum zum Ausgleich potenzieller Verluste ausreicht.

Ansprüche und Verpflichtungen aus zinsbezogenen derivativen Finanzinstrumenten, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind, wurden – sofern sie der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen – grundsätzlich nicht bewertet. Daneben wurden Makro-Bewertungseinheiten aus zinstragenden Wertpapieren der Liquiditätsreserve und Derivaten, die zur Absicherung des Zinsrisikos abgeschlossen wurden, gebildet. Finanzinstrumente dieser Bewertungseinheiten wurden einzeln bewertet und Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten verrechnet. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung bzw. Abschreibungen aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt. Alle übrigen derivativen Finanzinstrumente, die nicht der Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen, wurden bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines Gutachtens nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G ermittelt.

Für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge wurden die Vorsorgebeiträge in Fondsanteile und Risikolebensversicherungen investiert. Übersteigt der Kurswert der Fondsanteile bei Eintritt des Versorgungsfalls die vertraglich zugesagte Mindestleistung, hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung bzw. auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Fondsanteile und ggf. auf die Leistung der Risikolebensversicherung.

Die Pensionsrückstellungen für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge ergeben sich aus dem Maximum des Bilanzansatzes der korrespondierenden Fondsanteile und dem versicherungsmathematisch berechneten Barwert der zugesagten Verpflichtungen gemäß Gutachten.

Die Steuerrückstellungen und anderen Rückstellungen wurden in Höhe des Betrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

Mit Inkrafttreten des Investmentänderungsgesetzes am 28. Dezember 2007 entfällt die Kreditinstitutseigenschaft von Kapitalanlagegesellschaften. Aufgrund dessen wurden Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber diesen Gesellschaften – abweichend zum Vorjahr – nun unter den Forderungen an bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

[3] Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	339.485,2	183.410,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	60.225,9	64.713,8 ³⁾
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	11.000,0	8.346,2 ³⁾
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00	32.707,8	14.495,8
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00	38.316,9	8.329,7
Deka FundMaster Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	16.171,3	445,0 ³⁾
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.622,7	1.000,0
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	30.225,9	13.872,6 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,90	14.494,4	706,7
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.359,3	119,4
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	301,6	3,0
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	30,5	-10,1
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00	38,3	-3,7
Deka Vorratsgesellschaft 01 mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-2,0 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 02 mbH, Frankfurt am Main	100,00	25,0	-2,0 ³⁾
Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH, Berlin	100,00	10,0	71,9 ³⁾
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	62,9	-0,8
WIV Verwaltungs GmbH, Mainz	94,90	39,8	2,7
Deka Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	29,5	0,8
STIER Immobilien AG, Frankfurt am Main	100,00	50,0	0,1
Deka Immobilien GmbH, Frankfurt am Main	100,00	12.283,3	-980,1
Beteiligungen			
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	20,2	4,0
Global Format GmbH & Co. KG, München	20,00	1.637,5	84,0
S PensionsManagement GmbH, Köln	50,00	89.584,2	503,9
S Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	45.507,8	-7.698,0

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Mittelbare Beteiligungen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	134.987,6	76.495,3
Datogon S.A., Luxemburg	100,00	32,6	1,6
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	37.261,2	30.737,6
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	100,00	10.187,2	162,7
Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg	100,00	4.501,6	65,9
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00	14,9	0,2
Deka Immobilien Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	127,5	-2,5
WestInvest Zweite Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	23,1	-0,6
S Broker Management AG, Wiesbaden	30,64	52,8	0,1
WestInvest Erste Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	84,5	12,8
Sparkassen Pensionsfonds AG, Köln	50,00	11.209,2	-327,4
Sparkassen Pensionskasse AG, Köln	50,00	45.844,3	970,5
Deka-WestLB Asset Management Luxembourg S.A., Luxemburg	51,00	980,9	-19,1
Perfeus S.A., Luxemburg	100,00	38,9	7,9
Roturo S.A., Luxemburg	100,00	3.304,5	109.943,0
Sparkassen PensionsBeratung GmbH, Köln	50,00	100,0	-
Heubeck AG, Köln	25,00	8.457,4	1.154,1
Compendata Ges. zur Verwaltung v. Vorsorgeeinrichtungen mbH, Köln	25,00	27,6	120,8
Heubeck Richttafeln GmbH, Köln	25,00	27,6	69,7
Richttafeln-Unterstützungskasse GmbH, Köln	25,00	64,0	0,3
Dr. Heubeck Ges. mbH, Wien	25,00	19,9	3,1

1) Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

2) Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

3) Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

[4] Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

[5] Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio. Euro (Vorjahr: 3 Mio. Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 21 Mio. Euro (Vorjahr: 21 Mio. Euro) vorhanden.

Für den Deka-S-PropertyFund No.1 Beteiligungs GmbH & Co. KG, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 14 Mio. Euro sowie für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, in Höhe von 5 Mio. Euro.

Die Beiträge für die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen werden seit dem Jahr 2006 nach risikoorientierten Grundsätzen neu bemessen. Daraus resultieren zum Bilanzstichtag Nachschusspflichten in Höhe von 87 Mio. Euro. Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Erläuterungen zur Bilanz

[6] Forderungen an Kreditinstitute

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	82	132
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	8.961	5.426
Nachrangige Forderungen	-	-
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	18.556	8.488
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.569	6.179
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	12.600	13.586
mehr als fünf Jahre	9.976	12.598
	47.701	40.851
Zur Deckung verwendet	21.177	25.135

[7] Forderungen an Kunden

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	143	36
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	82	575
Nachrangige Forderungen	0	0
Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
mit unbestimmter Laufzeit	1.791	4.029
bis drei Monate	6.266	2.314
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.270	2.249
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	7.574	6.697
mehr als fünf Jahre	6.261	5.666
	23.162	20.955
Zur Deckung verwendet	7.350	8.616

[8] Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	25.400	31.052
nicht börsennotiert	2.022	1.578
Nachrangige Wertpapiere	48	135
Im Folgejahr fällig	9.155	8.630
Zur Deckung verwendet	772	3.765

[9] Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind:		
börsennotiert	1.705	3.367
nicht börsennotiert	2.722	784
Nachrangige Wertpapiere	17	17

In dieser Position sind zweckgebundene Fondsanteile des Deka bAV-Fonds in Höhe von 20 Mio. Euro enthalten, die von der Bank wie Anlagevermögen behandelt werden.

[10] Beteiligungen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

[11] Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

[12] Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 35 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 6 Mio. Euro Forderungen an Kunden.

[13] Anlagevermögen

Das Anlagevermögen bei der DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2007 wie folgt entwickelt:

Aktivposten in Tsd. €	Anschaf- fungs-/ Herstellungs- kosten	Zugänge	Abgänge	Abschrei- bungen kumuliert	Abschrei- bungen im Ge- schäftsjahr	Buchwert	
						31.12.2007	31.12.2006
Beteiligungen	136.829	19.540	2.515	40.933	0	112.921	95.896
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.042.642	10.090	648.578	20.000	8.398	384.154	912.262
Wertpapiere des Anlagevermögens	15.118	5.768	429	28	0	20.429	15.090
Summe Finanzanlagen	1.194.589	35.398	651.522	60.961	8.398	517.504	1.023.248
Immaterielle Anlagewerte	45.942	5.024	0	42.793	3.091	8.173	6.240
Geleistete Anzahlungen auf Immaterielle Anlagewerte	0	1.705	0	0	0	1.705	0
Summe Immaterielle Anlagewerte	45.942	6.729	0	42.793	3.091	9.878	6.240
Sachanlagen							
Grundstücke und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken	7.593	0	1.293	3.178	71	3.122	4.486
darunter: im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt						(3.122)	(4.486)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	44.524	2.288	2.020	33.450	2.898	11.342	12.118
geleistete Anzahlungen und Anlagen	0	301	0	0	0	301	0
Summe Sachanlagen	52.117	2.589	3.313	36.628	2.969	14.765	16.604
Summe Anlagevermögen	1.292.648	44.716	654.835	140.382	14.458	542.147	1.046.092

[14] Sonstige Vermögensgegenstände

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
Gezahlte Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	1.280	116
Ausgleichsposten wg. FFV-Bewertung (Handelsbuch) inkl. VaR-Abschlag	333	124
Steuererstattungsansprüche	191	91
Forderungen aus Wertpapierleihe	109	26
Forderungen aus verauslagter Körperschaft- und Kapitalertragsteuer und verauslagtem Solidaritätszuschlag	21	21
Forderungen an Depotkunden	13	16
Leasingvermögen	10	12
fällige Wertpapiere und Zinsen aus fälligen Wertpapieren	0	429

[15] Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	167	198

[16] Sonstige Angaben zu Aktiva

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Fremdwährungsaktiva	7.519	7.560
Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände	6.384	12.302

[17] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	1.704	233
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.132	3.238
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	16.156	13.526
mehr als drei Monate bis ein Jahr	3.217	5.634
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.890	4.208
mehr als fünf Jahre	2.369	3.073
	26.632	26.441

[18] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	217	178
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	40	23
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	14.890	1.601
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.655	971
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.703	4.567
mehr als fünf Jahre	10.350	11.642
	31.598	18.781

[19] Verbriefte Verbindlichkeiten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Von der Unterposition a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	4.194	6.805
Die Unterposition b. – andere verbrieftete Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	301	293
mehr als drei Monate bis ein Jahr	78	43
	379	336

[20] Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in Höhe von 40 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und in Höhe von 1 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

[21] Sonstige Verbindlichkeiten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
Erhaltene Prämien und Margins für derivative Finanzinstrumente	2.582	147
Wertpapierleerverkäufe	2.263	290
Verliehene Wertpapiere	455	515
Bonifikationen an Vertriebsstellen	96	93
Devisenausgleichsposten	87	96
Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden	45	18
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	33	23
Verzinsung begebener Genussrechte	15	15

[22] Passive Rechnungsabgrenzungsposten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	29	36
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	21	15
Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft	2	4

[23] Nachrangige Verbindlichkeiten

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	47	45
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	21	20

Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:	Währung	Betrag Mio.	Zinssatz	fällig am
Schuldverschreibung	EUR	190	6-Mts-Euribor	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	40	6-Mts-Euribor	09.06.2010
Schuldverschreibung	EUR	300	5,38%	31.01.2014
Schuldverschreibung	EUR	300	4,63%	21.12.2015
Schuldscheindarlehen	EUR	85	6,15 – 6,46%	18.05.2012
Schuldscheindarlehen	EUR	40	4,43%	11.04.2016

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DekaBank besteht nicht.

[24] Eigenkapital

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	286	286
Typisch stille Einlagen	756	756
Atypisch stille Einlagen	52	52

[25] Andere Verpflichtungen: Unwiderrufliche Kreditzusagen

Die DekaBank hat sich zum Ankauf von Commercial Papers der SPE Ormond Quay verpflichtet. Zum Bilanzstichtag hatte die DekaBank keine Commercial Papers von Ormond Quay im Bestand. Die Verpflichtung in Höhe von maximal 6 Mrd. Euro besteht bis zum 24.02.2008.

[26] Sonstige Angaben zu Passiva

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Fremdwährungspassiva	6.288	8.800

[27] Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunkreditgeschäft

Hypothekendarlehen

Gesamtbeiträge nach Nennwerten und Barwerten								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umlauf Hypothekendarlehen	60	100	59	97	57	90	61	104
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	139	147	140	146	135	141	146	152
Über-/Unterdeckung	79	47	81	49	78	51	85	48

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 5 Jahre		> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umlauf Hypothekendarlehen	0	0	60	100	0	0	0	0	60	100
Deckungsmasse Hypothekendarlehen	7	0	57	44	59	87	16	16	139	147

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Staaten

Gesamtbeiträge	bis 0,3 Mio		> 0,3 Mio bis 5 Mio		> 5 Mio		Sonstige Deckung		Summe	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	0	0	0	0	132	140	7	7	139	147
Gesamtsumme	0	0	0	0	132	140	7	7	139	147

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung

Bundesrepublik Deutschland	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Gewerbliche Nutzung	132	140
Wohnwirtschaftliche Nutzung	0	0
Sonstige Deckung	7	7
Gesamtsumme	139	147

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude

Bundesrepublik Deutschland	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Bürogebäude	84	92
Handelsgebäude	32	32
Industriegebäude	16	16
Sonstige Deckung	7	7
Gesamtsumme	139	147

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr - keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Aufteilung des Gesamtbetrags der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen auf die Hypotheken

	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Rückzahlung durch Amortisation	30	0
Rückzahlung in anderer Weise	0	0
Gesamtsumme	30	0

Am Abschlussstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert + 250 BP		Risikobarwert - 250 BP	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	25.895	30.195	26.161	30.984	24.618	29.002	28.036	33.437
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	29.160	37.370	29.604	38.511	27.853	36.007	31.677	41.525
Über-/Unterdeckung	3.265	7.175	3.443	7.527	3.235	7.005	3.641	8.088

In der Deckungsmasse sind wie im Vorjahr keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		> 1 Jahr bis 5 Jahre		> 5 Jahre bis 10 Jahre		> 10 Jahre		Summe	
	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €	2007 Mio. €	2006 Mio. €
Umlauf öffentliche Pfandbriefe	3.830	5.552	13.470	14.398	6.699	8.152	1.896	2.093	25.895	30.195
Deckungsmasse öffentliche Pfandbriefe	3.615	3.611	12.922	14.708	10.420	15.977	2.203	3.074	29.160	37.370

Aufteilung der Deckungsmasse

Für das Geschäftsjahr 2007 ergibt sich folgende Aufteilung:

	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige Schuldner		Summe Mio. €
	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	
Bundesrepublik Deutschland	473		3.933		1.215		21.654		28.435
							1.105	¹⁾	
							55	²⁾	
Griechenland	50		0		0		0		50
Türkei	10	³⁾	0		0		0		10
Ungarn	15		0		4		15	⁴⁾	34
Spanien	0		10		0		254	⁵⁾	264
Finnland	0		0		61		2	⁶⁾	63
Schweden	0		0		55		6	⁷⁾	61
Lettland	0		0		45		0		45
Kaimaninseln	0		0		0		86	⁸⁾	93
							7	³⁾	
Bulgarien	0		0		0		18	³⁾	18
Frankreich	0		0		0		16	⁸⁾	16
Europäische Investitionsbank (EIB)	0		0		0		31		31
USA (einschl. Puerto Rico)	0		0		0		17	³⁾	17
Belgien	0		0		0		0		0
Zypern	0		0		0		9	⁸⁾	9
Bermuda	0		0		0		4	³⁾	4
Tunesien	0		0		0		7	⁸⁾	7
Chile	0		0		0		0		0
Kroatien	0		0		0		2	⁸⁾	2
Russland	0		0		0		1	³⁾	1
Polen	0		0		0		0		0
Gesamtsumme	548		3.943		1.380		23.289		29.160

*Falls es einen Gewährträger gibt, steht die Art und der Sitz rechts neben dem zu 100 % gewährleisteten Betrag. Gibt es keinen Gewährträger, bleibt der Eintrag frei.

- 1) Reg. Gebietskörperschaften, BRD
- 2) Örtl. Gebietskörperschaften, BRD
- 3) Staat, USA
- 4) Staat, Ungarn
- 5) Reg. Gebietskörperschaften, Spanien

- 6) Örtl. Gebietskörperschaften, Finnland
- 7) Örtl. Gebietskörperschaften, Schweden
- 8) Staat, BRD

Die Vorjahreszahlen stellen sich wie folgt dar:

	Staat		Regionale Gebietskörperschaft		Örtliche Gebietskörperschaft		Sonstige Schuldner		Summe Mio. €
	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	Nennwert Mio. €	Gewährträger* Mio. €	
Bundesrepublik Deutschland	498		5.825		1.356		27.228		36.383
							1.407	¹⁾	
							68	²⁾	
Griechenland	50		0		0		0		50
Türkei	15	³⁾	0		0		0		15
Ungarn	15		0		6		20	⁴⁾	41
Spanien	0		110		0		290	⁵⁾	400
Finnland	0		0		67		3	⁶⁾	69
Schweden	0		0		55		6	⁷⁾	61
Lettland	0		0		43		0		43
Kaimaninseln	0		0		0		145	⁸⁾	155
							9	³⁾	
Bulgarien	0		0		0		28	³⁾	28
Frankreich	0		0		0		25	⁸⁾	25
Europäische Investitionsbank (EIB)	0		0		0		31		31
USA (einschl. Puerto Rico)	0		0		0		22	³⁾	22
Belgien	0		0		0		10	⁹⁾	10
Zypern	0		0		0		12	⁸⁾	12
Bermuda	0		0		0		8	³⁾	8
Tunesien	0		0		0		8	⁸⁾	8
Chile	0		0		0		3	¹⁰⁾	3
Kroatien	0		0		0		3	⁸⁾	3
Russland	0		0		0		2	³⁾	2
Polen	0		0		0		1	³⁾	1
Gesamtsumme	579		5.935		1.526		29.330		37.370

*Falls es einen Gewährträger gibt, steht die Art und der Sitz rechts neben dem zu 100 % gewährleisteten Betrag. Gibt es keinen Gewährträger, bleibt der Eintrag frei.

1) Reg. Gebietskörperschaften, BRD
2) Örtl. Gebietskörperschaften, BRD
3) Staat, USA
4) Staat, Ungarn
5) Reg. Gebietskörperschaften, Spanien
6) Örtl. Gebietskörperschaften, Finnland
7) Örtl. Gebietskörperschaften, Schweden
8) Staat, BRD
9) Staat, Belgien
10) Staat, Spanien

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr - keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

[28] Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Von dem ausgewiesenen Betrag betreffen 2 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro) das Leasinggeschäft.

[29] Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 195 Mio. Euro aus der Konzernverrechnung, 8 Mio. Euro aus der Veräußerung von Sachanlagen, 4 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen und 5 Mio. Euro aus dem Leasinggeschäft.

[30] Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare als Aufwand erfasst:

	2007 Tsd. €	2006 Tsd. €
Honorare für		
– die Abschlussprüfung	1.286	1.527
– sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	664	425
– Steuerberatungsleistungen	23	82
– sonstige Leistungen	274	687
	2.247	2.721

[31] Bilanzunwirksame Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch offenen Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina				
	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Zinsrisiken				
Zinsswaps	285.043,3	409.296,9	2.055.528	1.815.636
Forward Rate Agreements	1.325,0	700,0	7	659
Zinsoptionen				
Käufe	260,0	585,0	4.127	—
Verkäufe	264,6	275,0	—	4.320
Caps, Floors	—	108,8	—	—
Börsenkontrakte	4.757,2	11.128,8	2.518	777
Sonstige Zinstermingeschäfte	24,3	272,9	—	9.588
Gesamt	291.674,4	422.367,4	2.062.180	1.830.980
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	9.289,4	7.855,4	108.223	78.080
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	2.406,0	2.539,9	60.227	192.724
Devisenoptionen				
Käufe	—	105,6	—	—
Verkäufe	—	49,2	—	—
Gesamt	11.695,4	10.550,1	168.450	270.804
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	4.468,4	272,8	245.539	106.490
Aktienoptionen				
Käufe	5.733,9	617,0	748.433	2.732
Verkäufe	4.586,6	92,5	—	930.809
Börsenkontrakte	10.423,1	974,8	640.374	1.718.941
Sonstige Termingeschäfte	3.966,7	1.547,0	16.987	43.070
Gesamt	29.178,7	3.504,1	1.651.333	2.802.042
Insgesamt	332.548,5	436.421,6	3.881.963	4.903.826

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte)

	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	99.166,7	192.172,1	7.224,0	7.051,6	6.919,0	1.913,4
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	57.829,6	86.068,7	2.735,1	1.651,6	10.215,5	908,5
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	74.564,8	94.540,1	935,0	879,9	10.855,9	386,9
mehr als 5 Jahre	60.113,3	49.586,5	801,3	967,0	1.188,3	295,3
Gesamt	291.674,4	422.367,4	11.695,4	10.550,1	29.178,7	3.504,1

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung

	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Banken in der OECD	290.786,5	419.234,8	2.240.137	2.072.075
Banken außerhalb der OECD	–	–	–	–
Öffentliche Stellen in der OECD	4.068,3	1.268,6	729	15.628
Sonstige Kontrahenten	37.693,7	15.918,2	1.641.097	2.816.123
Gesamt	332.548,5	436.421,6	3.881.963	4.903.826

Derivative Geschäfte – Handelsbuch

	Nominalwerte		Full Fair Values Positive Marktwerte	Full Fair Values Negative Marktwerte
	31.12.2007 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2007 Tsd. €	31.12.2007 Tsd. €
Zinskontrakte	180.190,9	306.889,9	782.886	789.708
Währungskontrakte	2.041,4	2.728,4	54.543	8.493
Aktienkontrakte	25.406,2	2.481,2	1.641.961	2.757.882
Gesamt	207.638,5	312.099,5	2.479.390	3.556.083

Sonstige Angaben

[32] Liquiditätskennziffer

Gemäß § 11 KWG müssen Kreditinstitute ihre Mittel so anlegen, dass jederzeit eine ausreichende Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit gilt eine nach dem Liquiditätsgrundsatz II ermittelte Kennziffer, die den kurzfristig verfügbaren Zahlungsmitteln die im gleichen Zeitraum fälligen Zahlungsverpflichtungen gegenüberstellt. Erreicht der Quotient aus Zahlungsmitteln und -verpflichtungen mindestens den Wert 1, gilt die Liquidität als gewährleistet. Zum 31. Dezember 2007 betrug die Liquiditätskennziffer der DekaBank 1,2 (Vorjahr: 1,5).

[33] Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

Anzahl	2007	2006
Vollzeitbeschäftigte	1.747	1.675
Teilzeit- und Aushilfskräfte	280	251
	2.027	1.926

[34] Bezüge der Organe

	2007 €	2006 €
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	7.391.620,26	3.472.865,16
Verwaltungsrat	744.427,84	790.549,54
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	2.638.983,83	6.349.080,75
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	28.628.184,00	31.453.607,00

[35] Kredite der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2007 €	2006 €	2007 €	2006 €
Vorschüsse und Kredite	0,00	0,00	0,00	401.918,09
Haftungsverhältnisse	0,00	0,00	0,00	0,00

Mandate in Aufsichtsgremien

[36] Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand Januar 2008)

Herr Franz S. Waas, Ph.D. (Vorsitzender des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale	Berlin
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Beirats	VÖB-Service GmbH	Bonn

Herr Oliver Behrens (Mitglied des Vorstands ab 1. Januar 2007)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 27.09.2007)	S PensionsManagement GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 28.09.2007)		
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 27.09.2007)	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 28.09.2007)		
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 27.09.2007)	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 28.09.2007)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 11.05.2007 bis 27.09.2007)	Sparkassen PensionsBeratungs GmbH	Köln
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 28.09.2007)		

Herr Dr. Matthias Danne (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 25.05.2007)	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 22.10.2007)	STIER Immobilien AG	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 19.12.2007)	Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH	Berlin

Herr Walter Groll (Mitglied des Vorstands)

Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 19.12.2007)	Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH	Berlin

Herr Hans-Jürgen Gutenberger (Mitglied des Vorstands)

Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 27.02.2007)	S PensionsManagement GmbH	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 28.02.2007)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 14.06.2007)	Sparkassen Pensionsfonds AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 15.06.2007)		
Vorsitzender des Aufsichtsrats (bis 14.06.2007)	Sparkassen Pensionskasse AG	Köln
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 15.06.2007)		
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 11.05.2007)	Sparkassen PensionsBeratungs GmbH	Köln
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 25.05.2007)	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	S Broker AG & Co. KG	Wiesbaden
Mitglied des Aufsichtsrats (bis 28.03.2007)	S Broker Management AG	Wiesbaden
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats (ab 29.03.2007)		

Herr Dr. h. c. Fritz Oelrich (Mitglied des Vorstands)

Mitglied des Aufsichtsrats	Deka Immobilien Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Aufsichtsrats	WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH	Düsseldorf
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 25.05.2007)	Deka Immobilien GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A.	Luxemburg
Mitglied des Aufsichtsrats	Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH	Frankfurt am Main
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Deutsche Landesbankenzentrale AG	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats	Deka Investment GmbH	Frankfurt am Main
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka International (Ireland) Ltd.	Dublin, Irland
Mitglied des Verwaltungsrats	Deka(Swiss) Privatbank AG	Zürich, Schweiz
Mitglied des Aufsichtsrats	SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH	Bonn
Mitglied des Aufsichtsrats	S Rating und Risikosysteme GmbH	Berlin
Mitglied des Aufsichtsrats (ab 19.12.2007)	Deka Vorratsgesellschaft 03 mbH	Berlin

Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

[37] Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand Januar 2008)

Vorstand:

Franz S. Waas, Ph.D.

Vorsitzender des Vorstands

Oliver Behrens

Mitglied des Vorstands (ab 01. Januar 2007)

Dr. Matthias Danne

Mitglied des Vorstands

Hans-Jürgen Gutenberg

Mitglied des Vorstands

Walter Groll

Mitglied des Vorstands

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands

Verwaltungsrat:

Heinrich Haasis

Vorsitzender

Präsident des Deutschen Sparkassen-
und Giroverbands e.V.

Dr. Rolf Gerlach

Erster stv. Vorsitzender

Präsident des Westfälisch-Lippischen Sparkassen-
und Giroverbands

Dr. Thomas R. Fischer

(bis 02.08.2007)

Zweiter stv. Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands
der WestLB AG

Dr. Siegfried Jaschinski

(Mitglied bis 30.11.2007)

Zweiter stv. Vorsitzender (ab 01.12.2007)

Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Baden-
Württemberg

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetags

Dr. Karlheinz Bentele

(bis 31.12.2007)

Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbands

Hans Berger

Vorsitzender des Vorstands

der HSH Nordbank AG

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident

des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen

Michael Breuer

(ab 01.01.2008)

Präsident des Rheinischen

Sparkassen- und Giroverbands

Thomas Christian Buchbinder

(ab 01.04.2007)

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Saar

Michael Dörr (ab 09.01.2008)

Vorsitzender des Personalrats

der DekaBank Deutsche Girozentrale

Hermann Gelsen (bis 31.12.2007)

Mitglied des Personalrats

der DekaBank Deutsche Girozentrale

Dr. Max Häring (bis 31.03.2007)

Vorsitzender des Vorstands

der Landesbank Saar

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied

des Deutschen Landkreistags

Reinhard Henseler

Vorsitzender des Vorstands

der Nord-Ostsee-Sparkasse

Jürgen Hilse

(ab 01.04.2007)

Vorsitzender des Vorstands

der Kreissparkasse Göppingen

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers

Vorsitzender des Vorstands

der Bremer Landesbank

Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Dieter Klepper

(bis 31.03.2007)
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Saarbrücken

Peter Krakow

(bis 31.08.2007)
Vorsitzender des Vorstands
der Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbands
Niedersachsen

Harald Menzel

(ab 01.12.2007)
Vorsitzender des Vorstands
der Kreissparkasse Freiberg

Dr. Günther Merl

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident
des Sparkassenverbands Bayern

Harald R. Pfab

(ab 01.12.2007)
Mitglied des Vorstands
der Sachsen LB Landesbank Sachsen AG

Dr. Friedhelm Plogmann

Vorsitzender des Vorstands
der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz

Dr. Hannes Rehm

Vorsitzender des Vorstands
der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Hans-Werner Sander

(ab 01.04.2007)
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Saarbrücken

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen und Präsident
des Deutschen Städte- und Gemeindebunds Berlin

Heike Schillo

Mitglied des Personalrats
der DekaBank Deutsche Girozentrale

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Peter Schneider

Präsident des Sparkassenverbands
Baden-Württemberg

Gustav Adolf Schröder (bis 31.03.2007)

Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse KölnBonn

Dr. Friedhelm Steinberg

Stv. Sprecher des Vorstands
der Hamburger Sparkasse AG

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und Giroverbands
Rheinland-Pfalz

Alexander Stuhlmann (ab 01.10.2007)

Vorsitzender des Vorstands
der WestLB AG

Herbert Süß (bis 15.09.2007)

Vorsitzender des Vorstands
der Sachsen LB Landesbank Sachsen AG

Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstands
der LandesBank Berlin

Versicherung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung beschrieben sind.

Frankfurt am Main, 12. Februar 2008

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Waas, Ph.D.



Behrens




Dr. Danne



Groll



Gutenberg



Dr. h.c. Oelrich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2007 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der DekaBank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der DekaBank sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DekaBank. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der DekaBank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Frankfurt am Main, 13. Februar 2008

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Herbert Sahn)
Wirtschaftsprüfer

(ppa. Wolfram Hinz)
Wirtschaftsprüfer

Glossar

ABS (Asset Backed Securities)

Wertpapiere (meist Anleihen oder Schuldscheine), die von einer Zweckgesellschaft emittiert werden und durch Vermögensgegenstände (überwiegend Forderungen) besichert sind. ABS-Papiere werden in unterschiedlichen Tranchen begeben, die in einem Nachrangverhältnis zueinander stehen. Die für die jeweils vorrangigen Tranchen bestehenden Rück- und Zinszahlungsansprüche werden als erste aus den bei der Zweckgesellschaft eingehenden Zahlungen bedient (Wasserfallprinzip).

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Basis Value-at-Risk.

Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandat

Durch eine Kapitalanlagegesellschaft (KAG) des DekaBank-Konzerns gemantelter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KAG des DekaBank-Konzerns nur als Berater auf, d. h. die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KAG des DekaBank-Konzerns getroffen, geprüft und umgesetzt. Bei Vermögensverwaltungsmandaten wird das Vermögen von institutionellen Anlegern entsprechend der individuellen Anlageziele und unter Beachtung aller Restriktionen unter Abschluss eines Vermögensverwaltungsvertrags verwaltet.

Assessor

Aktualisiert als dezentraler Prozessexperte – bei der DekaBank einmal im Quartal – die Einschätzung des operativen Risikoprofils einer Erhebungseinheit. Jede Konzerneinheit setzt sich aus einer oder mehreren Erhebungseinheiten zusammen.

Assets under Management (AuM)

Wesentliche Bestandteile der AuM sind das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte der Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt und Asset Management Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate.

Auslastung der Risikotragfähigkeit

Kennziffer, die das Verhältnis zwischen dem Konzernrisiko (Geschäfts-, Markt-, Kredit-, Beteiligungs-, Immobilien-, Immobilienfondsrisiko und operationelles Risiko) und den Deckungsmassen aufzeigt.

Collateralised Debt Obligation (CDO)

Verbriefung, die durch ein diversifiziertes Portfolio – meist Forderungen aus Darlehen oder Anleihen – besichert wird. In der Regel wird eine CDO in verschiedene Tranchen unterschiedlicher Bonität aufgeteilt. Die CDO ist im weiteren Sinne eine Spezialform der ABS.

Collateralised Loan Obligation (CLO)

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Unternehmenskrediten abhängig ist. Die CLO ist eine Unterform der CDO.

Commercial Mortgage Backed Security (CMBS)

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenswaps auf gewerblich genutzte Immobilien besichert wird.

Constant Proportion Portfolio Insurance (CPPI)

Dynamisches Portfolio-Versicherungskonzept, das abhängig von einer im Vorfeld definierten Asset-Allocation-Strategie die Partizipation an steigenden Märkten bei gleichzeitigem Schutz vor Nominalwertverlusten erlaubt. Dabei wird der Investitionsgrad so gesteuert, dass beim Eintritt eines „Worst Case“-Szenarios ein vordefinierter Portfolio-Mindestwert nicht unterschritten wird.

Cost-Income-Ratio (CIR)

Die CIR ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. Im DekaBank-Konzern wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovorsorge) im Geschäftsjahr.

Collateralised Synthetic Obligation (CSO)

Verbriefung, deren Wertentwicklung von einem Portfolio aus Credit Default Swaps (CDS) abhängig ist.

Credit Default Swap (CDS)

Ein Credit Default Swap ist ein Kreditderivat zum Handeln von Ausfallrisiken von Krediten, Anleihen oder Schuldnernamen. Der Sicherungsnehmer bezahlt im Normalfall eine regelmäßige (häufig vierteljährliche oder halbjährliche) Gebühr und erhält bei Eintritt des bei Vertragsabschluss definierten Kreditereignisses, also beispielsweise dem Ausfall

der Rückzahlung aufgrund Insolvenz des Schuldners, eine Ausgleichszahlung vom Sicherungsgeber. Der CDS ähnelt einem Kreditversicherungsgeschäft, durch das Banken und andere Investorengruppen ein flexibles Instrument besitzen, um Kreditrisiken zu handeln beziehungsweise Portfolios abzusichern.

Dachfonds

Investmentfonds, der indirekt – d. h. über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von Dachfonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko-Profiles abzubilden.

Eigenkapitalrendite (Return on Equity, ROE)

Wirtschaftliches Ergebnis bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stille Einlagen zum Jahresanfang. Der ROE spiegelt dabei die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider.

Emerging Markets (Schwellenländer)

Zusammenfassende Bezeichnung für eine Gruppe von Ländern, die sich auf der Schwelle vom Entwicklungs- zum Industrieland befinden. Sie zeichnen sich insbesondere durch politisch-wirtschaftliche Reformen, hohes industrielles Wachstum, abnehmende, aber noch relativ hohe Inflationsraten, eine hohe Außenverschuldung sowie in manchen Fällen eine begrenzte politische Stabilität aus.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen beziehungsweise an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in

der Konzern-Ergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Euro-Commercial-Paper- (ECP-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von wenigen Tagen bis unter zwei Jahren. Sie werden von Banken und großen Unternehmen zur flexiblen Deckung des kurzfristigen Kreditbedarfs revolvingend im Rahmen des vereinbarten Gesamtvolumens emittiert. Commercial Papers werden in der Regel als abgezinste Papiere begeben. Die Renditen orientieren sich an repräsentativen Geldmarktsätzen im entsprechenden Laufzeitbereich.

Euro-Medium-Term-Note- (EMTN-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen, die als Daueremission im mittel- bis langfristigen Bereich fortlaufend emittiert werden können. Sie werden von den begleitenden Banken bei institutionellen Investoren platziert. Das EMTN-Programm verfügt über eine standardisierte Dokumentation und stellt den vertraglichen Rahmen für die einzelnen Emissionen dar.

Exposure

In der Überwachung von Kreditrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen Sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie zum Beispiel den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (zum Beispiel eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Fondsbasiertes Vermögensmanagement

Oberbegriff für Produkte der strukturierter Vermögensanlage wie Dachfonds und die Fondsgebundene Vermögensverwaltung.

Fondsvermögen (nach BVI)

Das Fondsvermögen nach BVI setzt sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums-, Spezial- und Dachfonds sowie der Master-KAG-Mandate der Geschäftsfelder AMK und AMI. Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, der Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil der Produkte der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung sowie die Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate finden dabei keine Berücksichtigung.

Goodwill (Geschäfts- oder Firmenwert)

Der sich bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebende Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) bezeichnet.

Hybridkapitalcharakter

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genussscheine.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) beziehungsweise International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie zum Beispiel Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

IRB-Basisansatz

Ansatz zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko, bei dem die Risikogewichte der Kredite auf bankeigenen Bonitätseinstufungen beruhen. Werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten je Rating-Klasse und Kreditnehmer durch die Bank berechnet, alle anderen Risikoparameter aber durch die Aufsicht festgelegt, so spricht man vom IRB-Basisansatz.

Kommissionshandel

Handel und Abwicklung von Geschäften mit Finanzinstrumenten im Auftrag des Kunden (Bank handelt auf fremde Rechnung).

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk (VaR) definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen -1 (perfekt negative

Korrelation) und $+1$ (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

MaRisk

Verbindliche Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde zur Konkretisierung des § 25a Abs.1 KWG die bis dahin gültigen Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH), Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der internen Revision (MaR) und Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) konsolidiert, aktualisiert und ergänzt. Die MaRisk sind im Dezember 2005 veröffentlicht worden und zum 1. Januar 2007 in Kraft getreten.

Master-KAG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KAG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer gesamten administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Nettoanfangsrendite („Cap Rate“)

Verhältnis von Nettomieteinnahmen (Mieteinnahmen abzüglich nicht umlegbarer Nebenkosten) zum Gesamtkaufpreis (Kaufpreis zuzüglich marktüblicher Nebenkosten). In den USA werden äquivalent Cap Rates angegeben.

Nettomittelaufkommen nach BVI

Differenz aus den Mittelzuflüssen durch Anteilscheinverkäufe und den Mittelabflüssen durch Anteilscheinrücknahmen. Im Gegensatz zur Nettovertriebsleistung werden Fonds der Kooperationspartner sowie Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungs-Mandate nicht berücksichtigt. Hingegen schlägt sich der Nettoabsatz der Eigenanlage im Nettomittelaufkommen nieder.

Nettovertriebsleistung

Leistungsindikator zum Absatzerfolg. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds, des fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner sowie der Master-KAG- und Advisory-/Management- und Vermögensverwaltungsmandate. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht berücksichtigt.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.

N-th to default (NTD)

Kreditderivat auf einen Korb von Referenzadressen, wobei der n-te Ausfall referenziert wird.

Primär-/Sekundärmarkt

Der Primärmarkt (auch Emissionsmarkt) ist der Finanzmarkt für die Erstaussgabe (Emission) von Wertpapieren. Am Sekundärmarkt erfolgt der Handel von im Umlauf befindlichen (emittierten) Wertpapieren vor allem von Aktien und Anleihen (in der Regel im organisierten Handel durch Wertpapierbörsen).

Primäre/sekundäre Deckungsmassen

Die primären Deckungsmassen setzen sich aus dem Jahresergebnisbeitrag, dem bilanziellen Eigenkapital nach IFRS und den atypisch stillen Einlagen zusammen. Die sekundären Deckungsmassen setzen sich aus Positionen mit nachrangigem Fremdkapitalcharakter zusammen, die ebenfalls zur Deckung erst-rangiger Forderungen verwendet werden können.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des

Rating-Prozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Ratingagenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Residential Mortgage Backed Security (RMBS)

Wertpapier, das durch die Cashflows einer Hypothek oder eines Hypothekenswaps auf Wohnimmobilien besichert wird.

Securities Finance

Umfasst alle Repo- und Wertpapierleihegeschäfte sowie Wertpapierleiheersatzgeschäfte mit Derivaten. Repo-geschäfte sind Rückkaufvereinbarungen, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen werden. Im Zuge von Repo-Geschäften werden Wertpapiere verkauft. Zugleich wird der Rückkauf zu einem fixierten Termin und zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Die Laufzeit von Repurchase Agreements kann variieren und sich über eine Nacht, 24 Stunden, wenige Tage bis zu mehreren Monaten erstrecken. Bei Wertpapierleihegeschäften werden Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen. Der Entleiher verpflichtet sich mit Fristablauf (maximal 6 Monate) zur Rückübergabe von Wertpapieren gleicher Art und Güte. Damit handelt es sich um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Der Wertpapierverleiher wird so gestellt, als ob er Eigentümer der Wertpapiere bliebe. Für die zeitweise Überlassung der Wertpapiere erhält der Verleiher vom Entleiher eine Leihgebühr. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten.

Service-KAG

Eine Service-KAG ist eine Investmentgesellschaft, die sich als Dienstleister zunächst auf die administrative Koordination und Verwaltung von Kapitalanlagen wie zum Beispiel Fondsbuchhaltung, Berichtswesen und Controlling konzentriert und die es einem Investor ermöglicht, Spezial- und Publikumsfonds aufzulegen.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geld- (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Subprime-Kredite

Ausleihungen an Kreditnehmer mit geringer Bonität, meist auf hypothekarischer Basis. Subprime-Kredite sind weniger gut gesichert als übliche Immobilienkredite und weisen zum Ausgleich für das erhöhte Risiko eine höhere Verzinsung auf. Entsprechend bieten Hypothekenanleihen, die mit Subprime-Krediten unterlegt sind, eine höhere Rendite, aber auch ein höheres Kursrisiko als herkömmliche Hypothekenanleihen.

Syndizierung/Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Value-at-Risk (VaR)

Der VaR eines Portfolios von Finanzinstrumenten kennzeichnet den möglichen Verlust, der innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Haltedauer, zum Beispiel 10 Tage) und Wahrscheinlichkeit (= Konfidenzniveau, zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktrisikofaktoren (zum Beispiel Zinsen, Währungen und Aktienkurse) auftreten kann.

Varianz-Kovarianz-Methode

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode, die auch als parametrische, analytische oder Delta-Normal-Methode bezeichnet wird, werden Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren zur Bestimmung des Value-at-Risk verwendet. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normal verteilt angenommen.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens des DekaBank-Konzerns an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsverpflichtung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Verbundquote

Anteil der Produkte des DekaBank-Konzerns am Fondsabsatz der Sparkassen und Landesbanken zur Messung der Akzeptanz in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Volatilität

Maß für die Schwankungsintensität eines Risikofaktors, bezogen auf einen vorgegebenen bestimmten Zeitraum. Es wird dabei zwischen historischer und impliziter Volatilität unterschieden.

Informationen im Internet

Der Einzelabschluss steht in deutscher und englischer Sprache zum Download auf unserer Website www.dekabank.de unter „Investor Relations/Finanzpublikationen“ für Sie bereit.

Ansprechpartner

Strategie & Kommunikation
Telefon: (0 69) 71 47 - 17 48
Telefax: (0 69) 71 47 - 27 18

Financial Reporting
Telefon: (0 69) 71 47 - 18 53
Telefax: (0 69) 71 47 - 21 26

Abgeschlossen im Februar 2008

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden im Risikomanagement und aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„DekaBank

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon (069) 71 47 – 0
Telefax (069) 71 47 – 13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**